Abendpost

1 Cent. Chicago, Freitag, den 15. Mai 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. 3. Jahrgang. — No. 115.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Ein gefährlicher Don Juan.

Norwalk, Conn., 15. Mai. Ein „Champion Bigamist" ist hier in der Person eines gewissen John D. Hampson entdeckt worden. Vor einigen Jahren heirathete er Annie Conway in Orange, N. J., verließ sie jedoch bald und kam nach Norwalk. Hier lebte er eine Zeit lang mit einer Frau zusammen, mit welcher er verheirathet zu sein behauptete. Sie starb jedoch plötzlich, und Hampson verband sich nun mit einer Frau Rosa Carlson, mit welcher er drei Kinder zeugte. Bald jedoch verliebte er sich in eine Vierte, verheirathete sich mit ihr und schickte Frau Carlson mit ihren und seinen drei Kindern in's Armenhaus. Zu gleicher Zeit etwa erschien jedoch die Frau No. 1 auf der Scene und veranlaßte No. 4, daß beide zugleich eine Scheidungsklage gegen den Ungetreuen einleiteten.

Moerleins Brauerei brennt.

Cincinnati, O., 15. Mai. Die große Brauerei von Christian Moerlein wurde gestern Abend stark durch Feuer beschädigt. Dasselbe entstand im vierten Stock des an der Elm Str. belegenen Hauptgebäudes der Brauerei und verbreitete sich von dort schnell nach allen Richtungen. Das ganze Feuer-Departement, mit Ausnahme der Reserven, war in Thätigkeit. Die Wassermengen, welche auf das Gebäude geschüttet wurden, waren so groß, daß man, um ein Zusammenbrechen infolge des ungeheuren Druckes zu vermeiden, in die Fußböden Löcher bohren mußte, durch welche das Wasser abzulaufen vermochte. Außerdem flossen Tausende von Gallonen Bier die Straße hinunter. Henry Smith, von der freiwilligen Feuerwehr, welcher mit Anderen auf dem Dache des brennenden Gebäudes arbeitete, fiel in den Hof der Brauerei hinunter und erlitt schwere Verletzungen am Kopfe. Er starb noch bevor der Patrolwagen ihn nach dem Hospital bringen konnte. Der Geldschaden wird auf etwa $1,000,000 geschätzt.

Die Waldbrände in Michigan.

Big Rapids, 15. Mai. Von Manistee bis Huron wüthen noch immer die Waldbrände. Bis jetzt wird der Verlust auf $2,000,000 angeschlagen, und derselbe wird sich wahrscheinlich noch verdoppeln, wenn nicht sehr bald Regen eintritt. In Hart sind 40 Familien durch das Feuer aller ihrer Habe beraubt worden. Twin Lake ist bis jetzt noch verschont geblieben, aber die Gefahr ist noch nicht vorüber.

In der Nähe von White Cloud hat der Regen den Bränden Einhalt gethan, aber Hunderte von Familien haben Alles verloren. In Escanaba ist die Situation eine sehr drohende; ein stärkerer Wind würde den Ort unfehlbar den Flammen überliefern.

Erbt eine Viertelmillion.

Buffalo, N. Y., 15. Mai. Alice Victoria Murphy, eine hier wohnhafte Nähterin, erhielt heute die angenehme Nachricht, daß sie eine Viertelmillion geerbt hat. Sie war in London geboren, wo ihr Vater Offizier in der Armee und später Sekretär des Prinzen von Wales war. Die Erbschaft stammt von der Großmutter des jungen Mädchens, welche kürzlich in Melbourne, Australien, gestorben ist und ihrer Enkelin den vierten Theil ihres auf eine Million geschätzten Vermögens hinterlassen hat.

Ben. Butlers Rechtskniffe.

Boston, Mass., 15. Mai. Clarietta Johnson, die bekannte Clientin Ben. Butlers, befindet sich wieder in Freiheit. Sie wurde gestern auf einen „writ of personal replevin" aus dem Gefängniß entlassen. Diese Prozedur ist dem altenglischen Gewohnheitsrechte entlehnt, ist aber schon seit mehreren Jahrzehnten in den Ver. Staaten nicht zur Anwendung gekommen. Butler hat nun die alte „Hinterthür" wieder entdeckt und zum Besten seiner schönen meineidigen Clientin benutzt. Frau Johnson reiste sofort nach Lowell ab.

Aus dem Ministerium.

New York, 15. Mai. Eine Depesche aus Washington an den „Recorder" bestätigt das Gerücht, daß im Falle der Erwählung des Ministers Proctor zum Senat, an Stelle des Senators Edwards, der Gesandte Lincoln aus England zurückberufen worden würde, um einen Platz im Ministerium zu übernehmen. Es soll dies Lincolns eigener Wunsch sein.

Wieder das Rasiermesser.

St. Louis, Mo., 15. Mai. Seit einiger Zeit logirte Joseph Williams, ein Neger von etwa 60 Jahren, bei einer Frau Martha Jenkins, einer farbigen Logiswirthin in East St. Louis. Williams bezahlte seine Miethe nicht, und als Frau Jenkins gestern Abend von ihm Geld verlangte, trakrirte er sie mit Schlägen. Sie zog darauf ein in ihrem Kleide verstecktes Rasiermesser hervor und schnitt dem unhöflichen Miether den Hals von einem Ohr bis zum anderen durch. Der Mann wird sterben; Frau Jenkins aber befindet sich in Haft.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois: Heiter und kühler. Samstag nordwestliche Winde.

Ein verrosteter Nagel.

New York, 15. Mai. Henry Hammel, ein deutscher Bauschreiner, trat am letzten Montag auf einen verrosteten Nagel, und die Spitze drang ihm durch den Schuh in den Fuß hinein. Obwohl sofort alle Vorsichtsmaßregeln angewandt wurden, ist er gestern im Hospital unter fürchterlichen Krämpfen verstorben.

Ausland.

Der Papst über die Arbeiterfrage.

Im Glauben liegt die Lösung.

Doch muß der Staat auch helfen.

Rom, 14. Mai. Die längst erwartete Encyclica Leos XIII. über die Arbeiterfrage ist jetzt erschienen. Sie ist lateinisch geschrieben und besteht aus 57 Quartseiten. Ihre Tendenz könnte man als christlich-social bezeichnen.

Zunächst erörtert der Papst die Lehre der Socialisten und Communisten, die er mit den bekannten Argumenten für unausführbar erklärt. Die wahre Lösung der Arbeiterfrage, fährt er dann fort, ist in der Bibel zu finden, die sowohl den Capitalisten wie den Arbeiter lehren kann, in Harmonie ihre verschiedenen Pflichten zu erfüllen. In der Kirche aber verkörpern sich gewissermaßen die Lehren der Heiligen Schrift, und deshalb ist auch nur die Kirche im Stande, eine dauernd zufriedenstellende Lösung herbeizuführen.

Indessen läßt sich nicht verkennen, daß unter den jetzigen Verhältnissen der Staat eine weit größere weltliche Macht ausübt, als die Kirche, die sich größtentheils damit begnügen muß, dem Staate berathend zur Seite zu stehen. Es ist deshalb nicht nur das Recht, sondern die Pflicht des Staates, sich der Arbeiter anzunehmen und sie gegen Ausbeutung zu schützen. In diesem Punkte lehnt sich die Encyclica sehr stark an die Aeußerungen des Cardinals Manning über „das Recht auf Arbeit" an. Ueber die Strikes läßt sich der Papst nicht direkt aus, doch verurtheilt er alle Gewaltmaßregeln und räth den Arbeitern sowohl, wie den Capitalisten, sich bei jeder Streitigkeit gegenseitige Zugeständnisse zu machen und eine friedliche Beilegung der Schwierigkeiten anzustreben.

Die Encyclica bespricht auch die Forderung der Arbeiter nach kürzerer Arbeitszeit und kommt zu dem Schlusse, daß sich die Arbeitszeit nach dem Alter, dem Geschlecht und den allgemeinen Industrieverhältnissen richten sollte. Jedoch sollte unter allen Umständen der Sonntag als Ruhetag beobachtet und die Feier der kirchlichen Feste nicht versäumt werden. Die von den Arbeitern selbst gegründeten Versicherungs- und Unterstützungsvereine werden warm empfohlen. Es wird aber auch Gewicht darauf gelegt, daß die Noth unter den Armen durch Werke der Barmherzigkeit gelindert werden können.

Schließlich stellt sich der Staat auf den Standpunkt der „Kathedersocialisten", indem er den Cooperativ-Genossenschaften und ähnlichen zur Unabhängigkeit des Arbeiters führenden Einrichtungen das Wort redet. Der Staat, sagt, er, sollte zwar die Freiheit des Einzelnen möglichst wenig beschränken, aber er sollte der Gründung von Genossenschaften, welche den Arbeiter selbstständig zu machen geeignet sind, so viel wie möglich Vorschub leisten. Von diesem Gedanken ist Leo XIII. so entzückt, daß er sogar im Einzelnen die verschiedenen Sorten von Productionsgenossenschaften beschreibt und genau erklärt, wie sie am leichtesten gegründet und am Leben erhalten werden können. Doch auch diese Genossenschaften sollten vor allen Dingen von dem Geiste christlicher Liebe beseelt sein. Die Encyclica schließt mit der nochmaligen Mahnung an die Regierungen, die Capitalisten und die Arbeiter, dem göttlichen Gesetze zu gehorchen, wie es in der heiligen Schrift niedergelegt ist.

Feierlicher Empfang.

Berlin, 14. Mai. Die „Posener Zeitung" erfährt, daß der verrückte Franzose Doreon, welcher auf Stelzen nach Rußland reisen wollte, um den Moskowiten die Liebe der Franzosen zu bekunden, unmittelbar nach Ueberschreitung der russischen Grenze, in der Nähe von Königsberg, todtgeschlagen und in einen Graben geworfen worden ist. Vor der Hand bedarf diese Nachricht noch die Bestätigung, doch ist es sicher, daß ein Mann auf Stelzen in der Nähe von Königsberg gesehen wurde und daß Doreon seit einigen Tagen plötzlich verschollen ist.

Bernheims Mittel gegen die Tuberkulose.

Paris, 15. Mai. Professor Bernheims Bericht über die Heilung der Tuberkulose durch Ueberführung von Ziegenblut in die Adern des Menschen bestätigt, daß das Mittel für das erste Stadium der Krankheit zu empfehlen ist, daß es jedoch in veralteten und vorgerückteren Fällen nicht wirkt. Von 14 bisher behandelten Patienten wurden 2 geheilt, 10 verspürten Besserung und 2 starben.

Die Grippe in Rußland.

London, 15. Mai. Nachrichten aus dem südlichen Rußland melden ein bedrohliches Umsichgreifen der Grippe. Auch in Russisch-Polen wüthet die Krankheit in gefährlicher Weise.

Eine „offizielle" Biographie Moltkes.

Berlin, 15. Mai. Eine „offizielle" Biographie des Feldmarschalls von Moltke wird gegenwärtig auf Grund amtlicher Aktenstücke ausgearbeitet.

Auch die Christen leiden.

Große Geschäftsverluste in Rußland.

London, 14. Mai. Die Judenverfolgung in Rußland fängt an, sehr unangenehme Folgen für die christliche Bevölkerung zu haben. Was man auch sonst den russischen Juden nachsagen mochte, so mußte doch allgemein zugestanden werden, daß sie ihre Geschäftsschulden pünktlich bezahlten. Als aber der Osterabschluß herannahte, wurden die jüdischen Kaufleute aus Moskau und anderen Handelsmittelpunkten urplötzlich ausgetrieben. Selbstverständlich ließen sie unbezahlte Schulden im Betrage von vielen Millionen Rubeln zurück. Dadurch sind zahlreiche Fabrikanten und Kaufleute zum Bankerott getrieben worden, und nach der russischen Methode kommt aus einer Bankerottmasse verzweifelt wenig für die Gläubiger heraus.

Der Handel in Moskau, Kiew und anderen Städten ist vollständig demoralisirt. Dazu kommt noch, daß die reichen und einflußreichen Juden, die sich mit den Behörden gut stellen konnten und sich deshalb um die Leiden ihrer ärmeren Glaubensgenossen bisher wenig kümmerten, jetzt mit denselben gemeinschaftliche Sache machen und ebenfalls auswandern. Selbst Mitglieder der ersten Kaufmannsgilde, die überall unbelästigt wohnen dürfen, schließen sich dem Zuge der Auswanderer an. Die Regierung wird von den hervorragendsten christlichen Geschäftsleuten bestürmt, ihre wahnsinnigen Verfolgungsmaßregeln einzustellen, aber, da der Zar selbst dieselben angeordnet hat, so sind die Minister machtlos. Die Folge dürfte der fürchterlichste Krach sein, den noch je ein Land erlebt hat.

Die Jagd auf die „Itata".

Mexiko, 15. Mai. Eine gestern Abend aus Acapulco eingetroffene Depesche berichtet, daß der Chilenische Kreuzer Esmaralda gestern in den dortigen Hafen einlief. Mehrere der Offiziere kamen an's Land und erkundigten sich danach, welche Berichte aus den Ver. Staaten eingegangen seien. Daß der Kreuzer Charleston zur Verfolgung der „Itata" ausgesandt worden ist, war ihnen bekannt, und es schien, als ob die Esmaralda die Aufgabe habe, sich der Itata anzuschließen und ihr im Falle eines Kampfes mit amerikanischen Schiffen beizustehen; doch waren die Offiziere mit Bezug auf diesen Punkt sehr zurückhaltend.

Die Ansicht ist hier vorherrschend, daß der „Charleston" den Kürzeren ziehen würde, wenn er sich in ein Gefecht mit der „Itata" einlassen sollte.

Die „Esmeralda" ist schon wieder in See gegangen.

Aus San Blas Tepic wir telegraphirt, daß im dortigen Hafen ein Kriegsschiff liegt, welches keine Flagge aufgezogen hat. Man nimmt an, daß es den chilenischen Rebellen gehört.

Maibach ab!

London, 15. Mai. Der Berliner Correspondent der „Times" sagt: „Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß Maybach als Minister zurückgetreten ist. Sein Nachfolger wird wahrscheinlich Herr v. Thielen sein. Alle Minister des alten Kaisers sind jetzt abgegangen, mit alleiniger Ausnahme des Herrn von Böttticher.

Grubenexplosion.

London, 15. Mai. Bei der Explosion in der Moß-Grube in Ashton-Under-Tyne wurde ein Arbeiter getödtet, während mehrere schwere Verletzungen erlitten.

El Negro erschossen.

Mexiko, 15. Mai. Der berüchtigte Bandit Natividad Villeneuva, besser bekannt als El Negro, wurde gestern von den gegen ihn ausgezogenen Bürgern in einer Vorstadt von Guadalajara erschossen.

Telegraphische Notizen.

— Markgraf Rudini erklärte unter dem Beifalle der italienischen Kammer, daß daß der Streit mit den Ver. Staaten wegen der Lyncherei in New Orleans lediglich vom juristischen Standpunkte aus aufgefaßt werden müsse, und daß Italien keine Veranlassung habe, sich in seiner Würde gekränkt zu fühlen. Das Recht sei unzweifelhaft auf Seiten Italiens, und das werde von ganz Europa anerkannt.

— In der Nähe von Gibraltar stieß der aus dem mittelländischen Meere kommende Dampfer „Buccaneer" mit dem italienischen Dampfer „Burla" zusammen. Letzterer fuhr nach New York und hatte viele Auswanderer an Bord. Trotzdem eine Panik unter den Emigranten ausbrach, wurde Niemand verletzt, und die ziemlich stark beschädigten Schiffe versuchen jetzt, den nächsten Hafen zu erreichen.

— Dem Staatsdepartement ist die amtliche Nachricht zugegangen, daß die chinesische Regierung sich an der Chicagoer Welt-Ausstellung betheiligen wird.

— Die Belmont Oil Works bei Philadelphia wurden durch Feuer zerstört. Es verbrannten riesige Mengen Rohöl, und man befürchtet, daß die Flammen, deren man vorläufig Herr geworden ist, wieder ausbrechen werden. Der Verlust beläuft sich bis jetzt auf $40,000.

— Nach der Angabe eines spanischen Blattes ist der König von Portugal zur Abdankung bereit, wenn damit dem Vaterlande gedient sein sollte.

Auch ein Prominenter.

Michael Kurtz, Einbrecher a. D. und Tabakshändler.

Seine ereignißreiche Carriere.

Chicago hat gegenwärtig in der Person des Michael Kurtz, alias Sheehan, alias „Sheeney Mike", einen Mann zu Gaste, der während seiner langen Verbrecherlaufbahn der Polizei so manches Mal recht gründliche Kopfschmerzen verursacht hat. Michael, der vor etwa 25 Jahren auch in unserer Stadt erfolgreich debütirte und mit Goldwaaren im Werthe von etwa $10,000 das Weite suchte, war nicht nur einer der verwegensten und schlauesten Einbrecher, sondern auch ein geriebener Fuchs, der nie in Verlegenheit kam, wenn es galt, den Gerichten noch in letzter Minute durch allerhand Kniffe und Püffe ein Schnippchen zu schlagen.

Im Jahre 1877 versagten aber einmal alle seine Spiegelfechtereien. Er wurde eines großen Einbruchdiebstahls in Boston überführt und die Geschworenen schickten ihn zu einem dreizehnjährigen Aufenthalte in's Zuchthaus. Was that Michael? Durch den Genuß kolossaler Quantitäten von Seifenwasser machte er sich krank und durch anhaltendes, energisches Hungern brachte er sich ein so elendes Aussehen bei, daß er allgemeines Mitleid erregte und der Gouverneur ihn begnadigte, damit der bußfertige Sünder wenigstens in der Heimath — sterben könnte.

Kaum sechs Monate später stahl er schon wieder in Washington einen Waarenposten im Werthe von $6000. Sein Hauptstück führte er jedoch in Troy, N. Y. aus, als er der Firma Marks & Son für etwa $20,000 raubte. Man sieht er gab sich nicht gerne mit Kleinigkeiten ab.

Gegenwärtig lebt unser „Held", schlicht spießbürgerlich als Cigarrenhändler in Jacksonville, die Polizei ist indeß der Ansicht, daß er sich noch nicht gänzlich von dem früheren Geschäfte zurückgezogen hat, und verfolgt seine Reisen stets mit ängstlichem Mißtrauen. Jedenfalls wird ihm die hiesige Polizei den Aufenthalt in Chicago so unangenehm als irgend möglich machen.

Erhielten ihre Licenz.

Richter Collins wiederrief gestern den Einhaltsbefehl, durch welchen es dem J. E. Crate verboten wurde, in dem Gebäude an der Ecke der Market und Van Buren Str., eine Wirthschaft zu eröffnen. Der Eigenthümer des Grundstückes, Herr Kohlsaat, hatte den Einhaltsbefehl erwirkt. Crate indessen überzeugte den Richter, daß in dem Miethscontract von einem Verbot des Wirthschaftsbetriebs nicht die Rede sei.

Die der englischen Muckerpresse angehörigen heutigen Morgenblätter zeigten sich auf's Höchste entrüstet darüber, daß der Mayor dem bekannten Ex-Alderman „Jim" Appelton eine Wirthschafts-Licenz ausgestellt habe.

Wie sich jetzt indessen herausstellt, haben sich die edlen Seelen unnöthig erregt, denn nicht Appleton, sondern der Brauereibesitzer Georg Hoffmann hat die Licenz für den viel umworbenen Platz an der Ecke der 35. Str. und der Vernon Ave. erhalten.

Mayor Washburne erklärte indessen heute, daß er auf ein günstiges Zeugniß der Polizei hin auch eventuell sogar „Jim" Appleton eine Licenz ausstellen lassen werde.

Dem Criminalgericht überwiesen.

Der Schriftsetzer Adolfis wurde von Fräulein Lucy Körner, 21 S. Peoria Str., heute Vormittag beim Richter Kersten beschuldigt, der Vater ihres unehelichen Kindes zu sein. Der Richter stellte den Angeklagten unter $900 Bürgschaft und überwies ihn dem Criminalgericht.

Adolfis wohnt auf der Nordseite und ist verheirathet.

Gelinde Strafe.

Richter Boggs von Lake View bestrafte den Edward Mathews, einen äußerlich recht anständig erscheinenden jungen Mann, welcher am Sonntag vor dem Eisbärenzwinger im Lincoln Park einer Dame die Taschen durchsucht hatte, um $10 und die Gerichtskosten. Mathews bezahlte und drückte sich schleunigst.

— Die Mörder des bulgarischen Finanzministers Beltscheff sind in Rumänien abgefaßt worden und werden ausgeliefert werden.

— Auf seiner Rückreise ist Präsident Harrison in Springfield, Ill., angelangt. Am Grabe Lincolns hielt er eine Lobrede auf den Märtyrerpräsidenten, den er als den volksthümlichsten Charakter in der amerikanischen Geschichte bezeichnete.

— In Baldwin, Hart und anderen Ortschaften Michigans befinden sich Hunderte von Familien, die durch die Waldbrände obdachlos geworden sind. Während im Innern des Staates das Feuer durch Regen gelöscht wurde, hat es am Oberen See seit vier Wochen nicht mehr geregnet, weshalb an eine Bekämpfung des Brandes gar nicht zu denken ist.

— Nachrichten, welche heute Morgen aus Lissabon eingetroffen sind, besagen, daß die Stadt ruhig ist, und daß nur das Vorhandensein größerer Truppenansammlungen innerhalb der Stadt den Ernst der Lage andeutet.

Farbige Raufbolde.

Richard Hawes gefährlich verwundet.

Die beiden farbigen Dockarbeiter Chas. McDonald und Richard Hawes geriethen gestern Abend auf ihrem Arbeitsplatze, dem Union Lagerhaus, in einen Streit, welcher mit einer gefährlichen Verwundung des Hawes endete. Letzterer begann damit, daß er seinem Rassegenossen mit der Faust in's Gesicht schlug, worauf McDonald ein Messer zog und seinem Angreifer eine leichte Wunde am Kopfe beibrachte. Im weiteren Verlaufe des Kampfes machte McDonald dann auch noch von seinem Revolver Gebrauch und schoß seinem Gegner eine Kugel in die linke Seite und eine in's Bein. Der Schießbold wurde verhaftet und der Verwundete nach dem County-Hospital gebracht, woselbst seine Wunden als äußerst gefährlich erkannt wurden. Beide Streithähne sind etwa 26 Jahre alt. McDonald ist unverheirathet und wohnt No. 16 Page Str., während Hawes mit seiner Frau an der Clark Str. wohnte.

Die Leichenbestatter unzufrieden.

Die hiesige Vereinigung der Leichenbestatter wird den Mayor dazu zu bewegen versuchen, daß derselbe die Schließung des Gesundheitsamtes auf eine spätere Stunde verlegen läßt, als bisher üblich gewesen. Viele Beerdigungen werden durch das frühzeitige Schließen des in Rede stehenden Bureaus unnöthig verzögert, da die Leichenbestatter den vorschriftsmäßigen Erlaubnißschein nicht mehr rechtzeitig bekommen können.

Von einem Messerbold angefallen.

Heute am frühen Morgen wurde der im Thompson'schen Restaurant an der Dearborn Straße angestellte farbige Kellner Peter Lansing, während er mit einem Mädchen sprach, von einen ihm angeblich unbekannten Mann angegriffen und durch drei Messerstiche nicht unbedeutend verletzt. Der Fremde entkam, während Lansing nach seiner 1245 State Straße wohnhaften Wohnung geschafft wurde.

Frachtraten für Ausstellungs-Gegenstände.

Die Mitglieder der „Central Traffic Association" faßten gestern mehrere wichtige Beschlüsse. Als gemeininteressantester derselben ist zweifellos eine Bestimmung anzusehen, der zu Folge bei der Hierhersendung der für die Weltausstellung bestimmten Gegenstände keinerlei Frachtermäßigung gewährt werden solle dagegen verpflichten sich die Compagnien, die hier nicht verkauften Ausstellungsobjecte kostenfrei an ihre Abgangsorte zurückzubefördern.

In bitterster Noth.

In dem Hause No. 1025 Milwaukee Ave. befindet sich eine anständige deutsche Familie gegenwärtig in denkbar traurigster Lage. Das Familienhaupt, Herr Wm. Kretschmer, starb gestern nach längeren Leiden und hinterließ eine kranke Wittwe und drei kleine von Noth und Entbehrungen nahezu erschöpfte Kinderchen. Mildherzigen Menschen ist hier eine schöne Gelegenheit geboten, armen Leuten, die ohne eigenes Verschulden in Noth und Elend gerathen sind, beizuspringen.

Bestahl seinen Wohlthäter.

Michael Bresnan, ein etwa 16jähriger Junge, kam vor einigen Wochen von St. Louis nach Chicago und gerieth, da er hier nicht gleich Beschäftigung finden konnte, in bittere Noth. Herr Harry van Bleck, von 529 Wabash Ave., nahm den Obdach- und Mittellosen bei sich auf und verpflegte ihn, bis er eine Stellung gefunden hatte.

Diese That echter Menschenliebe belohnte der Taugenichts dadurch, daß er am Sonntag in die Wohnung seines Wohlthäters einbrach und alles stahl, was er mit sich schleppen konnte.

Richter Prindiville überwies den Dieb heute unter $300 Bürgschaft dem Criminalgericht.

Raubanfall.

Dem No. 696 W. 14. Str. wohnhaften August Radtke wurde vorgestern Abend an der 13. Str. von einem Unbekannten, welcher ihn in räuberischer Absicht angriff, mit einem stumpfen Instrument die obere Kinnlade zerschlagen. Herr Radtke indessen riß sich von dem Kerl, welcher ihn bereits angepackt hatte, los und entfloh. Die Polizei tappt im Dunkeln.

Kabelbahn-Unfälle.

Der 47jährige Maschinist J. H. Gage von No. 253 S. Western Ave. stürzte gestern Nachmittag so unglücklich von einem Kabelbahnwagen auf die Straße, daß er mit gebrochenem Bein in das County-Hospital geschafft werden mußte.

John Bertel, ein böhmischer Arbeiter und an der Ecke von der 12. und der W. 40. Str. wohnhaft, stürzte in der Nachbarschaft von Lincoln und Madison Str. ebenfalls von einem Kabelbahnwagen und zog sich schwere Verletzungen am Kopfe zu. Gegenwärtig befindet er sich im Presbyterianer-Hospital.

Trubel an der Northwestern.

Nur wenige Verhaftungen zu bemerken.

Kleinere Ausschreitungen.

Auf den Bahnhöfen und den Strecken der Northwesternbahn geht im Großen und Ganzen alles seinen gewohnten Weg. Die Personenzüge gehen und kommen genau nach Fahrplan, und auch ein Theil des Frachtverkehrs wurde ordnungsgemäß bewältigt. Die neu angestellten Leute haben ihre Aufgabe durchgängig schnell begriffen und erfüllen ihre Obliegenheiten zur vollen Zufriedenheit der Gesellschaft.

Die Aussichten der Entlassenen sind nach Lage der ganzen Sache trostlose, ihr Verhalten indeß ist, abgesehen von einzelnen kleinen Ausschreitungen, für welche die Gesammtheit selbstredend nicht verantwortlich gemacht werden kann, ein durchaus anständiges und würdiges.

Ein gewisser Hannibal Pearsell, der gestern an der Ecke der 43. und Kinzie Str. den neuangestellten Weichensteller Lawrence Johnson angegriffen haben soll, wurde verhaftet, heute Vormittag jedoch von Richter Eberhardt straffrei entlassen, da er weder auf frischer That festgenommen, noch ein Haftbefehl gegen ihn erwirkt worden war.

„Escanaba Jack", oder wie er mit bürgerlichen Namen heißt, John Gleason, der sich bei allen Strikes und Ausständen in wenig rühmenswerther Weise bemerkbar zu machen pflegt, hat bereits Gelegenheit gefunden, sich auch in diese Streitigkeiten zu mischen. In der Nähe der Lake Str. und Western Ave. griff er nämlich gestern Abend den Bremser Nelson Murrey, der bei dem Rangiren eines Zuges behülflich war, thätlich an, brach ihm den Daumen und verletzte den Mann erheblich am Kopfe. Die Northwestern Bahn erwirkte heute gegen den Störenfried einen Haftbefehl.

Streitende Nachbarn.

Eine schon früher von uns erwähnte Nachbarnfehde, welche im Hause 93 Clybourn Ave. ausgefochten wurde, fand heute im Polizeigericht der Ost-Chicago Ave. vor Richter Kersten ihren Abschluß. Die streitenden Parteien Stephan Reuß und Frau einerseits und Gottlieb Bodemer und Gattin andererseits schienen sich gegenseitig das Leben in der That recht sauer gemacht zu haben. Die Situation erreichte ihren Höhepunkt, als nach den Aussagen der Frau Bodemer vor einigen Tagen der fragwürdige Inhalt eines Wassereimers aus der Reuß'schen Wohnung auf sie herabgegossen wurde. Richter Kersten bestrafte die Reuß'schen Eheleute um $5 und die Kosten und stellte sie außerdem unter eine Friedensbürgschaft von $300.

Opfer der Eisenbahn.

Ein Mann Namens Wilhelm Strunck wurde heute Vormittag an der 39. Str. von einem Zuge der Fort Wayne-Bahn überfahren und getödtet. Die Leiche befindet sich in Klaners Morgue. Strunck hat im Hause No. 2456 La Salle Straße einen Sohn wohnend.

Ein Zug der Illinois Central-Bahn überfuhr gestern Abend um halb 11 Uhr an der 76. Straße einen unbekannten Mann, dessen Körper von den Rädern in Stücke gerissen wurde. Die schrecklich verstümmelte Leiche wurde nach Bail's Morgue geschafft.

Der 15jährige Claude King von No. 7008 Wright Straße wurde gestern Abend in der Nachbarschaft von 70. und Wallace Straße überfahren und tödtlich verletzt. Der Unglückliche liegt im County-Hospital.

Betrog seine Arbeitsgeber.

Gestern traf Herr N. Friedmann von der Juwelen-Großhandlungsfirma Friedmann & Bros. in Boston auf telegraphische Aufforderung hier ein und identificirte in der Person des am Dienstag unter dem Namen Samuel Udell Verhafteten seinen ungetreuen Clerk Arthur Schwarz. Nach einer längeren Unterredung erklärte der letztere sich bereit, Herrn Friedmann, ohne die gesetzlichen Formalitäten für die Auslieferung abzuwarten, nach Boston zurückzufolgen, und heute hat er die Reise dorthin bereits unter sicherem Geleite angetreten.

Schwarz genoß das Vertrauen seiner Prinzipale in hohem Maße und lohnte es durch Diebstahl und Unterschlagung. In der von ihm geführten Kasse fehlten etwa $2000.

Noch eine Stecherei.

Ein verhängnißvoller Streit fand gestern Abend gegen 7 Uhr an der Ecke der Hoyne und Chicago Ave., zwischen zwei Jungen im Alter von 16 Jahren statt, in dessen Verlauf Frank Gill, einer der Streitenden sein Messer zog und seinem Gegner Matt Abt einen so gefährlichen Stich in den Unterleib beibrachte, daß der Letztere in schwer verletztem Zustande nach seiner Wohnung, 745 W. Chicago Ave., geschafft werden mußte. Gill entfloh und konnte erst heute Vormittag von dem Polizisten Frank Kiebitzke verhaftet werden. Richter La Buy vertagte, da der Verwundete nicht erscheinen konnte, das Verhör des Gefangenen auf nächsten Mittwoch und stellte ihn bis dahin unter $1500 Bürgschaft.

Der Culver-Prozeß.

Die Geheimnisse des Geschworenen-Zimmers müssen offenbart werden.

In der Culver'schen Verleumdungsklage gegen den „Herald" gestattete Richter Anthony, trotz aller Einwendungen des klägerischen Anwalts, daß die Vorgänge im Jury-Zimmer der Cronin-Geschworenen bis zur entscheidenden Abstimmung bloß gelegt werden dürften. Chas. F. Marlor, einer der Cronin-Geschworenen, bezeugte, daß gleich bei der ersten Abstimmung Culver das einzige Mitglied der Jury war, welches für „Nicht schuldig" stimmte.

Culver legte allen Aussagen des Neelszeugen nicht das geringste Gewicht bei, während er die unwahrscheinlichsten Behauptungen der Zeugen für die Angeklagten für baare Münze nahm.

Einer der Geschworenen in dem gegenwärtig schwebenden Prozeß übrigens, der Jewelier John Park, der unter der Anklage steht, Gewichte, die einer Rolle von $20 Goldstücken täuschend ähnlich sahen, verkauft zu haben.

Man glaubt indeß nicht, daß er dadurch gesetzlich vom Geschworenendienst ausgeschlossen ist, zumal da seine Freisprechung außer Frage stehen soll.

In eigenem Interesse.

Der Pensions-Commissär, General Green B. Raum, ist gestern Abend hier eingetroffen und im Grand Pacific Hotel abgestiegen. Sein Besuch gilt der nutzbringenden Verwendung eines neuen Gefrierverfahrens, für welches er ein Patent in Händen hat.

Wahrscheinlich ein Selbstmord.

Eduard Ziemlich todt in seinen Zimmer aufgefunden.

Heute Mittag gegen 12 Uhr wurde der etwa 30 Jahre alte Eduard Ziemlich aus St. Louis in seinem Zimmer, 107 5. Ave., durch Leuchtgas erstickt, todt aufgefunden. Der Genannte, der früher in verschiedenen Eisenbahnfrachtbureaus als Clerk beschäftigt war, befand sich seit zwei Monaten, und zwar stellenlos, in Chicago.

Seine Familie unterstützte ihn fortgesetzt mit Geldmitteln, so daß er trotz seiner Verdienstlosigkeit keinen Mangel zu leiden hatte. Der Umstand, daß Ziemlich das über der Zimmerthür befindliche Oberlicht, das sonst stets offen zu stehen pflegte schloß, läßt mit Bestimmtheit darauf schließen, daß er in selbmörderischer Absicht den Gashahn öffnete.

Die Gründe indeß, die ihn zu dem verhängnißvollen Schritte veranlaßten, sind nicht aufgeklärt, fest steht jedoch, daß er in der letzten Zeit sehr stark getrunken, und dieserhalb von seinem Hauswirthe, Herrn Michael Schmidt, eindringlich zur Rede gestellt worden ist.

Aus den Irrengerichten.

Hannah Nelson, alias Führer, die Beckenschlägerin der Heilsarmeetruppe in No. 4023 State Str., die vor einigen Tagen, wie sich unsere Leser entsinnen werden, dem Irrenhospital überwiesen werden mußte, weil sich Spuren von religiösem Wahnsinn bei ihr zeigten, wurde heute von Richter Sherwood als wahnsinnig dem Irrenhause in Elgin überwiesen.

Die Familie der Unglücklichen wohnt in Deer Park, Wis., und wurde benachrichtigt.

Die 18jährige Lucy Bauer, von 3454 Cottage Grove Ave., hat sich den vor sechs Monaten erfolgten Tod ihres Vaters derart zu Herzen genommen, daß sie ihren Verstand verloren hat. Die Bedauernswerthe wurde der Anstalt in Kankakee überantwortet.

Hotelier und Hausknecht.

Chas. Rick erwirkte gestern gegen den Hotelier Edward Grace einen Haftbefehl, weil dieser ihn angeblich mißhandelt haben soll. Das Hotel des Herrn Grace befindet sich an der Ecke der Clark und Jackson Str., und Rick war als Hausknecht in demselben bedienstet. Der Angeklagte wurde verhaftet und heute Vormittag vom Richter Bradwell bis zu seiner auf den 25. d. M. verschobenen Prozessirung unter $200 Bürgschaft gestellt.

May Collins Angreiferin verhaftet.

Ellen Lester, welche, wie bereits berichtet, der May Collins von No. 217 Madison Str. ein Auge ausstach, oder doch wenigstens die Sehkraft desselben zerstörte, wurde heute Morgen verhaftet. Richter Prindiville stellte sie wenige Stunden später bis zu ihrer, auf den 19. d. M. verschobenen Prozessirung unter $500 Bürgschaft.

Sensationelle Verhaftung.

Der frühere Supervisor des alten Town Lake View, A. G. Lundberg, wurde heute Vormittag auf drei verschiedene Anklagen hin, unter der Beschuldigung des Erschwindelns von Geld unter falschen Vorwänden verhaftet. Lundberg wohnt im Hause No. 1648 Belmont Ave. Näheres über sein angebliches Vergehen ist noch nicht bekannt.

Englische Etappen in Amerika.

Die englische Politik ist stets emsig besorgt gewesen, in der ganzen Welt für Albions Kriegs- und Handelsflotte Stationen zu errichten, in denen sie sichere Zuflucht findet und ihre erschöpften Vorräthe von Lebensmitteln, Trinkwasser und Kohlen wieder ergänzen kann. Man sieht ein, von welchem ungeheuren Vortheil dies ist. Dies System macht Englands Flotte völlig unabhängig von der Gutwilligkeit oder Gefälligkeit anderer Nationen. Ein englischer Dampfer hat nicht nöthig, bei einer Reise von mehreren Monaten Dauer einen ungeheuren Ballast an Kohlen mitzuschleppen, sondern braucht nur einen Vorrath, der bis zur nächsten Kohlenstation ausreicht.

Auch Nordamerika ist wie von einem Gürtel mit derartigen britischen Etappen umgeben, die zum großen Theil sogar recht stark befestigt sind. Da ist, um im Norden anzufangen, zunächst Halifax, der alte und berühmte Seehafen von Neu-Schottland. Dort sind kürzlich neue Forts gebaut und mit gewaltigen Woolwich-Geschützen von zwölf Zoll Kaliber armirt worden. Der geräumige und tiefe Hafen, dessen Vorzüge bei der Wahl der Hauptflottenstation für Britisch-Nordamerika maßgebend waren, ist jetzt mit neun starken Außenforts und Batterien gekrönt, welche die Einfahrt auf beiden Seiten von McNabs Island beherrschen.

In der Redoute York und zu Ives Point sind ebenfalls Geschütze vom stärksten Kaliber montirt, und von der hoch gelegenen Citadelle aus kann ein mörderisches Feuer nach allen Seiten gerichtet werden. Dazu kommt eine Garnison von zweitausend Mann regulärer Truppen, um so Halifax zum militärisch wichtigsten Küstenpunkt am Atlantic zu machen.

Weiter südlich, von Nord Carolina mit einem Schnellsegler in zwei Tagen erreichbar, treffen wir auf eine zweite wichtige britische Besitzung, die zahlreiche Gruppe der Bermudas-Inseln. Dieselben sind jetzt direkt durch ein unterseeisches Kabel mit London verbunden. Die größte Insel, Bermuda genannt, besitzt einen schönen Hafen, der gleichfalls befestigt ist, und eine gut eingerichtete Marinestation mit einem gefüllten Zeughause und schweren Geschützen neueste Constructionen. Der Zugang zum Hafen ist gewunden und hat ein gefährliches Fahrwasser, welches Schiffe nur unter Beihilfe guter Lootsen passiren können.

Weiter südlich, der südöstlichen Küste von Florida gegenüber, erstreckt sich die Gruppe der Bahamainseln, gleichfalls eine eifrig gepflegte englische Besitzung. Sie sind von Florida aus bequem in einer Tagereise mit dem Dampfer zu erreichen. Die strategische Wichtigkeit dieser Inseln hat sich im amerikanischen Bürgerkriege herausgestellt. Durch die langgestreckte von Ost nach West ausgedehnte Insel Cuba ist Jamaica von den Bahamas getrennt, doch durch die Windward Passage — zwischen Haiti und Cuba — leicht von jenen aus zu erreichen.

Jamaica ist nicht allein durch seine reichen Bodenerzeugnisse, sondern auch durch seine Lage von großer Wichtigkeit. Es beherrscht den Handel des Golfs und des Karaibischen Meeres. England hat ganz neuerdings Kingston auf Jamaica stark befestigt. Der Hafen von Kingston gehört zu den größten und schönsten der Welt. Jamaica und Belize liegen an den Endpunkten einer geraden Linie, welche quer über die Wasserstraße zwischen dem Golf und dem Karaibischen Meer über den Kanal von Yucatan läuft.

Die Kette der der Halbinsel Florida vorgelagerten Inseln zieht sich ununterbrochen bis zur Küste von Südamerika herunter, indem sie sich in der Gruppe der Kleinen Antillen halbmondförmig abwärts krümmt und mit der Insel Trinidad gewissermaßen an Venezuela und Britisch-Guyana den Anschluß erreicht. Allerdings stehen diese Inseln nicht ausschließlich unter englischer Botmäßigkeit, wohl aber sind die wichtigen Inseln Barbados, Dominica, Sta. Lucia und Trinidad britisch. Trinidad beherrscht die für die Schiffahrt höchst wichtige Mündung des Orinoco.

Man sieht, von Norden bis nahe an den Aequator zieht sich eine ununterbrochene Reihe wohlbefestigter englischer Häfen an den Küsten des Atlantischen Oceans hinab.

Am Stillen Ocean hat England sich in Esquimault in Canada mit großen Kosten — mehr als eine Million wurde dafür verausgabt — eine treffliche Station mit geräumigen Docks und Reparaturwerkstätten geschaffen. Vancouver, Esquimault und Victoria im Verein bilden eine uneinnehmbare Position, die im Falle eines Krieges zur Vorbereitung von Angriffen wie geschaffen erscheint.

Wer Arbeitskräfte sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, Zimmer zu miethen wünscht, oder zu vermiethen hat u. s. w., setze eine kleine Anzeige in die „Abendpost".

Ein weiblicher Groß-Kophta.

Vor Kurzem verstarb in London eine interessante Persönlichkeit, Madame Blavatsky genannt, die Stifterin der Gesellschaft der Theosophen, welche durch die Art ihres Auftretens, ihren Einfluß auf leichtgläubige und fanatische Gemüther und die Geschicklichkeit, mit der sie sich in den Nimbus des Wunderbaren und Geheimnißvollen zu hüllen verstand, lebhaft an den berüchtigten Grafen Cagliostro erinnert, dem sogar Göthe in seinem „Groß-Kophta" in Verbindung mit der berüchtigten Halsbandgeschichte zur Unsterblichkeit verholfen hat.

Wie über dem Grafen Cagliostro, schwebt auch über der Herkunft und frühesten Vergangenheit der Madame Blavatsky ein eigenthümliches Dunkel. Angeblich vor sechzig Jahren als Tochter eines Obersten Grafen Hahn geboren, machen Andere sie zur Tochter eines russischen Würdenträgers in Jekaterinoslaw, dessen Gattin Helene die Tochter des Geheimraths Fadif und der Prinzessin Helene Dolgoruki gewesen sei. Soviel scheint jedoch festzustehen, daß sie mit 18 Jahren den Staatsrath Nikophoros Blavatsky, damals Vicegouverneur von Eriwan, heirathete, diesen jedoch schon nach wenigen Wochen wieder verließ, um dann, von ihrem gutmüthigen Vater unterstützt, plan- und ziellos in Griechenland, Egypten und Indien umherzureisen. An diese Reisen knüpfen sich eine Menge seltsamer Abenteuer, die aber wohl größtentheils nicht der Wirklichkeit, sondern der allzu lebhaften Phantasie der Dame ihren Ursprung verdanken, — Mittel zu dem Zweck, den Schein des Wunderbaren, mit dem sie sich umgab, zu erhöhen. Einige übelwollende Kritiker gehen sogar soweit, zu behaupten, daß die spätern „Auserwählte des Himmels" weiter nichts war, als ein ganz gewöhnlicher Spion im Solde der russischen Regierung, dazu bestimmt, im Ausland lebende des Nihilismus verdächtige Russen durch ihr hübsches Lärvchen in's Garn zu locken und dann ihre Geheimnisse und Pläne auszuhorchen.

Wie dem nun auch sein mag, jedenfalls beginnt ihre Geschichte eine mehr greifbare Gestalt mit dem famosen unter dem Namen der Mahatmic-Bewegung bekannten Schwindel zu gewinnen, den sie nach ihrer Ausweisung aus Egypten und Uebersiedelung nach Amerika im Jahre 1873 in Scene setzte. Damals lernte sie in dem New Yorker Advokaten H. S. Olcott einen fanatischen Spiritisten kennen, der ihr gerade recht in den Wurf kam. Sie versenkte Olcott in einen tiefen Schlaf, in welchem ihm der von Madame Blavatsky heraufbeschworene Geist eines weisen Hindu, den sie Mahatma Kuht Humi nannte, erschien und ihm einen ausgearbeiteten Plan zur Gründung der späteren Theosophischen Gesellschaft von New York vorlegte. Beim Erwachen fand Olcott einen Turban, den der geisterhafte Hindu ohne Zweifel zurückgelassen. Das genügte. Olcott schwor auf die Echtheit des Traumes und zeigte Jedem den Turban als untrügliches Beweisstück vor.

So entstand diese Gesellschaft, in welcher die Madame, ähnlich wie die Schwärmerin Theo zur Zeit Robespierres, eine nahezu göttliche Verehrung genoß. Olcott, nunmehr Hohepriester der Theosophisten, sah fortgesetzt Geister, welche unter den Namen von „Astralerscheinungen" in Form von Briefen, die auf Reispapier in Blau und Roth geschrieben waren, sichtbare Beweise ihrer Gegenwart hinterließen. Die Gesellschaft wuchs und gedieh, gründete Zweigvereine in allen Theilen des Landes und erhielt namhafte Geldspenden von ihren Anhängern. Der Tod eines der reichsten und angesehensten Convertiten des Ordens, des Barons de Palm, gab der Prophetin willkommenen Anlaß, durch ein prächtiges Leichenbegängniß, bei welchem eine seltsame und barocke Symbolik die Neugier der Menge auf's Aeußerste spannte, sich dem größeren Publikum wieder in Erinnerung zu bringen.

Doch ihr Sinn blieb auf Indien gerichtet, jenes Wunderland, wo sie neue Ausbeute für ihre phantastischen Träumereien und Pläne zu finden hoffte.

Im Jahre 1888 reiste sie mit ihrem getreuen Hohepriester Olcott nach Madras, wo sie dem Geiste Mahatmas einen Tempel bauten, und in dem von jetzt an regelmäßig, wie in einem Postamt, die brieflichen Offenbarungen jenes verklärten Hindu eingingen. Als sie, durch den Erfolg kühn gemacht, nun auch in London ihren Mahatma-Kultus einführte, sandte die dortige Gesellschaft für Seelenkunde in 1885 — so lange hatte der Humbug gedauert — den Dr. Hodgson nach Madras, um dem Schwindel auf den Grund zu kommen. Das geschah denn auch, doch nachdem der erste Sturm der Entrüstung sich ausgetobt hatte, setzten Prophetin und Hohepriester das Geschäft mit ungeschwächten Kräften weiter fort. Doch lösten Beide nach kurzer Zeit ihre Geschäftssocietät auf, indem Madame Blavatsky die Gesellschaft in Amerika weiter leitete, während Olcott in Madras blieb.

So setzte die Madame, bewundert und angestaunt von ihren Gläubigen, ihre einträgliche Thätigkeit bis an ihren Tod fort. Persönlich war ihre Erscheinung nichts weniger als ideal. Sie war eine kleine, untersetzte, ungeheuer korpulente Person mit gelblichen Teint und stark sarmatischem Typus. Ihre Zähne waren durch unaufhörliches Cigarettenrauchen schwarz geworden. Ihre Stimme war hoch und kreischend, und im Affect funkelten ihre kleinen, schwarzen, tiefliegenden Augen unheimlich, wie die einer Schlange.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost".

Alle für uns bestimmten Briefe u. s. w. sollten stets an die „Abendpost", 181 Washington Str., adressirt werden und nicht, wie das zuweilen geschieht, an die „Evening Post". Da unter letzterem Namen jetzt eine englische Zeitung erscheint, so sind unangenehme Verwechslungen bei falscher Adressirung nicht zu vermeiden.

Unsere Speisenfabriken.

W. Wyl schreibt der „Köln. Ztg." ein Feuilleton über amerikanische Hotels und Restaurationen. Der amerikanische Leser wird die Uebertreibungen, deren sich Herr Wyl schuldig macht, leicht erkennen, ihm aber in vielen Punkten beistimmen. Wyl schreibt: — — Es ist aus mit der Gemüthlichkeit, sobald Du den Fuß auf den Boden der neuen Welt gesetzt hast — — — Aus der Welt der kräftigen Braten und herzhaft schmeckenden Gemüse fühlt er sich urplötzlich in die Welt der heißen Kuchen und des Eiswassers versetzt. Man legt ihm eine elegante Karte vor, die tausend schöne Dinge verspricht. Aber schon die ersten Versuche machen es dem Ankömmling klar, daß der Amerikaner aus den überreichen Schätzen seiner Märkte nichts zu machen weiß. Fisch, Fleisch, Geflügel, Gemüse — er verwandelt alles und jedes in ein abscheuliches Zeug, dem nichts fehlt, als der Fabrikstempel, um es als vollständig mechanisch, herzlos hergestellte Massenwaare zu charakterisiren.

Da liegt der große Unterschied. In der alten Welt kann man sich in einem guten Restaurant der Illusion hingeben, daß man bei seinem Wirth zu Gaste sei, daß er ein Herz habe für unsern Geschmack, daß sein Koch oder seine Köchin daran gedacht, dem Hungrigen Freude zu machen. Selbst in großen Wirthschaften ist drüben die Idee, daß der Gast sich zu Hause fühlen und das eigene Heim nicht allzusehr vermissen sollte, nicht ganz verloren gegangen. Es ist damit, wenn ich nicht irre, der Ursprung solcher Anstalten dem Geschäfte in sichtbarer Weise erhalten geblieben. Haben sie doch meistens „klein angefangen", die erfolgreichen Wirthe. Die Frau schwitzte am Kochherd, und da entstand der gute Ruf, dessen Erhaltung der Ehrgeiz des Hauses blieb, auch nachdem die Verhältnisse viel größer geworden waren. Aber hier ist das anders. Der Wirth betrachtet sein Geschäft wie jedes andere. Seinerzeit hat er fertige Kleider verkauft und dabei wegen des großen Wettkampfs sich nicht halten können. Oder er war Buchhändler; vielleicht hat er auch als Besitzer einer Wäscherei fallirt. Sei dem wie immer, jetzt ist er Gastgeber. Er nimmt sich einen Koch und Gehilfen, stellt eine Anzahl Kellner ein, kauft alles im Großen, wo er es am billigsten bekommt, und die Speisenfabrik ist etablirt.

Speisenfabrik — das ist das richtige Wort. In eine weiße Jacke und dito Schürze gehüllt, stellt der Kellner die gelbe Salzbutter und den Krug mit Eiswasser vor mich hin und reicht mir die Karte. Ich bestelle ein Steak und erhalte ein großes Stück Fleisch, auf dem Rost gebraten. Sprecht mir von den Herculesarbeiten! Ein Mann, der eine Woche lang alle Tage ein solches Steak essen kann, dem will ich einen Tempel bauen, denn der ist mein Heros. Ein solches Steak ist der Inbegriff der Nichteßbarkeit. Der dicke Porzellanteller, auf dem es servirt wird, muß nicht viel schlechter zu kauen sein und hat vielleicht mehr Geschmack. (Aber das Steak ist ja doch meistens das einzige Eßbare in am. Restaurants. Anm. der Red.) Alle Arten Fisch, Geflügel und Fleisch sind durch dieselbe Mühle gegangen und sind gleich gräßlich. An den Gemüsen würde sich ein Franzose den Starrkrampf essen. Der Kellner kümmert sich nicht weiter um mich. Er fragt bloß: „Tea or coffee?" Thee und Kaffee werden nie frisch gemacht, sondern per Hahn aus großen Reservoiren abgelassen. Daraus urtheile die deutsche Hausfrau, wie sie schmecken. Zum Schluß legt mir der Kellner meinen „Check" hin, auf dem meine Rechnung steht. Damit gehe ich zur Kasse und bezahle. Ich habe dabei das Gefühl, daß ich dem Henker, der mich eine halbe Stunde lang mit auserlesener Grausamkeit gefoltert hat, für seine Mühe ein flottes Trinkgeld gebe.

Was oben von New York gesagt wurde, gilt, wie schon bemerkt, ebenso von jeder anderen großen Stadt dieser Republik, also auch von Chicago, welches, verglichen mit dem kosmopolitischen New York, eine typisch-amerikanische Stadt ist. Wer hier als Strohwittwer oder Junggeselle lebt und culinarisch in der Weise erzogen, oder wenn Sie wollen verzogen ist, wie ich oben anzudeuten versucht habe, der lebt hier in einer Hölle. Ein deutscher Arbeiter, der zwei bis drei Dollars im Tage verdient und der zu Hause ein blondes oder meinetwegen auch ein braunes Germanenweib hat, das, „den Knaben auf dem Arm", seiner wartet und ihm indessen ein Stück Fleisch und einen Topf Kohl geschmort hat — ein solcher „Sklave des Capitals" ist ein König gegen den armen Fremdling, der, die Tasche voll Geld, von einer Eßfabrik zu der anderen irrt, ohne sich sättigen zu können, und der, wenn todmüde vom Herumlaufen, kein Plätzchen finden kann, wo er ausruhen, sich sammeln und die Vorzüge der „Fliegenden Blätter" mit denen des „Journal Amusant" vergleichen kann.

Die wenigen Plätze in New York, wo man es sich auf gut europäisch wohl sein lassen kann, sind eben nur da, um dem verrückten Geschmack der „Cranks" des alten Landes zu dienen, die in New York zahlreich genug sind, um Cafes und dergleichen rentabel zu machen. Der „vernünftige" amerikanische Geschäftsmann braucht dergleichen nicht. Er kennt nur „Office" und „Residence", seine Geschäftsstube in der Stadt und sein schmuckes, womöglich mit raffinirtem Luxus eingerichtetes Wohnhaus draußen an einer feinen „Avenue" oder gar auf dem Lande, wo es ja mit der Bahn oft leichter erreichbar ist, als wie im Weichbilde der Stadt gelegen. Plagt ihn um Mittag herum der Hunger, so stürzt er in eines seiner „Restaurants", schluckt irgend etwas kaum gekaut herunter, gießt eine Tasse schwarzer Brühe darauf und flugs ist er wieder mit dem Elevator an seinem „Desk" angelangt, an dem Schreibtisch, der für ihn die Welt bedeutet.

Zeitungen, auch illustrirte, hat er daheim. Seine Frau liest den ganzen Tag darin, wenn das Wetter zu schlecht ist zum shopping und zum Besuchemachen. Ein solches Publikum kann keinen Cafetier reich machen, und Dinge, in denen kein Vermögen steckt, unternimmt der Amerikaner nicht. Er ist nur zum Geldmachen in dieser Welt, als müßte er in der andern, wo keine Geschäfte gemacht werden, von seinen Renten leben.

Ich spreche da von den großen Abfütterungs-Anstalten amerikanischen Stiles, wie sie überall von einem Ocean bis zum andern zu Hause sind. Sie gleichen sich alle auf's Haar, in New York, Chicago, Denver und San Francisco. Ueberall dasselbe Gespenst von steak, überall dieselbe geisterhafte Frage: tea or coffee? In den Gasthöfen ist das Leben ein specifisch amerikanisches und ich werde bald Gelegenheit haben, davon zu sprechen. Die Qualität des Essens aber ist in der Hauptsache dieselbe, wenn die Auswahl auch, wie es die Regel, geradezu verschwenderisch ist. Man verhungert da in einer Wüste von uneßbaren Dingen. Aber was thut das? Der Amerikaner versteht ja nicht, zu essen. Er läßt sich zehn, zwanzig verschiedene Dinge bringen, stochert an allem herum, nimmt dort und da einen Bissen und füllt endlich das Grab seines Magens mit pie und ice cream auf, wie die Schreckensmänner die Gräber ihrer Opfer mit ungelöschtem Kalk füllten.

Die Geschichte von einer kleinen Tänzerin und einem alten Finanzmanne.

Noch vor wenigen Wochen lebte in diesem irdischen Jammerthal, und zwar in der guten Stadt Paris, ein alter Financier mit weitberühmtem Namen, der, um die Bitternisse dieses Welt-Elends weniger schmerzlich zu empfinden, seine Mußestunden in Gesellschaft einer reizenden kleinen Tänzerin von der „Großen Oper" verbrachte. Der alte Herr überschüttete seine kleine Freundin mit Bankbillets und sonstigen Aufmerksamkeiten, welche Tänzerinnen zu lieben pflegen, so daß diese zu einem glücklichen beneidenswerthen Menschenkind wurde. Aber der Neid macht auch schlecht, und so kam es, daß einige minder von der haute banque protegirte Tänzerinnen behaupten wollten, daß sich der alte Finanzmann irrte, wenn er glaubte, das Herz der gluthäugigen Italienerin gehöre ihm allein zu eigen. Das war aber jedenfalls nur leeres, von der Bosheit eingegebenes Geschwätz, und der alte Finanzmann hielt es unter seiner Würde, darauf überhaupt etwas zu geben. Er war von der Treue der Tänzerin fest überzeugt, und niemals kam der geringste Vorwurf über seine Lippen. Alle Erklärungen, die ihm die Freundin über ihre Ausgänge und ihre Besuche gab, acceptirte er als vollständig auf lauterer Wahrheit beruhend. Er war nicht eifersüchtig, er war gläubigen Herzens, kurz, er hatte alle Eigenschaften, die eine junge Tänzerin von einem alten Finanzmann zu fordern berechtigt ist. Und außerdem war er von unendlicher Herzensgüte; nicht nur machte er in der Gegenwart der Tänzerin die Welt zu einem wahren Paradies, er wollte auch ihre Zukunft sicherstellen. Eines Tages sprach er daher zu seiner Freundin mit wehmüthiger Stimme: „Ich werde nicht stets bei Dir bleiben können, daher will ich Dir ein kleines Andenken zurücklassen." Und wenige Tage darauf brachte er ihr eine notariell beglaubigte und gerichtlich vollzogene Urkunde, nach welcher die Balleteuse nach seinem Tode berechtigt wurde, aus seinem Nachlaß die Summe von dreimalhunderttausend Francs zu erheben.

Die Tänzerin, gerührt von so vieler Herzensgüte, liebte fortan den alten Herrn mit einer Gluth, als ob er ein Jüngling von zwanzig Jahren gewesen wäre. Die bösen Zungen hinter den Koulissen der Oper fuhren zwar fort, zu behaupten, daß sie „nur so that" — aber wenn das Geklatsch den alten Finanzmann gleichgiltig ließ, weshalb sollten wir uns darüber aufregen? Nun müssen wir aber — gleichsam in Parenthese — etwas bemerken. Vierundzwanzig Stunden, nachdem der alte Finanzmann die Treue der Geliebten durch feierliche Uebergabe der notariellen Urkunde belohnt hatte, begab er sich zu seinem Bruder, einem Herrn, der ebenfalls der haute banque angehört und welcher sich unter dem Peristyl der Börse des eleganten Beinamens Tapaloeil erfreut. Er übergab mit geheimnißvollem, schier verschmitzten Lächeln Tapaloeil ebenfalls eine notariell beglaubigte, gerichtlich vollzogene Urkunde, die aber einen Tag später als die der kleinen Tänzerin datirt war. In dieser Urkunde wiederrief der weißhaarige Liebhaber den Gesamm-Inhalt der ersten Urkunde und machte dieselbe in aller gesetzlichen Form ungiltig. Gleichzeitig fügte er dieser Urkunde ein Schreiben hinzu, dessen Inhalt ungefähr folgendermaßen lautete: „Meine liebe kleine Freundin! Ich bin wirklich nicht so dumm, wie ich aussehe! Du hast mich betrogen, aber es war mir gleichgiltig. Um jeder Scene auszuweichen, that ich Dir gegenüber, als ob ich von alledem nichts ahnte. Da mir aber daran liegt, daß kein Mensch nach meinem Tode das Recht habe, zu behaupten, ich sei ein Esel gewesen, hebe ich hiermit die Dir zugedacht gewesene Erbschaft wieder auf. Ich küsse Dich — wenn Du nichts dagegen hast. Dein alter Finanzmann." Kurze Zeit darauf wurde der alte Herr in das Gefilde der Seligen abberufen; er starb mit einem Lächeln auf den Lippen, nachdem die kleine Tänzerin noch seine letzten Tage durch ihre hingebende Liebe verschönt hatte.

Die Jüngerin Terpsichorens war außer sich vor Schmerz, sie weinte und schluchzte und hätte sich am Ende ein Leids angethan, wenn sie nicht durch den Besitz der Urkunde ein Bischen getröstet worden wäre. Nachdem der alte Finanzmann zur letzten Ruhe gebracht war und Tapaloeil die brüderlichen Thränen getrocknet hatte, begab sich die kleine Tänzerin zu dem Letzteren. Tapaloeil ist an der ganzen Pariser Börse bekannt als ein arger Zweifler, als blasirter Mensch, der schon lange nicht mehr an die Wallungen eines edlen Herzens zu glauben vermag. Er empfing die tief gebeugte „Wittwe" mit einem recht maliziösen Lächeln. Die „Wittwe" sprach von ihrem „armen Freund", dem guten alten Finanzmann, und in ihren schönen Augen sah Tapaloeil eine Thräne glänzen. Trotzdem aber lächelte er — der Unmensch. Sie aber betheuerte, daß sie dem alten Finanzmann auch über das Grab hinaus die Treue bewahren werde —, und dann holte sie aus ihrer Tasche die Urkunde hervor. Nun aber trat Tapaloeil an den „Feuerfesten" und zog mit mephistophelischem Hihihi! die andere Urkunde hervor. Die Folgen kann man sich denken; die Unterhaltung, welche unter Thränen begonnen hatte, endigte mit Injurien, die aber Tapaloeil sämmtlich mit stoischer Ruhe entgegennahm. Und als die „Wittwe" einsah, daß die dreimalhunderttausend Francs unwiederbringlich für sie verloren seien, wandte sie Tapaloeil stolz den Rücken. Dies aber ist die Geschichte von der kleinen Tänzerin und dem alten Finanzmann, und die allerkleinste „Ratte" an der Pariser Großen Oper schwört darauf, daß diese Geschichte auf lauterer Wahrheit beruht.

Verlangt-, Verkaufs-, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen finden durch die „Abendpost" die denkbar beste Verbreitung.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Südwestseite.

Brenner, 1½ Blue Island Ave.
Todtmemm, 198 Blue Island Ave.
Ch. Stark, 304 Blue Island Ave.
I. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
A. Brunner, 38 Canalport Ave.
Newsstore, 55 Canalport Ave.
I. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Rottburg, 104 Canalport Ave.
Frau I Eberts, 162 Canalport Ave.
Enghauge, 45 S Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
Rosenburg, 242 S. Halsted Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
I. Newmen, 354 S. Halsted Str.
I. Mueller, 550 S. Halsted Str.
A. Nickols, 664 S. Halsted Str.
Newsstore, 776 S. Halsted Str.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Frau M. C. Laughlim, 144 W. Harrison Str.
W. L. Covell, 166 W. Harrison Str.
L. P. Ballin, 33 W. Lake Str.
Aldworth, 54 W. Lake Str.
Perry, 193 W. Lake Str.
O'Connor, 251 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
I. L. Kosure, 612 W. Lake Str.
Ienson, 676 W. Lake Str.
Peterson, 758 W. Lake Str.
Leo. Schuck, 1118 W. Lake Str.
Newsstore, 1152 W. Lake Str.
W. I. Moore, 117 W. Madison Str.
Chamberlain, 256 W. Madison Str.
Georg Holt, 367½ W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Smith, 10. S. Paulina Str.
Salemon, 275 W. Polk Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Ioe Linden, 395 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
Neutel, 630 W. 12. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
I. Lassahn, 151 W. 18. Str.

Nordwestseite.

Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
C. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decker 412 N. Ashland Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
Frau Kray, 220 W. Indiana Str.
E. N. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
Suphus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
Martin Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
C. I. Hilgers, 542 Milwaukee Ave.
Jakob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Frau Miller, 1050 Milwaukee Ave.
Ch. F. Miller, 1184 Milwaukee Ave.
Peter Cair, 329 Noble Str.

Nordseite.

Henrichs, 56 Clybourn Ave.
John Dobler, 144 Clybourn Ave.
G. C. Putman, 249 Clybourn Ave.
Em. Hoffmann, 304 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
G. A. M. McComb, 635 N. Clark Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
Reisenberger, 212 Center Str.
Es. Trostensen, 278 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
Paul Valy, 467 E. Division Str.
A. W. Friedlund, 282 E. Division Str.
A. Zimmer, 256 E. Division Str.
H. Koll, 116 Eugenie Str. Ecke Franklin.
Jo. Thul, 184 N. Halsted Str.
Fred Beisswanger, 113 Illinois Str.
H. Beisswanger, 149 Illinois Str.
H. Hoyer, 362 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
W. Earnst, 523 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
Frau Keller, 316 N. Market Str. Ecke Wendel
K. Schuster, 156½ E. North Ave.
H. Schimpfky, 276 E. North Ave.
Frau Petry, 366 E. North Ave.
Peterson, 415 E. North Ave.
Frau E. Glasser, 282 Sedgwick Str.
Frau Walting, 294 Sedgwick Str.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
Miller, 29 Willow Str.
I. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
John Beck, 141 Wells Str.
Sutherland Bros., 149 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
J. Buckly, 211 Wells Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
C. Giese, 344 Wells Str.

Lake View.

J. Valentin, 1813 Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 886 Clybourn Ave.
P. C. Rolada, 465 Lincoln Ave.
D. A. Parkhurst, 549 Lincoln Ave.
J. B. Wehmhoff, 724 Lincoln Ave.
A. Klinker, 789 Lincoln Ave.
G. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
A. S. Egloff, 638 Southport Ave.

Vorstädte.

Desplaines, Louis Fritz.
Grand Crossing, Peter Preiss.
Hammond, J. A. Hartman.
Kensington, Chas. Wohlfahrt.
Oak Park, C. Zimmermann, Wm. Wes[illegible]
Maywood, Gust. Dettmering
Irving Park, H. W. Bussey.
Wheaton, M. E. Jones.
Turner, C. Neltnor.
Arlington Heights, John Behling.
Palatine, Bentler Bros.
Park Ridge, David Mueller.
Summerdale, Lebkuechner
Riverdale, F. Ebert.
Elgin, Louis Mengeler, 104 Dundee Ave.
Racine, Wis., Wm. Groenke, 1257 Maund Ave.
Davenport, Ia., Herm. Haak, 1025 W. 7. Str.
Aurora, Wm., Wolff, 10 N. Broadway.
Geneseo, B. Lacher.
Morris, R. H. Hauk.
Itasca, H. Arlenstorf.
Washington Heights, A. B. Wiemeler.
Toleston, Ch. A. Bormann.
Avondale, Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe [illegible]mont Ave.
Jefferson Park, W. Bernhard, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.
Auburn Park, Sam. Chudleigh.
Austin, Emil Frase.
Blue Island, Wm. Vanderob.
Central Park, E. J. Horder.
Colehour, F. R. Miller, Avenue K, zwischen 104. und 105. Str.
Elmhurst, Wm. Meier.
Lombard, John P. Weihler.
Parkside, Oscar Eckland.
Pullman, T. P. Struhsacker.
Ravenswood, C. W. Clark.
Rosehill, Theo. Weber; W. H. Terwilliger.
South Chicago, F. Milbrath.
Winfield, Fehrmann und Sohn.

Südseite.

Jaeger, 2143 Archer Ave.
Fred Pommer, 412 S. Clark Str.
Hoer, 2916 Cottage Grove Ave.
Dodey & Collins, 3165 Cottage Grove Ave.
Simms, 3916 Cottage Grove Ave.
Edelstein, [illegible] Cottage Grove Ave.
Farley, 4309 Cottage Grove Ave.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
Jos. Pietschmann, 3150 S. Halsted Str.
A. C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
Weinstock, [illegible] S. Halsted Str.
P. Schmidt, [illegible] S. Halsted Str.
C. A. Enders, [illegible] Hanover Str.
Schacher, 2131 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
Thomas G. Virchler, 2724 S. State Str.
J. Sneyder, [illegible] S. State Str.
Metz, [illegible] S. State Str.
Frank Winsold, 2254 Wentworth Ave.
S. C. Smieth, [illegible] Wentworth Ave.
Fronk Stroh, 2116 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Johan Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
Henry Ring, 116 E. 18. Str.
Simms, 123 E. 22. Str.
Bulton, [illegible] E. 22. Str.
Sapf, 324 E. 22. Str.
Bernhard Horn, 159 25. Place.

Town of Lake.

H. Rein, 5224 Justine Str.
Kilroy, 801 Root Str.
Ch. Birk, 4410 S. State Str.
Geo Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
E. Gross, 4056 Wright Str.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str.....Chicago.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer .... 1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage .... 2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich .... 6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

In den besten Bürgern von New Orleans lebt immerhin noch ein Rest von Schamgefühl, denn obwohl sie sich anstellen, als ob sie sehr stolz auf die brutale Ermordung von elf wehrlosen italienischen Gefangenen wären, so suchen sie doch immer wieder diese Heldenthat mit der Berufung auf die Nothwehr zu vertheidigen. Der von Mayor Shakespeare eingesetzte Fünfzigerausschuß, der die Ursache der mangelhaften Rechtspflege in New Orleans feststellen sollte, läßt in seinem endlichen Berichte dieses Bestreben ganz besonders deutlich durchblicken. Er behauptet, daß der italienische Consul Corte selber das Vorhandensein eines Geheimbundes zugab, der nicht nur die Italiener einschüchterte und sich die Gerichtsbarkeit über sie anmaßte, sondern auch bedeutenden Einfluß auf die amerikanischen Gerichtsbeamten ausübte und jede Verurtheilung seiner Mitglieder unmöglich machte. Der Consul hätte sogar schon im Begriff gestanden, eine Liste der hervorragendsten Mafioten zu liefern, hätte aber später erklärt, es sei ihm von Washington aus die Weisung zugegangen, mit dem Ausschusse überhaupt nicht zu verhandeln, weil derselbe eine außergerichtliche Körperschaft sei. Hieraus folgert der Ausschuß, daß die Einwanderung aus Sicilien und Unter-Italien vollständig verboten werden sollte. Wenn San Francisco die Ausschließung der Chinesen durchgesetzt habe, warum sollte New Orleans nicht die Verbannung der Süd-Italiener von unseren Küsten fordern dürfen?

Gleich darauf muß jedoch der Ausschuß zugestehen, daß der Quell der New Orleanser Rechtspflege nicht einzig und allein durch die Mafioten vergiftet wird. Wenigstens verlangt er sehr dringend „Reform der Strafgesetze und der Strafrechtspflege." Er meint, daß ein Advokatenverein gesetzlich anerkannt und mit der Befugniß betraut werden sollte, unwürdige Advokaten von der Praxis vor den Gerichten auszuschließen. Es ist aber Tausend gegen Eins zu wetten, daß die Gesetze im Staate Louisiana ebenso wie in vierzig anderen Bundesstaaten die Ausstoßung von Advokaten, welche die Geschworenenbestechung als Geschäft betreiben, schon jetzt ermöglichen. Ebenso sind die Gesetze von Louisiana ganz ge[illegible] hinreichend zur Bestrafung von [illegible], welche die Geschworenen [illegible] und Freunde der Ange[illegible] einschmuggeln. Wenn aber [illegible]setze nicht vollstreckt werden können, weil die Corruption in New Orleans zu groß ist, was würde es dann nützen, den Advokaten besondere Machtbefugnisse zu verleihen und neue Strafrechtsparagraphen zu ersinnen? Durch berghohe Aufthürmung von Statuten ist noch nie und nirgend etwas erreicht worden.

Wie sich die New Orleanser die Ausschließung gerade der Süd-Italiener aus den Ver. Staaten denken ist schlechterdings unfaßbar. Sie würden Zeter und Mordio schreien, wenn die italienische Regierung den Bewohnern unserer eigenen Südstaaten wegen deren anerkannter Gesetzlosigkeit die Betretung Italiens verbieten wollte. Bei einiger Ueberlegung müssen sie sich also selbst sagen, daß unsere Regierung unmöglich an Italien das Ansinnen stellen kann, einem Verbote der süd-italienischen Einwanderung zuzustimmen und einen gehässigen Unterschied zwischen den Bewohnern der verschiedenen Landestheile Italiens zu machen. Die New Orleanser thäten am Besten, wenn sie die ganze Angelegenheit nicht weiter aufrührten, sondern möglichst schnell in Vergessenheit gerathen ließen.

Alle Verfassungsmacher in den Ver. Staaten leb[en] in dem Wahne, daß ihre Schöpfung [da]s Erzeugniß übermenschlicher Weisheit ist und als unverletzliches Heiligthum betrachtet werden sollte. Sie treffen deshalb stets Vorkehrungen, um die Abänderung ihres Werkes möglichst zu erschweren. Die Väter der Verfassung von Illinois machten von dieser Regel keine Ausnahme und verfügten unter Anderem, daß immer nur ein einziger Zusatz zur Constitution der Volksabstimmung unterbreitet werden dürfe. In der Erfahrung hat sich jedoch diese Bestimmung selbstverständlich als äußerst lästig erwiesen. Die Bedürfnisse eines Staates, der vom bloßen Ackerbau in wenigen Jahrzehnten zum Großhandel und der Großindustrie übergegangen ist, haben naturgemäß so rasch gewechselt, daß ihm die auf einen Bauernstaat zugeschnittene Verfassung nirgends mehr paßt. Offenbar wäre es das Gescheiteste, ein ganz neues Gewand zu verfertigen, aber da dies mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, so sollte es wenigstens erlaubt sein, mehrere Stücke auf einmal anzusetzen. Wenn die Hosen verlängert werden müssen, weil die Beine zu lang geworden sind, so müssen die Rockärmel gleichfalls angestückt werden.

Die Staatslegislatur scheint diese Flickschneider-Weisheit endlich begriffen zu haben, denn aus Springfield kommt die erfreuliche Kunde, daß sie sich entschlossen hat, der Abschaffung jener unsinnigen Regel zuzustimmen. Wahrscheinlich wird es nachher Zusatzanträge zur Verfassung regnen, und die Bürger werden sich bei jeder Wahl mit Abänderungen des sogenannten Grundgesetzes zu [be]fassen haben. Solange jedoch eine gegebene Verfassung überhaupt für nothwendig erachtet wird, kann man dieser [Un]bequemlichkeit nicht aus dem Wege

gehen. Dem Wechsel der Verhältnisse muß unter allen Umständen Rechnung getragen werden.

Die Abwasserfrage, welche Chicago wieder stark beschäftigt, wird vom „Anz. des Westens" in St. Louis ganz falsch aufgefaßt. Nach der Ansicht dieses Blattes möchte die Stadt Chicago die Kosten für die Abfuhr ihres Unraths dem ganzen Staate Illinois aufhalsen. Gegen diese angebliche Unverschämtheit protestirt es folgendermaßen:

„Jede andere Stadt im ganzen Lande, von New York bis St. Louis und St. Francisco, erbaut ihre Wasserwerke und ihr Cloakensystem auf eigene Kosten. Jede andere Stadt in Illinois thut es, Peoria, Quincy, Belleville. Keine hat noch die Hilfe des Staates oder Chicagos in Anspruch genommen. Aber sie sollen für Chicago beisteuern, für Chicago, welches sein steuerbares Eigenthum, wenn es an's Steuerzahlen geht, nur auf 175 Millionen Dollars angibt, sicherlich nicht den fünften Theil des wirklichen Werthes, und bedeutend niedriger als St. Louis das seinige zur Versteuerung angibt, auf das Chicago immer so hochmüthig herabblickt. Eigenthümlich naiv ist noch die Entschuldigung, daß man der Weltausstellung wegen an Chicago nicht die Anforderung stellen dürfe, die Kosten seiner „Sanirung" selber zu tragen, während man sich in Chicago von eben dieser Weltausstellung einen wahren Goldregen verspricht."

In Wahrheit ist die Stadt Chicago bereit, sofort auf eigene Kosten einen Canal herzustellen, der breit und tief genug ist, um alle Abwasser abzuführen, ohne die umliegenden Gebiete und deren Trinkwasser zu verpesten. Sie hat aber keine Lust, einen Schiffscanal von 18 Fuß Tiefe aus harten Felsen herauszusprengen, um Schiffen mit bedeutendem Tiefgange die Fahrt von New Orleans bis Chicago möglich zu machen. Wenn ein solcher Canal überhaupt ausführbar wäre, so würde er mindestens 50 Millionen Dollars kosten, wahrscheinlich aber noch viel mehr. Daß sich die Stadt Chicago eine solche Riesenlast im Interesse der Binnenschiffahrt des ganzen Landes nicht aufbürden lassen will, sollte der „Anz. des Westens" begreiflich finden.

Durch das Geschrei der Schwindelgeld-Leute nach „mehr Geld" müssen die Ausländer wirklich zu der Annahme verführt worden sein, daß in den Ver. Staaten das Geld sehr knapp ist. Wenigstens soll man sich an den europäischen Börsen darüber wundern, daß trotz einer Goldausfuhr von $40,000,000 im Zeitraum von drei Monaten das amerikanische Geschäft ruhig seinen Fortgang nimmt. Was bedeuten aber thatsächlich 40 Millionen für ein Land, das sich sogar den Luxus eines Milliarden-Congresses gestatten kann? Wenn die Europäer sich einmal die Mühe machen wollten, die Bewegungen unseres Handels zu beobachten oder auch nur die riesigen Einfuhr- und Ausfuhrziffern anzusehen, so würden sie von dem Reichthum und der Leistungsfähigkeit der Ver. Staaten einen besseren Begriff bekommen.

Lokalbericht.

Weltausstellungs-Notizen.

Das Weltausstellungs-Comite für Bauten und Bauplätze hat in einer gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung beschlossen, die Pläne für das Milcherei- und Forstausstellungs-Gebäude unverzüglich entwerfen zu lassen. Die Unkosten für das erstere werden auf $125,000, die für das letztere auf $30,000 berechnet.

Die pennsylvanische Staatslegislatur hat $300,000 für Ausstellungszwecke bewilligt; die Republik Peru $25,000.

Major Handy, der Chef des Preßbureaus, wird Ende d. M. nach Europa abreisen, um die dortige Presse, namentlich die englische, persönlich für die „Große Fair" zu interessiren.

Marokko hat seine Betheiligung an der Weltausstellung amtlich zugesagt.

Geldknappheit in den Zollämtern.

Da die Congreß-Bewilligungen für die Zollämter des Landes beinahe erschöpft sind, müssen die Ausgaben für das laufende Geschäftsjahr bis zum 1. Juli auf das Aeußerste beschränkt werden. In Boston und anderen östlichen Städten ist auch die Zahl der Beamten vermindert worden, während hier in Chicago keine Entlassung von Zollamtsbediensteten erwartet wird.

Parade am Gräberschmückungs-Tag.

Am Gräberschmückungstage, dem 30. Mai, wird der hiesigen Bürgerschaft das seltene Schauspiel einer größeren militärischen Parade geboten werden. Fünf Compagnien des in Fort Wayne garnisonirenden 15. Bundes-Infanterie Regiments werden an derselben Theil nehmen. General Miles nimmt die Parade ab.

Bleibt unindentifizirt.

Der gestern in dem Nasch'schen Leichenbestattungs-Geschäft abgehaltene Coroners-Inquest über den Leichnam des am Samstag von einem Zuge der Northwestern-Bahn an der Diversary Ave. überfahrenen Fremden förderte nichts Neues zu Tage. Der Wahrspruch der Geschworenen spricht die Bahngesellschaft von aller Schuld an dem Unglück frei. Niemand vermochte die Leiche zu identificiren.

Verlangt Schadenersatz.

Die Verhandlungen in der Schadenersatzklage des Frank Wehlfock gegen die Chicago, Burlington & Quincy Eisenbahn nahmen gestern ihren Anfang. Der Kläger wurde vor einiger Zeit von einem Zuge der verklagten Bahn überfahren, und dafür verlangt er $25,000 Schadenersatz.

Höhere Besteuerung verlangt.

Herr Lombard, der Präsident der hiesigen Grundeigenthumsbörse, unterbreitete gestern dem Mayor einen von der genannten Körperschaft entworfenen Gesetzvorschlag, welcher der Staatslegislatur vorgelegt werden soll und die Erhöhung der städtischen Steuern um ein oder zwei Millionen Dollars pro Anno bezweckt. Diese Erhöhung soll indessen nur während der Dauer der nächsten zwei Jahre in Kraft bleiben, indem man das aus ihr gewonnene Geld zur gründlichen Reinigung und Verschönerung der Stadt im Hinblick auf die fremden Besucher der Weltausstellung verwenden will.

Ein brutaler Bursche.

Der Farbige Peter Nelson wurde in der verflossenen Nacht, während er sich an der Ecke der State und 13. Str. mit einem Mädchen unterhielt, von einem bis jetzt noch unermittelten Manne durch einen Messerstich in den Unterleib schwer verwundet. Der brutale Messerbold entfloh, sein Opfer mußte in das County Hospital befördert werden.

Der Verwundete erklärte, daß ihm der Mensch vollständig fremd gewesen sei und er ihm auch nicht die mindeste Veranlassung zu der rohen That gegeben habe.

Wegmanns Stellung unsicher.

Gerüchtweise verlautet, daß County-Architekt Julius Wegmann zum Rücktritt aufgefordert werden soll, auch nennt man bereits den Architekten J. S. P. Speyer als seinen Nachfolger, ohne daß bisher indessen weder das eine noch auch das andere Gerücht offizielle Bestätigung gefunden hätte. Der Präsident des Countyrathes begnügte sich auf direktes Befragen mit der ausweichenden Antwort, daß die von Herrn Wegmann angefertigten Pläne für das Detention-Hospital nicht befriedigend sind.

Aus dem Nachlaßgericht.

Im Nachlaßgericht wurde gestern das Testament des verstorbenen David J. Whiting bestätigt. Das Erbe beträgt etwa $44,000 und geht an die Wittwe, Frau Marie Mathilde Whiting, No. 4009 Drexel Boulevard, und nach deren Tode an die Stieftochter, Fanny Barlow, über.

Richter Kohlsaat ernannte gestern den Thomas F. Tully, von 9236 Houston Ave., zum Verwalter des von seinem verstorbenen Vater, James S. Tully, hinterlassenen Vermögens, im Betrage von $18,000. Die Wittwe, Frau Rosa Kane Tully, ist letztwillig zur Universalerbin eingesetzt.

Ein gütlicher Ausgleich bevorstehend.

Die bekannte Klage des Ex-Detektivs Jacob Löwenstein gegen die Chicago Times Co. wurde gestern bedingungsweise zurückgezogen, da wie verlautet, ein gütlicher Vergleich zwischen den streitenden Parteien in Aussicht steht. Löwenstein wird wahrscheinlich eine materielle Entschädigung für die ihm widerfahrenen angeblichen Verläumdungen erhalten.

Gustav Wagenführ abermals.

Herr Gustav Wagenführ, welcher nach zehntägiger geheimnißvoller Abwesenheit, wie wir gestern berichteten, nach Chicago zurückkehrte, hält sich ängstlich von der Wohnung seiner Familie fern. Die Letztere ersucht seine Freunde dringend, ihr denselben doch zuzuführen, wo immer sie ihn sehen, da man um seinen Gesundheitszustand besorgt ist.

Verurtheilte Verbrecher.

Richter Baker schickte gestern John Hastings wegen Einbruchs und Edward Noyes wegen Fälschung auf je ein Jahr in's Zuchthaus; John Armstrong alias „Scully the Robber" wegen Angriffs auf 6 Monate in das Countygefängniß, und Joseph Fail wegen Raubanfalls auf drei Jahre in die Reformschule.

Verklagte den Pastor.

Der Architekt Alfred Smith hat den Pastor F. B. Dunham und die Kirchenvorsteher der protestantischen Erlösers-Kirche in Hyde Park auf die Summe von $75 verklagt, da sich die Herren weigerten, für von ihm gelieferten Pläne und Zeichnungen Zahlung zu leisten.

Richter Wallace wird am 20. d. M. den Fall untersuchen.

Kurz und Neu.

* Thomas Richards wurde gestern früh in seinem Zimmer in No. 846 State Str. todt im Bette gefunden. Der für den Nachmittag angesetzte Inquest mußte, da keine Zeugen zur Stelle waren, verschoben werden.

* H. E. Barber, früher ein hervorragender Grundeigenthums-Händler, wurde auf den Antrag seiner in Tracey wohnhaften Familie nach dem Irrenhause in Kankakee geschafft.

* Der Baptistenprediger R. L. Martin, welcher kürzlich aus seinem Heim in Evansville, Wisc., verschwand, befindet sich zur Zeit in dem unter dem Namen „Washingtonian Home" bekannten hiesigen Säuferasyl. Es verlautet, daß seine Gemeinde die Predigerstelle für vakant erklärt hat.

* Der farbige Kellner Harry Warfield, welcher dem ebenfalls dunkelhäutigen Chas. Mitchell in einer Alley auflauerte und ihm einen Stich in den Rücken versetzte, wurde gestern verhaftet und bis zu seinem am 23. Mai stattfindenden Verhör unter $400 Bürgschaft gestellt.

* Die auf heute festgesetzte Uniformirung der von der Westseite-Kabelbahn-Gesellschaft beschäftigten Greifwagenführer ist verschoben worden, da noch nicht die Hälfte der nöthigen Anzüge fertiggestellt werden konnte.

Feste und Vergnügungen.

Immergrün Council No. 16, O. C. F.

Das Immergrün Council No. 16 des Ordens der auserwählten Freunde feiert am Sonntag, den 17. Mai, in Söldners Halle, 5324 Süd Halsted Str., sein zweites Stiftungsfest. Das rührige Arrangements-Comite hat zahlreiche Ueberraschungen, darunter die Verloosung dreier werthvoller Preise, veranstaltet. Ein wirklich gemüthlicher, vergnügter Tag ist mit Bestimmtheit zu erwarten. Die Festlichkeit beginnt Nachmittags um 3 Uhr.

Turnverein „Almira."

Am Samstag, den 16. Mai, veranstaltet der Turnverein „Almira" für seine Mitglieder und Freunde in der „Almira"-Turnhalle eine großartige Pfingstfeier. Die Vorbereitungen sind, wie bei allen früheren Festen dieses strebsamen Vereins auf's allerbeste getroffen, und ein glänzender Ausfall der Feierlichkeit ist gesichert.

Das Opfer einer Explosion.

Gestern wurde der Inquest über die Leiche des Fräulein Tupper, jenes jungen Mädchens, das bekanntlich im Hause ihres Onkels des Professors Loomis, 37 Laflin Str., in den Flammen einen so schrecklichen Tod fand, abgehalten. Der Coroner vermochte über die Ursache bezw. Veranlassung zu der verhängnißvollen Explosion nichts Genaueres zu ermitteln, und so gaben dann die Geschworenen ihren Wahrspruch auf „Tod durch einen unglücklichen Zufall" ab. Herr Professor Loomis und seine Gattin, die bei ihren Rettungsversuchen schwere Brandwunden erlitten hatten, befinden sich erfreulicher Weise auf dem Wege der Besserung.

Moritz Gallinger in Nöthen.

Moritz Gallinger, der frühere Besitzer der Restauration, 188 Monroe Str., wurde gestern unter der Anklage des Erschwindelns von Geld unter falschen Vorspiegelungen verhaftet. Als Ankläger gegen ihn war George Taylor aufgetreten, welcher behauptete, daß Gallinger ihn, durch übertriebene Angaben über die Rentabilität der obigen Restauration, verleitet habe, dieselbe für $1600 zu kaufen.

Schneller Rücktritt.

Der vom Stadtcollektor Amberg erst vor wenigen Tagen zu seinem Kassirer ernannte Herr Adam Wolf hat bereits seine Stellung wieder niedergelegt, da, wie verlautet, weder die ihm zugedachte Arbeit noch das mit seinem Posten verbundene Gehalt seinen Erwartungen entsprachen. L. B. Mills, ein Bruder des bekannten Advokaten Luther Laflin Mills, wurde sein Nachfolger.

Chef Marsh sitzt zu Gericht.

Polizeichef Marsh veröffentlichte heute Vormittag ein Bulletin betreffend das Ergebniß der am Dienstag Abend von der Polizei-Untersuchungsbehörde abgehaltenen Sitzung. Demzufolge wurden entlassen: Polizist M. J. Flannery vom vierten Precinkt wegen Ungehorsams und Wirthschaftsbesuches während der Dienststunden und Polizist Tracey vom sechsten Precinkt wegen der kürzlich von ihm verursachten groben Störung im Mercy-Hospital. Eine ganze Reihe anderer Blauröcke wurde wegen geringerer Vergehen mit Gehaltsabzügen bestraft.

Entging seiner Strafe.

Vor einiger Zeit wurde im Hause des Herrn Louis Petrie, 312 Wells Str., ein Einbruch verübt, wobei den Dieben eine Menge werthvoller Schmucksachen in die Hände fiel. Einige Tage später verhafteten die Polizisten Hiott und Bell von der Ost-Chicago Ave. Station einen gewissen Conrad Block als der That verdächtig. Obgleich man in seinem Besitz ein goldenes Medaillon fand, welches von Herrn Petrie als sein Eigenthum erkannt wurde, so mußte heute der Gefangene doch vom Richter Kersten entlassen werden, weil seine Arretirung ohne Verhaftsbefehl erfolgt war.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen werden beantwortet von Julius Goldzier, 163 Randolph Str.

H. W. Sie können natürlich die Gesellschaft nicht zwingen, den Bond überhaupt — ganz abgesehen vom Preise — wieder zu kaufen. Verschaffen Sie sich das Papierchen und lassen Sie es sich als Warnung für die Zukunft einrahmen. Wenn Sie es verkaufen würden, könnten Sie noch riskiren, wegen Vertriebs von Lotterieloosen eingesperrt zu werden.

P. B. Wenn der Laden Ihnen gehört, kann Ihre Frau ihn selbstverständlich nicht verkaufen.

J. D. Wenn Ihnen etwas an der formellen Entlassung aus dem preußischen Unterthanenverbande liegt, wird Ihnen nichts übrig bleiben, als der an Sie ergangenen Aufforderung Folge zu leisten. Zu diesem Zwecke werden Sie sich an die hiesige „Probate Court" zu wenden haben. Ihre Papiere wollen Sie sich gütigst auf unserer Office abholen.

M. P. Wenn es bei uns Sommer ist, ist es dort am kältesten, und umgekehrt.

Ph. K. Der Zoll auf Kleidungsstücke beträgt 50 Procent vom Werthe. Ueber Ihre anderen Fragen wird man Ihnen bereitwilligst in der „Appraisers Office", No. 210 S. Market Str., Auskunft geben.

P. G. Im Rekrutirungsbureau, 10 S. Clark Str., können Sie über Ihre Fragen Auskunft erhalten.

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg-Schindlers Theater.

Am kommenden Sonntag wird in der Aurora Turnhalle zum Benefiz für die beliebte Soubrette Fräulein Johanna Schaumberg das vortreffliche Volksstück „Mein Leopold" gegeben. Die geschätzte Beneficiantin, die ihr bedeutendes Bühnentalent und ihre rückhaltlose Hingabe an die Kunst zum ausgesprochenen Liebling des hiesigen Publikums gemacht haben, wird hoffentlich an ihrem Ehrenabende ihr treues Streben durch ein recht volles Haus in gebührender Weise anerkannt sehen.

Hepner-Theater.

Am verflossenen Sonntag ging in der Apollo Halle der famose Schwank: „Der Raub der Sabinerinnen", von Franz und Paul von Schönthan, unter riesigem Beifall des zahlreichen Publikums, über die Bretter.

Fräulein Emma Meyer, vom Stadttheater in Cleveland, leistete in ihrer Rolle „Paula" wirklich vortreffliches und auch die übrigen Künstler, die Damen Linda Schmidt, Anna Löffler und Marie Keding, sowie die Herren Robert Hepner, Löffler, Bergmann, Loose und Cavalliere wurden ihren Partien bestens gerecht und verdienten in vollem Maße den ihnen gespendeten reichen Applaus.

Am kommenden Sonntag werden L'Arronges „Hasemanns Töchter" gegeben. Die Besetzung der Hauptrollen ist wiederum eine vortreffliche und läßt ein gediegenes Zusammenspieten erwarten.

Arbeiter-Halle.

Am Sonntag, den 17. Mai, findet in der Arbeiter-Halle, Ecke 12. und Waller Str., zum Benefiz für die bekannte und beliebte Schauspielerin Emilie Ortmann eine Extra-Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangt „Grünhörner in Amerika". Die Benefiziantin wird durch eine ausgezeichnete Gesellschaft, darunter Frl. Olga Richter, sowie die Herren August Schmecht, Fritz Rademacher und Carl Richter, unterstützt werden. Das Publikum kann also bestimmt auf einen vergnügten Abend rechnen. Nach der Vorstellung folgt ein flotter Ball.

Freibergs Opera House.

In diesem beliebten Theater der Südseite an der 22. Str., nahe der State Str., wird am nächsten Sonntag die Roland'sche Gesellschaft, welche am letzten Sonntag bei ihrer Eröffnungsvorstellung einen riesigen Erfolg zu verzeichnen hatte, die zweite einer Reihe von Vorstellungen veranstalten. Für diese Gelegenheit hat Direktor Roland das überall mit dem größten Beifall gegebene Gesangsstück: „Mein Name ist Meyer" von Wilken, angesetzt. Dasselbe enthält eine Anzahl reizender Couplets und Duette, in welchen die fesche Soubrette, Auguste Heynold, und der lustige Komiker Alfred Roland brilliren werden. Die anderen Hauptrollen spielen die beliebtesten Kräfte der Gesellschaft Fanny Bergere, Emil Hoch, Aug. Schucht, Gutmann rc.

Hoerbers Halle.

„Von Haus zu Haus" ist der Titel der Posse, in welcher Herr Alex Bauer am Sonntag in der Hauptparthie gastirt. Herr Bauer ist von seinem letzten Gastspiel als „Moses" im „Inspektor Bräsig" dem Publikum bereits vortheilhaft bekannt und wird sich in dieser Parthie gewiß wieder als Komiker par excellence bewähren. Die Posse ist reich an Verwechslungen und komischen Situationen, doch zieht sich ein ernstes Motiv durch die Handlung. Die Besetzung der Hauptrollen durch die Damen D. Häuser, M. Kraus, A. Neumann, B. Wagner, L. Zürn, M. Kemp, sowie die Herren Alvin, Kraus, Roesecke, Ribbercke, Siecl, Schmidt, ist eine vortreffliche. Das Stück ist gut einstudirt und hat zwölf brillante Gesangsnummern.

Morrisons Gastspiel.

Fromont jr. und Riesler sen. von Daudet.

Am nächsten Sonntag findet in Hooley's Theater das erste Gastspiel des herzoglich meiningen'schen Hofschauspielers Maurice Morrison statt. Herr Morrison hat es verstanden, sich persönlich in America als hervorragender Künstler auf's Beste einzuführen, und außerdem eine Gesellschaft um sich gesammelt, die in der Lage ist, ihn in thatkräftigster Weise zu unterstützen. Fräulein Clara Zahl, die die Rolle der „Sidonie" übernommen hat, ist unseren Lesern als ein geschätztes und verdienstvolles Mitglied unseres ständigen deutschen Theaters auf's Vortheilhafteste bekannt. Auch Herr Stolte, der Regisseur des Schaumberg-Schindler'schen Unternehmens, besitzt im hiesigen Theaterpublikum sehr viele und aufrichtige Freunde, ferner möchten wir noch die Herren Paul Wagenfeld und Ernst Zimmermann, die sich an deutschen Hofbühnen bewährt haben, besonders hervorheben.

Die übrigen Kräfte sind ebenfalls mit großer Sorgfalt gewählt.

Scheidungsklagen.

Die folgenden Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Warren gegen Annie M. Hill, wegen Trunksucht; Wilhelmine gegen August Welke, wegen Verlassens; William Frank gegen Minnie Bell Thompson, wegen Ehebruchs; Karl gegen Pauline Tuschke, wegen Trunksucht und Grausamkeit; Mary gegen George Harris, wegen Verlassens und Trunksucht.

Scheidungsdekrete bewilligt erhielten: Max von Anna Fliegel, wegen Verlassens; Elvira von Eldridge Hall, wegen Verlassens; Mary von Charles Boettcher, wegen Grausamkeit; Isabella W. von Robert J. Brooks, wegen Verlassens; John H. A. von Johanna Hengst, wegen Verlassens; Lottie R. von Geo. G. Weiß, wegen Verlassens; Gustav von Eva Okerlin, wegen Verlassens; Adolph von Louise Schuhml, wegen Verlassens; Nannie B. von William Kaltwasser, wegen Verlassens; Annie von Hiram Hallman, wegen Ehebruchs; Elise von John Anderson, wegen Grausamkeit und Trunksucht; Mary von Joseph Burns, wegen ehrenrührigen Verbrechens; Rudolph von Auguste Heß, wegen Verlassens; Anton von Marie Milsen, wegen Verlassens; Josephine von Chas. Wilbur, wegen Ehebruchs, und Christian Friedrich von Astrid Rosalie Scheel, wegen Verlassens.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John S. Bate, Annie Seegert.
Otto Vogt, Antonia Thiede.
Geo. Von der Linden, Bertha Meyer.
Howard M. Sunderlin, Louise Erdman.
Carl O. Larden, Anna M. Ronning.
Robert Jeske, Annie Mueller.
George Englehardt, Antonio Kukla.
Christian Henkel, Margaret Stetsel.
Ludwig Haberland, Mary C. F. Pasten.
Georg Wunder, Mary Rosenberg.
E. Lamm, Elisabeth Courtice.
Frederick Fischer, Minnie Schreiber.
John Kohlman, Annie Berkhout.
August Mandel, Juliana Ortowski.
August Sonderlund, Ellen Anderson.
Louis F. M. Schultz, Annie M. Stauge.
Carl Neugebauer, Elise Studtmann.
Frank Kasanowski, Maryanna Tynock.
Josef Garmacki, Franciska Woblewski.
Charles A. Pantke, Chinderella E. Robson.
George Strobel, Minna Strehle.
William Obry, Minnie Zierk.
Chow Foy, Lizzie Schultz.

Alle diejenigen Leser, welche ihre Wohnung verändert haben, werden ersucht, uns ihre neue Adresse mitzutheilen, damit die regelmäßige Ablieferung des Blattes nicht unterbrochen wird.

Um den fortwährend wachsenden Anforderungen zu genügen, hat die „Abendpost" ein zweites Telephon aufgestellt. Die Beförderung von kleinen Anzeigen durch Vermittelung der unten angeführten Annahmestellen wird hierdurch wesentlich erleichtert und beschleunigt werden. Telephon-Nummern 1498 und 4046.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, Apotheke, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Herm. Schimpsky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.
C. F. Glatz, Apotheker, 687 Halsted St. nahe Centre.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division St.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.

Westseite:

Lichtenberger & Co., Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. W. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division St.
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division u. Wood.
C. J. Tobler, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
M. L. Brauns & Bro., Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Centre Aves.
Eagle Pharmacy, Apotheke, Milwaukee Ave. und Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
Aug. Frank, Apotheker, 351 Blue Island Ave.
Coltzau & Co., Apotheker, 21. und Paulina Str.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
Kampman & Wigman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str., und 35. Str. und Archer Ave.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
Arzt & Co., Apotheker, 420 26. Str.
Henry J. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
Rogers & King, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
H. C. Schmidt, Apotheker, 4132 Wentworth Ave., Ecke Root Str.
John J. Bell, Apotheker, Ecke State und 47. Str.
Lindbergs Apotheke, 5500 State Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5022 Ashland Ave.
A. J. Bettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.

Lake View:

Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
R. L. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln Ave. und School Str.
W. H. Weihe, Apotheker, Lincoln und Wrightwood Aves.
F. C. Egloff, 530 Southport Ave.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers — Blue Jeans.
Chicago Opera House — W. H. Crane.
Columbia Theater — Fanny Davenport.
Hooleys — Mr. und Mrs. Kendall.
Haymarket — Edwin Arden.
Academy of Music — The Fast Mail.
Jacobs Clark Str.-Theater — Lizzie Evans.
Windsor — An Irish Arab.
Alhambra — Fabio Romani.
Havlins — Effie Elsler.
Peoples — Spooner Comedy Co.
Madison Str. Opera House. — Variety.
Standard — Gaiety Girls and Boys Co.

Ein Toast auf die Männer.

Ja, ja! mit einem Toast auf die Frauen sind die Herren Männer gleich bei der Hand. Hoch leben unsere Frauen! heißt's da oft bei Gastmählern und festlichen Gelegenheiten, und es wird wacker das Glas bis auf die Neige geleert, während die arme Frau selbst zu Hause sitzt und die Socken des Herrn Gemahls stopft. Selbst beim letzten Sängerfest zu Galveston wurde bei einem Gastmahl ein Hoch auf die deutsche Frau ausgebracht, aber fast jeder der wackeren Sänger hatte seine, noch viel wackerere, Frau zu Hause gelassen.

Diese haben sich aber gerächt, schreibt Schütze im „Texas Vorwärts". In einer der texanischen Städte, welche ihr Sänger-Contingent nach Galveston entsandt hatten, hatten sich die Frauen der Sänger ebenfalls ein kleines Festmahl in der Abwesenheit der schlechteren Hälften bereitet, und dabei ging es recht fröhlich und gemüthlich her.

Bei diesem Frauen-Festmahl kamen natürlich auch die abwesenden Hausherren zur Sprache und eine sehr witzige und geistreiche Dame brachte folgenden lieblichen Toast auf die Männer aus:

„Lassen Sie uns dieses Gläschen Wein auf unsere abwesenden Männer leeren! Die Männer—Gott segne sie! Sie theilen unsere Freuden, sie verdoppeln unsere Sorgen, sie verdreifachen unsere Ausgaben für den Haushalt, sie öffnen unsere Thränendrüsen, sie stärken uns in den christlichen Tugenden der Vergebung und Duldung, in unserer Selbstachtung. Sie erwecken unseren Enthusiasmus, unsere Liebe gegen sie, verwalten unser Vermögen, und sind uns in allem über. Diese Welt würde eine gar einförmige, das Leben ohne sie nicht des Lebens werth sein, und wir könnten ebensowohl taubstumm geboren sein, wenn wir nicht die Männer hätten, bei denen wir hie und da eine, zuweilen höchst nothwendige, Gardinenpredigt anbringen könnten, bei welchen sich die starken Herren der Schöpfung taubstumm verhalten müssen, und in einen gesunden Schlaf verfallen. Wir lieben sie, und die theuren Wesen können nichts davor.

Wir lenken und regieren sie, und die kostbaren Schätze merken's gar nicht. Als Gatten sind die Männer bequeme Möbel, wenn man auch oft nicht weiß, wo sie im Augenblick zu finden sind. Als Bräutigam waren sie göttlich. Als Begleiter eines anderen unglückseligen Mannes Frau oder Schwester sind sie aber unvergleichlich liebenswürdig. Auf Picknicks, Ausstellungen, in Eis-Cream- und Austern-Salons sind sie rein unentbehrlich. Ein Mann mag als Geschäftsmann seinen Beruf verfehlt haben, er mag nichts weniger als eine Schönheit sein, er mag nicht zum Legislator taugen, oder ein armer, bedauernswerther Schriftleiter sein; ist er aber, dessenungeachtet unser Gatte, so werden alle seine Fehler mit dem Mantel unserer christlichen Barmherzigkeit zugedeckt, und wir führen ihn als Paradepferd in die bürgerliche Gesellschaft ein, und sehen darauf, daß er zur richtigen Stunde wieder zu Hause anlangt.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Jacob Seitz, Ecke Garfield und Orchard Str.
Erasmus Gromann, 909 Milwaukee Ave., 46 J.
Joseph Hollenbach, Ecke Hayne und Washburn Ave.
Auguste Severien, 116 Park Str., 78 J., 2 M., 3 T.
Käthe Caro'an, 33 Elm Str., 60 J. alt.
Friedericke Hagel, 241 Blackhawk Str., 26 J.
E. A. Julinsen, 3353 Prairie Ave., 46 J.
Meta Rothmeyer, 4 M., 14 T.
Rosy Jacobs, 21 J., 10 M., 22 Tell Place.
Richard Schmidt, 40 J., 44 Humbaldt Str.
Joseph Brunswick, 26 J., 35 La Salle Ave.
William Hinger, 34 J., Alexianer Hospital.
Franz Kunz, 2 J., 6 M., 127 W. Kinzie Str.
Walter Crämer, 2 J., 3115 La Salle Str.
John Warneck, 27 J., 399 Wood Str.
Anton Hoffmann, 14 J., 401 S. Clinton Str.
Fred. Blank, 4 M., 425 Vincens Ave.
Amalie Neumann, 17 J., 7 M., Houston Ave.
Walter Ofer, 1 J., 5 M., 701 Halsted Str.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: Harn Bros., fünfstöck. Backstein-Lagerhaus, 281—287 W. Superior Str., $16,000; P. J. Sullivan, zwei dreistöck. Backstein-Flats mit Basement, 623—625 Sedwick Str., $11,000; Dr. J. A. Bovet, zweistöck. Backstein-Scheune mit Basement, 1246 Michigan Ave., $5,000; John S. Koyar, einstöck. Backstein-Cottage, 1124 N. Robey Str., $1,200; A. F. Greenholm, dreistöck. Backstein-Flats mit Basement, 184 Sedwick Str., $2,500; Richard Roterls, zweistöck. Backstein-Flats mit Basement, 1225 Wilcox Ave., $4,500; A. J. Alexander, sechzehnstöck. Backstein-Office-Gebäude mit Basement, Ecke Randolph und Clark Str., $600,000; John Johnson, einstöck. Backstein-Cottage mit Basement, 4424 St. Lawrence Ave., $2,000; Jos. Symasky, zweistöck. Backsteinn Flats mit Basement, 8855 Escanaba Ave., $3,500; C. Eldren, zweistöck. Backstein-Flats mit Basement, 2039 Indiana Ave., $4,000; O. M. Fogg, zweistöck. Backstein-Flats mit Basement, 4654—4656 Wabash Ave., $3,000; John Millott, zweistöck. Backstein-Flats mit Basement, 7101—7103 Dickey Ave., $10,000; Hermann Ware, zweistöck. Frame-Flats, 5219 Bishop Str., 1,000; F. Maiol, zweistöck. Frame Flats, 5039 Center Ave., $1,200; W. M. Fischer, einstöck. Frame-Anbau, 5316 Atlantic Ave., $1,800; Fräulein M. Howlett, zwei vierstöck. Backstein-Store und Flats mit Basement, 1518—1520 Wabash Ave., $40,000; E. Grrry, Anbau an Backstein-Flat, 148 Johnson Str., $1,200; Aug. Mueller, einstöck. Backstein-Cottage mit Basement, 1058 Okley Ave., $1,400; William Wago, dreistöck. Backstein-Flats mit Basement, 70 Howe Str., $4,000; M. L. Trimannu, vier einstöck. Backstein-Cottages, 3337—3343 Fisk Str., $4,000; M. L. Trimann, sechs einstöck. Backstein-Cottages, 3324—3328 Fisk Str., $4,800; J. J. Lichtenthal, vierstöck. Backstein-Flats mit Basement, 127 Larrabee Str., $8,000.

1 Cent das Wort für alle Kaufs- und Verkaufsangebote, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen.

Der Handfertigkeitsunterricht in Frankreich.

Im Auftrag des Berliner Magistrats hat Stadtrath Dr. Weigert bei Gelegenheit der Pariser Weltausstellung das französische, insbesondere das Pariser Schulwesen an Ort und Stelle eingehend studiert. Auf Grund seiner Erfahrungen gab er in einer Hauptversammlung des Berliner Vereins für Knabenhandarbeit einen Bericht über die französische Erziehung zur Arbeit. Wir entnehmen diesem lehrreichen Berichte folgende Einzelheiten:

In etwa 1900 Schulen Frankreichs kann gegenwärtig methodischer Handfertigkeitsunterricht ertheilt werden. Hiervon haben freilich nur 650 Schulen besondere Werkstätten, während die anderen sich vorläufig noch mit dem Unterricht begnügen müssen, der sich in den Klassenzimmern ertheilen läßt. 40,000 Volksschüler der Hauptstadt genießen heute die Vortheile des Handfertigkeitsunterrichts; dazu kommen 23,000 Kinder der Kindergärten, in welchen ebenfalls leichte Beschäftigungen nach Fröbel'schem System getrieben werden. 113 Elementarschulen in Paris sind mit besonderen Werkstätten, in denen sich Hobelbänke, Schraubstöcke, Drehbänke u. s. w. befinden, versehen, während die Kinder der übrigen Schulen vorläufig nur solchen Unterricht erhalten, der sich in den Klassenzimmern betreiben läßt, wie Flecht-, Falt-, Ausschneidearbeiten, Papp- und Drahtarbeiten, Modelliren.

Neun Stunden in der Woche sind der Handbildung gewidmet. Davon entfallen vier auf das Zeichnen bezw. Modelliren und fünf auf die eigentliche Handfertigkeit. Dieselben sind zwischen die dem theoretischen Unterricht dienenden Stunden gelegt. Dem praktischen Unterricht in der Werkstatt gehen immer theoretische Belehrungen über die Werkzeuge und das Material voraus. Den Handfertigkeitslehrern sind tüchtige Meister zur Hilfe beigegeben. Es nehmen jetzt 91 Tischler, 91 Drechsler und 7 Schlosser die Stellung von technischen Beiräthen ein. Diese sowohl, als auch die Lehrer werden sehr gut honorirt. Die Kosten, welche die Stadt Paris im Jahre 1890 für den Betrieb des Handfertigkeitsunterrichtes aufbrachte, betrugen 486,000 Francs.

Vergleicht man diese Zahlen, so hob der Vortragende hervor, mit denen der deutschen Reichshauptstadt (325 Schüler und ein städtischer Zuschuß von 1800 Mark), so erkennt man, wie viel hier noch zu thun übrig bleibt. Zum Schlusse seiner Ausführungen gab Dr. Weigert etwa folgenden Gedanken Ausdruck:

Frankreich ist bezüglich der körperlichen und gewerblichen Ausbildung seiner Jugend auf dem richtigen Wege. Jede Schule erfüllt nur einen Theil ihrer Aufgabe, wenn sie neben den Anfangsgründen des theoretischen Wissens nicht auch die Elemente des praktischen Könnens lehrt. Durch das letztere schädigt die Schule durchaus nicht ihre erziehlichen Aufgaben, ebensowenig befördert sie dadurch den materiellen Sinn. Es ist kein Zweifel: wird der Handfertigkeitsunterricht in Frankreich erst ganz eingebürgert, wird die darauf bezügliche Gesetzesbestimmung erst zur vollen Durchführung gelangt sein, so wird unbedingt der Einfluß auf die gewerblichen Leistungen der Franzosen ein ganz bedeutender werden und die anderen Nationen zur Nachfolge geradezu zwingen. Möge daher der Deutsche Verein für Knabenhandarbeit nicht müde werden, die öffentliche Meinung aufzuklären und das Interesse für die Sache in immer weitere Kreise hineinzutragen.

Die automatische Köchin.

Ein schlauer Yankee, diesmal nicht aus dem Staate der hölzernen Muskatnüsse, sondern aus Massachusetts, ein Mr. Atkinson, setzte sich hin und erdachte einen Eßkober, der ein wahres Wunder eines solchen nützlichen Instruments genannt werden darf.

Das Ding besitzt nämlich alle Vorzüge einer lebendigen Köchin, ohne ihre Nachtheile. Der zwergenhafte Ofen kocht ein reguläres Essen, aus vier Gängen bestehend, mutterseelenallein, oder besser köchinseelenallein. Man wählt einfach die Nahrungsmittel aus, z. B. die Zuthaten zu einer Gemüsesuppe, einen Schweinebraten, weiße Rüben und einen Pudding. Das Alles wird in die vier betreffenden Fächer der automatischen Köchin gethan, unter derselben ein lustiges Petroleumlampen-Feuer angezündet und "in less than no time", d. h. in vier Stunden, ist das Essen fertig. Der Braten braucht nicht gewendet, die Suppe nicht abgeschäumt zu werden, es macht sich Alles von selbst.

Und nun erst die entzückende Billigkeit des Miniatur-Ofens oder Eßkobers! Sie ist märchenhaft. Man höre nur: Das geringste Kostgeld für einen Menschen, so rechnet Mr. Atkinson, beträgt heutzutage ungefähr $3 pro Woche. Die automatische Köchin selbst stellt der Erfinder für $5 bis $8 her, während die Herstellungskosten einer lebendigen Köchin bedeutend theurer sind.

Danach kann also der genügsamste Mensch pro Woche bequem $2 sparen, im Jahre also $104 und mit der Zeit wird er ein vermögender Mann. Da die Mehrzahl der Menschen diesen Wunsch hat, so wird die Unzufriedenheit in den Massen immer mehr schwinden, und wenn wir eines schönen Morgens erwachen, so verkünden uns Extrablätter, daß die sociale Frage vollkommen gelöst ist.

Damit werden wir Alle höchstwahrscheinlich einverstanden sein, mit Ausnahme der nicht-automatischen Köchin, welche aussterben und im Conversationslexikon einen Ehrenplatz finden wird — falls Mr. Atkinsons automatische Köchin hält, was sie verspricht. In Letzterem sind alle Köchinnen groß!

(„Longisländer.")

THE McAVOY BREWING CO.,
Brauer von
echtem Malz Lager-Bier.
Office und Brauerei:
2349 South Park Ave., Chicago.

Begräbniß-Blumen und Blumenstücke geliefert innerhalb einer Stunde. Gallaghers, Wabash Ave. und Monroe Str. 28bij6

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter **Emilie** am Donnerstag, den 14. Mai, um 11 Uhr 48 M. Vormittags, im Alter von 17 Jahren, 3 Monaten und 23 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 97 Heine Str., aus am Samstag, den 16. Mai, Nachmittags 1 Uhr, nach Rosehill. Die trauernden Hinterbliebenen
H. W. Becker, Henriette Becker, Eltern.
William, Freddy und Caroline Becker, Geschwister.
11

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Söhnchen **Franz Joseph Kunz** im Alter von 2½ Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag Nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause, 127 W. Kinzie Str., aus nach dem St. Bonifacius Friedhofe. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Eltern
Peter Kunz und **Helene Kunz.**
11 **Caroline Daub,** Großmutter.

Gestorben: **Wilhelm Eul,** Gatte von Anna Maria Eul, am 14. Mai im Alter von 66 Jahren. Beerdigung Sonntag um 1½ Uhr von 748 Southport Ave. nach St. Alphons Kirche und von dort nach St. Bonifacius mit Kutschen. frsa6

Bierfaßküfer, Achtung!

Da die Bierfaßküfer-Union in der letzten Zeit sehr gute Fortschritte gemacht hat, so möchte die Bierfaßküfer-Union alle Küfer ersuchen, sich unbedingt am nächsten **Sonntag, den 17. Mai,** Vormittags 9½ Uhr, in **GREIFS HALLE, 54 W. Lake Str.,** zur Extra-Generalversammlung einzufinden.
dafrsa9 **August Bœhring,** Sekretär.

Deutsches Theater in Hooleys.

Sonntag, 17. Mai, 1891:
Erstes Gastspiel des berühmten deutschen Schauspielers
Maurice Morrison,
Herzogl. Meiningen'schen Hofschauspielers, in
Die beiden Compagnons,
oder:
Fromont jun. und Risler sen.
Große Sensations-Comödie
in 6 Akten von Alphons Daudet. — Fabrikant Risler: Maurice Morisson.
Sitze können an der Theaterkasse im Voraus reservirt werden. dofrsa5
J. Rubinstein und **Rich. Stolte,** Managers.

AURORA TURNHALLE
Sonntag:
Benefiz für Johanna Schaumberg:
Mein Leopold.
Volksstück mit Gesang von L'Arronge. frs6

Gebraucht
KERN'S SUCCESS
Bestes Patent-Mehl.
Ausschließlich das beste Harte Sommer-Weizen Patent-Mehl, welches im Nordwesten fabrizirt wird. Ein einmaliger Versuch wird unsere Angabe bestätigen. Zum Verkauf bei allen Grocers und Mehlhändlern.
WELCOME, Feinstes Winter-Weizen Patent-Mehl.
Roggen-Mehl (garantirt rein) **Spezialität.**
JOHN B. A. KERN & SON,
Office u. Lagerraum: 62 & 64 W. Lake Str.
20f,3m,fimmi,1

EMIL SIMON & CO.
Deutsche Buchdruckerei,
393 E. DIVISION ST.

Massage und Heilgymnastik.

Spezialität: Verkrümmungen der Wirbelsäule und andere Deformationen. Schreib- und Musikerkrampf. **Wm. Madsen,** Zimmer 409—410 Inter Ocean Gebäude. 9mu&m8

An Damen! — Ich beseitige — entstellenden Haarwuchs ohne Anwendung von Electricität durch mein einfaches, bewährtes Geheimmittel schmerzlos und gründlich. Kostenpunkt den Mitteln der Partien entsprechend. Preis per Box postfrei $2 gegen Money Order oder C. O. D. Mrs. D. Reitz, 313 Milwaukee Ave.

Im Deutschen Collegium für **Medizin und Geburtshülfe,** 512 Noble Str., nahe Milwaukee Ave., werden alle Kranke jeden Nachmittag von 3—5 Uhr frei behandelt. Medicin wird vorläufig nicht frei geliefert. Den Studirenden wird es erst am 21. Juli eröffnet. 9malw8



BORSCH, Optiker
102 E. WASHINGTON ST.
Berathet Euch mit mir über die Sehkraft Eurer Augen. Zufriedenheit garantirt.

Die besten und billigsten **Bruchbänder** kauft man beim Fabrikanten **Otto Kaltreich,** Room 1, **133 Clark Str.,** Ecke Madison.

Bäcker- u. Conditor-Arbeitsnachweisungs-Bureau des Chicago Bäckermeister-Vereins befindet sich in **No. 292 5. Ave.** 28aplm9

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Stelle als Bäcker, gute dritte Hand, oder als Wagentreiber. 906 N. Wood Str. 9

Gesucht: Junger verheiratheter Saloonkeeper, der seinen Platz verkauft hat, sucht einen Vertrauensposten. Gefl. Offerten unter A. 136, „Abendpost". frsamodi9

Gesucht: Ein junger fleißiger Mann wünscht noch für 5—6 Stunden des Tages Beschäftigung. Offerten an die Abendpost D. 53. dofr12

Gesucht: Ein fleißiger junger Mann sucht stetige Beschäftigung. Adresse F. Conrad, 102 McReynolds Str. dofr12

Gesucht: Ein zuverlässiger Mann sucht Stellung, um Bäcker- oder Laundry-Wagen zu treiben. A. B. 241 24. Place. dofr9

Stellungen suchen: Frauen.

Stellengesuch: Ein deutsches Mädchen, 16 Jahre alt, erst letzte Woche von Deutschland gekommen, sucht Stellung für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen 701 S. Ashland Ave. 11

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht einen Platz für Hausarbeit, wo englisch gesprochen wird. 394 O. North Ave., eine Treppe. 0

Gesucht: Eine deutsche Frau mit Kind wünscht Stellung als Haushälterin. 39 Holt Ave., unten. 5

Marktbericht.

Chicago, 14. Mai 1891.
Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Gurken 75c—$1.00 per Dutzend.
Radieschen 10—15c per Dutzend.
Spargel 75c—$1.00 per Dutzend.
Salat $1.00 per Kiste.
Kartoffeln 80c—$1.00 per Bushel.
Süße Kartoffeln $3—3.50 per Barrel.
Alte rothe Beten $1.65—1.75 per Barrel.
Weiße Rüben $1.00 per Kiste.
Zwiebeln $5.00 per Barrel.
Sellerie 25—35c per Büschel.
Kohl $1.50—3.00 per Kiste.
Spinat 50c per Kiste.

Butter.
Beste Rahmbutter 22—24c per Pfund; geringere Sorten variirend von 18—20c.
Butterine 13—20 Cents per Pfund.

Käse.
Voll-Rahm-Käse, Cheddar 13—13¼c per Pfund.
Schweizer-Käse 13—13½c per Pfund.

Früchte.
Kochäpfel $3.00—$4.00 per Barrel; bessere Sorten $5.00—$6.00 per Barrel.

Lebendes Geflügel.
Hühner 9¼c per Pfd.
Küken $2.00—$6.00 das Dutzend.
Truthühner 9c; Enten 9c—9¼c.
Gänse $3.00—$5.00 per Dutzend.

Eier.
Frische Eier 14c—14¼c.

Hafer.
No. 2, 52¾—54¾; No. 3, 51¾—53¾.

Heu.
No. 1, Thimothee, $15—$15.25
No. 2, $12.00—$13.00.

Erstes großes Maifest

des Deutsch-Freisinnigen Jugend-Vereins
„Freiheit"
am **Samstag, den 16. Mai 1891,** in der **Freiheit Turnhalle,** 3009 S. Halsted Str.
Tickets 25 Cents. Damen in Herrenbegleitung frei. Anfang 8 Uhr Abends. mifr2

Aufforderung.

Joachim Bracker, Carl Schubbert und **Christian Sack** werden von **Hermann Schubbert** ersucht, sich in 121 W. Lake Str. zu melden. frsamo8

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein Junge von 14 bis 16 Jahren, der Lust hat, das Tapezierer-Geschäft gründlich zu erlernen. 1612 Barry Ave. Ecke Halsted und Clark. 8

Verlangt: 2 zuverlässige Agenten und Collectors, die eine kleine Bürgschaft stellen können. 173 E. Jackson Str., Zimmer 318. Nachzufragen Samstag Nachmittag. 8

Verlangt: Gute Tapezierer. Guter Lohn und stetige Arbeit. Stechow und Kaiser, 210 Clybourn Ave. 8

Verlangt: Wagenmacher und Bauschlosser. Ecke S. Canal und N. Str. 8

Verlangt: Ein guter Rockschneider an Costumarbeit. 917 Clybourn Ave. frsa7

Verlangt: Ein Bäcker als erste Hand an Brot. Nachzufragen 500 Maple Str., Englewood, zwischen 60. und 61., an Stewart Ave. frsa9

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 500 W. 12. Str. frsa9

Verlangt: Painters, Haus und Fresco. Stechow & Kaiser. 210 Clybourn Ave. 9

Verlangt: Ein Teamster. 826 N. Wood Str. 9

Verlangt: Ein guter Junge im Grocerystore. 305 Wells Str. 9

Verlangt: Erfahrener Bügler und Basters an Westen. 474 N. Robey Str. frsa9

Verlangt: Ein junger ehrlicher Mann als Bartender, muß sein Geschäft verstehen. Nachzufragen 67 Randolph Str., im Saloon. 0

Verlangt: 2 gute Rockschneider und einer auf Reparatur. 113 O. Adams Str. und 377 W. Chicago Ave. 0

Verlangt: Ein junger Mann, der englisch spricht, als Waiter und zum Aufwarten beim Pooltisch. Ecke Halsted und Madison Str., Basement. Columbia Exchange. 0

Verlangt: Junger Mann, 18—20 Jahre, für Küche und Dining Room. 2535 Cottage Grove Ave. 9

Verlangt: Ein guter Mann, der mit Pferden umzugehen versteht; einer, der in der Stadt bekannt ist und etwas von der Schlächterei versteht, wird vorgezogen. Nachzufragen in No. 160 O. Washington Str. in W. Rusts Saloon. 9

Verlangt: Zwei tüchtige Mädchen zum Geschirrwaschen und zweite Arbeit. Restaurant und Boardinghaus. 846 S. Halsted Str. 9

Verlangt: Einen nüchternen, jungen Mann, der in der Stadt bekannt ist und gut mit Pferden umgehen und Carriage treiben kann, muß allerlei Hausarbeit verrichten. 92 State Str. 7

Verlangt: Painters und Tapezierer. 1251 N. Halsted Str., H. Herda. frsa7

Verlangt: Weißwascher. 40c die Stunde. 64 Clarence Ave. 7

Verlangt: Guter Wagenmacher. 5321 S. Halsted Str. frsa8

Verlangt: Ehrliche Männer, welche durch einen Beamten das Notariats-Amt erhalten, um solchen gegen Gehalt zu vertreten. B. 137 Abendpost. frsa8

Verlangt: Zehn gute Painters und Calsominers. 27 Town Str. frsa0

Verlangt: 2 gute Abbügler, $12 bis $14 Lohn. 65 Emma Str., Henry Moskovitz. frsa11

Verlangt: Plasterers. 643 Armitage Ave. 11

Verlangt: Gute Painters bei gutem Lohn. 428 W. North Ave. frsa11

Verlangt: 5 gute Küfer an Barrels. C. Kormerun, 2715 Cottage Grove Ave. 11

Verlangt: Junge von ungefähr 15 Jahren in einer Blechfabrik. 215 E. Lake Str., 2. Floor. frsa11

Verlangt: Guter Schuhmacher an Reparaturen. 852 S. Halsted Str. 9

Verlangt: Ein Mann für Küchenarbeit und ein Mann, der am Tisch aufwarten kann. 292 Ost 22. Str.

Verlangt: Guter Junge, um Waffeln zu peddeln. 686 S. Canal Str. 9

Verlangt: Stark'r Junge in Holz-Fabrik. Nachzufragen S. Simons & Co., 21 N. Elizabeth St. 9

Verlangt: Ein junger Mann zur Bedienung des Telephons und für leichte Office-Arbeit. „Abendpost." Nachzufragen Nachmittags. bw6

Verlangt: Maurer in Desplaines, Jll. Montag. Bringt Steinhammer. Ledige Männer vorgezogen. Dauernde Arbeit. frsa8

Verlangt: Ein Junge von 17—18 Jahren im Saloon. 62 Wells Str. 6

Verlangt: Schneider für alle vorkommende Arbeit. 7 Belknap Str., an Morgan, zwischen 11. u. 12. Str. dofr12

Verlangt: Mehrere Painter. 698 Lincoln Ave. do—fa12

Verlangt: Leute mit ausgedehnter Bekanntschaft, sowie tüchtige Agenten, um Lots in den neuen Stock Yards zu verkaufen auf wöchentliche Abzahlungen. Trier & Windbiel. 225 Dearborn Str., Zimmer 504. momifr8

Verlangt: Ein guter Blacksmith. H. Reher. 512 Ogden Ave. frsa5

Verlangt: Ein Junge zum Erlernen des Barbiergeschäfts. 432 Wells Str. dofr5

Verlangt: Ein guter Waiter. 599 N. Wells Str. dofr5

Verlangt: Ein guter Barbier für stetige Arbeit, kann sogleich eintreten. 4804 Laflin Str. dofr12

Verlangt: Ein Junge von 16—18 Jahren, um in einem Liquorgeschäft zu helfen. Beständige Arbeit. Muß englisch sprechen können. Skandinavier wird vorgezogen. Ecke Seymour Ave. und Thompson Str. dofr8

Verlangt: Ein guter deutscher Junge, ungefähr 16 Jahre alt, um im Store zu arbeiten. 3814 State Str. dofr9

Verlangt: Ein Junge, 14—16 Jahre alt, das Butcher-Geschäft zu lernen. Nachzufragen 580 W. 13. Str., A. Weber. dofrsa5

Verlangt: Agenten zum Verkauf von Lotten in den Neuen Stock Yards gegen hohe Commission. 1787 Milwaukee Ave. 13mlw12

Verlangt: Gute Painters. 848 N. Halsted Str., nahe Centre Str., Chas. Hoffmann. 12malw4

Verlangt: Zwei Möbelschreiner, an Stühle zu arbeiten. Nachzufragen 160 W. Erie Str. 12malw4

Verlangt: Brodbäcker als dritte Hand. 3138 Wallace Str. dmdfsa4

Verlangt: Ein Hutmacher. 172 E. Madison Str. mo—fr8

Verlangt: Ein Leder-Zuschneider, erster Klasse Mann. 172 E. Madison Str. mo—fr8

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Finishers an Hosen, und Maschinenmädchen. 490 14. Str. 9

Verlangt: Ein guter Schneider zum Basten, 2 gute Maschinen- und 3 gute Handmädchen an guten Shop Röcken. 322 W. 18. Str. Auch Abends nachzufragen 581 Ashland Ave. fsa0

Verlangt: Eine gute Köchin und ein Mann zum Geschirrwaschen. 292 Ost 22. Str. 9

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Lehrmädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. 98 Sigel Str. 9

Verlangt: Sechs gute Maschinenmädchen, um an kleinen Röcken zu arbeiten gegen sehr guten Lohn. 235 W. North Ave. frsamo9

Verlangt: Ein Mädchen zum Aufwarten im Store. 361 Milwaukee Ave. 5

Verlangt: Ein gutes Maschinenmädchen an Röcken. 56 Bauwans Str. frsa5

Verlangt: Zwei Maschinenmädchen an zweiter Arbeit, zwei an Handarbeit und ein kleines zum Faden ausziehen an Röcken. 206 Clybourn Ave. frsa6

Verlangt: Mädchen können das Kleidermachen gründlich erlernen, erhalten Bezahlung während der Lehrzeit. 197 Forquer Str. dofr12

Verlangt: Nähmädchen. Stetige Arbeit, guter Lohn. 252 Washington Boulev. dofrsa8

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 475 W. 14. Str. midofr8

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Küchenarbeit. 181 N. Clark Str. frsamo8

Verlangt: Ein gesetztes Mädchen oder Frau als Haushälterin bei einem Wittwer, muß ein kleines Kind versehen. 459 W. Superior Str. 7

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für eine kleine Familie. 457 Division Str., 2. Flat. 7

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1106 Belmont Ave., oben. 7

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit, Familie von 3 Personen. 135 Potomac Ave. 7

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 593 W. Taylor Str. 7

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 880 21. Str., in Bäckerei. 7

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 688 Racine Ave., Lake View. 9

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. 2732 Indiana Ave. dofrsa8

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, Kochen ausgeschlossen. 377 N. Clark Str. dofr8

Verlangt: Mädchen für kleine Familie. Guter Lohn. 206 Blue Island Ave. dofrsa5

Verlangt: Junges Mädchen für dreijähriges Kind und Mithülfe im Hause. 166 Locust Str. dofr12

Verlangt: Ein Mädchen zwischen 15 und 17 Jahren, um im Haushalt auszuhelfen. Nachzufragen 252 43. Str., nahe Wentworth Ave. do—fa12

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 458 Marshfield Ave. dofr12

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1442 Diversey Str., nahe Sheffield Ave. dofrsa12

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 476 La Salle Ave. 9

Verlangt: Eine alleinstehende Frau als Haushälterin. Nachzufragen 176 Evergreen Ave., beim Janitor. Man nehme W. Division Str. Car. 9

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4405 State Str. frsa9

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen gegen guten Lohn und gute Behandlung. 235 W. North Ave. fsmo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 93 Newbury Ave., Parlor Floor. 15mlm0

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit bei einer Privatfamilie. 4331 Wentworth Ave. fsamo0

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Nachzufragen 34 Delaware Place, oben, S. O.-Ecke N. State. frsa0

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 707 N. Robey Str. 0

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 2527 S. Halsted Str. 0

Verlangt: Sofort, eine gute Köchin oder Koch für Restaurant. Paul A. Netzband, 210 Wells Str. 9

Verlangt: Ein gutes junges Mädchen von 15—17 Jahren für leichte Hausarbeit. 1204 Fulton Str. 9

Verlangt: Eine gute Köchin, muß alle Hausarbeit verrichten in einer Familie ohne Kinder, guter Lohn. 518 S. Halsted Str. 7

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 39 Hammond Str., nahe Wisconsin Str. frsamo8

Verlangt: Mädchen oder Frau zur Hülfe in der Küche. $4 Lohn. Sonntag frei. 47 LaSalle Str., Zeunert. 8

Verlangt: Eine gute Köchin. Lohn $5 per Woche. 842 Clybourn Ave. frsa8

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 602 W. 14. Str. frsa5

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 361 W. Chicago Ave. 5

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1001 Milwaukee Ave. 5

Verlangt: Ein nettes Mädchen. Lohn $3. 395 Milwaukee Ave., Restaurant. 5

Verlangt: Ein Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 233 W. Division Str. frsa5

Verlangt: Ein junges Mädchen, um auf Kinder acht zu geben. Gutes Heim für tüchtiges Mädchen. 755 Southport Ave., Lake View. 11

Verlangt: 100 Mädchen im Employment-Bureau bei Frau Koeller, 507 Sedgwick Str. fr—di9

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das kochen kann und alle Hausarbeit gründlich versteht, in einer kleinen Familie. Zweites Mädchen wird gehalten. 417 Dearborn Ave. 9

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. Guter Lohn. 105 Sigel Str., 2. Stock. dofrsa5

Verlangt: Ein nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 372 N. Hoyne Ave. dofrsa5

Verlangt: Ein Mädchen, 16—17 Jahre alt, für Kinderaufwartung. 1555 W. 12. Str., Otto Brauel. dofr5

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleine Familie. 426 E. Superior Str., 1. Etage, rechts. dofr11

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 320 W. Division Str. dfr0

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5974 Greenwood Ave. dfr0

Verlangt: Zwei Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 965 N. Clark Str. bw0

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 774 Larrabee Str. dofrsa9

Verlangt: Zwei Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. Guter Lohn. 107 5. Ave. dofr9

Verlangt: Ein gutes Mädchen, um in der Küche zu arbeiten. 395 Milwaukee Ave. dofr9

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. 290 Milwaukee Ave. dofr8

Verlangt: Gute Wäscherinnen. Nachzufragen in Salleffskis Laundry, 529 Racine Ave. midofr7

Verlangt: Eine Köchin. 498 La Salle Ave. Gute Bezahlung. midofr12

Verlangt: Täglich 25 Mädchen. Gute Familien, höchster Lohn wird bezahlt bei Frau Leverenz. 467 E. Division Str. midofrsa5

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Ernst Schmidt, 424 North State Str. dimidofr8

Verlangt: Köchinnen, Kindermädchen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit für die neue Office an 2251 Indiana Ave., Mrs. Weiser. 11malw4

Verlangt: 50 Mädchen. Gute Familien, gute Bezahlung. 427 Ost Division Str., Prices. 8mai3w3

Mrs. Weiser Employment-Office, 2251 Indiana Ave., placirt Mädchen aller Nationalitäten für die besten Plätze. 11malw6

Verlangt: Mädchen aller Nationalitäten. Frauen werden gute Dienstmädchen besorgt. „The Satisfaction," 581 N. Clark Str. 4malm6

Verlangt: Gute Küchenmädchen und Mädchen für alle Hausarbeit. Herrschaften werden gut bedient bei Frau Schiets, 157 W. 18. Str. 29aplm5

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien. Plätze offen $3 bis $6. Plätze frei. Abends offen. Frau Dee, 3539 Cottage Grove Ave. 1novbl

Verlangt sofort: Köchinnen von 6—7 Dollars, zweite Mädchen und Hausarbeit, Kindermädchen und Laundresses, beste Plätze und hoher Lohn, an der Südseite, bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bwl

Heirathsgesuche.

Ein 51jähriger lediger bemittelter Mann, (Israelit), wünscht Bekanntschaft mit einer arbeitsamen, alleinstehenden Frau oder Wittwe ohne Kinder, von 40 bis 45 Jahren, zu machen, um zu verheirathen. Ernstes adressiren G. 110 Abendpost. 11

Heirathsgesuch: Ein anständiger junger Mann in guten Verhältnissen wünscht die Bekanntschaft eines ordentlichen evangelischen Mädchens mit etwas Vermögen zu machen. Briefe unter D. 113 Abendpost. 11

Verschiedenes.

Die Verloosung der Decke, die am 16. Mai in Lotz Saloon ausgespielt werden sollte, ist bis zum 30. Mai verschoben. 0

Nur $5 und Sie können eine gut zahlende Profession erlernen um die Arbeit nach Hause zu nehmen. 737 Blue Island Ave. ffa0

Große Auswahl in- und ausländischer Singvögel sowie alle Sorten Käfige und importirter Samen. Alles zu billigsten Preisen. Sonntags offen. 104 Blue Island Ave. 15mailm10

Gefunden: Ein Pferd, brauner Fuchs, an Jefferson Ave., nahe Milwaukee Ave. Jefferson Town Hall, Joachim Miller. frsamo9

Geld.

Gesucht: 2000 Dollars gegen erste Klasse Sicherheit. Zu erfragen bei Maurock & Wagner, 108 Randolph Str. 9

Gegen gute Sicherheit werden $200—250 zu leihen gesucht auf 1 Jahr zu 8 Prozent. Adr. G. 65 „Abendpost". 11

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Prozent Zinsen. R. Smith, 303 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. 1mai12

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Guten Hafer zu 35c per Bushel. 513 Sedgwick Str. frsa7

Zu verkaufen: Salooneinrichtung mit Pooltisch. 593 W. Taylor Str. 7

Zu verkaufen: Ein feines Buggy-Pferd nebst Geschirr, billig. Zu erfragen 1489 N. California Ave. frsamo9

$55 für zwei gesunde Pferde. 598 N. Franklin Str., oben. frsa9

Zu verkaufen: Musikdose, 10 Stücke spielend. 37 S. Wood Str., bei Witte. 9

Zu verkaufen: Ein Pool-Tisch, sehr billig. 280 N. Halsted Str. frsamo9

Zu verkaufen: Große Auswahl von Saloon-Einrichtungen, vom Elegantesten bis zum Einfachsten, von allen Größen; auch werden solche sehr billig auf Order gemacht. Auch Billiards und Pooltische, neue und alte, sehr billig. Kommt selber in die Factory oder schreibt Postkarte und wir werden vorsprechen. Chas. Passow & Son, No. 862—870 Allport Str. nahe Centre Ave. und 21. Str. 14mailm3

Zu kaufen gesucht: Eine gutmelkende Ziege. 923 Groß Ave. dofr5

Zu verkaufen: Billige Aschkisten. 389 Larrabee Str. do—fa12

Zu verkaufen: Guter Topwagen, billig. 2453 Wentworth Ave. dofr5

Zu verkaufen: 1 Soda Fountain und Ice Cream Freezer. 591 W. Chicago Ave. midofr12

Zu verkaufen: Lease, Möbel rc. eines 12 Zimmer Flats an Indiana, nahe Clark Str.; Einkommen über $100 per Monat, Rente $50 per Monat; wegen Verlassen der Stadt. Adresse F. 54 Abendpost. 12malw8

Blumen-Pflanzen sind zu haben in Graceland, vor der Steinbahn, so billig als irgendwo in der Stadt. John Paulus. 9m2w

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $35. 243 S. Halsted Str., Gouverneur Oberdel. 15decljß

Zu verkaufen: Eine Masse Showcases. 110 Sigel Str., Nordseite. 11mz3m4

Zu vermiethen.

Zu vermiethen: Ein freundliches Zimmer an achtbaren Herrn. 381 Ost Division Str., Feldmann. 9

Ein anständiges Mädchen findet ein freundliches möblirtes Zimmer gegen etwas Hausarbeit. 428 Ost Division Str., oben. 0

Zu vermiethen: 6 Zimmer. 616 N. Franklin Str., nahe Lincoln Park. fsa0

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit Board. 478 S. Halsted Str. 0

Zu vermiethen: Zwei schön möblirte Frontzimmer, Parlor und Bettroom, nebst Badezimmer und Gas, an 2 Herren. Auf Wunsch Kaffee. 465 N. Clark St., 2. Flat, gegenüber New Windsor Theatre. fsa0

Zu vermiethen: Store und Wohnung mit Stallung. Nachzufragen Wendelin Vollmer, Lincoln Ave. und Washington Str., Bowmanville. 15mailw7

Möblirte Zimmer mit oder ohne Board. 75 Brigham Str., hinten. frsamo11

Verlangt: Zwei anständige Herren in Board und einzelnen Zimmern. 34 Star Str., oben. frsa9

Zu vermiethen: Nett möblirtes, separates Frontzimmer, mit allen modernen Einrichtungen, gegenüber dem Lincoln Park, an einen anständigen Herrn oder anständige Dame. 737 Wells Str., 3. Floor. dfrsa9

Verlangt: Roomers mit oder ohne Board bei zwei einzelnen Leuten. Alle Bequemlichkeiten, nahe drei Cars. 12 McReynoldt Str. dofrsa5

Zu vermiethen: Ein Bettzimmer an einen anständigen Mann in deutscher Familie. 598 N. Clark Str. hinten. Kirsch. momifr1

Zu vermiethen: 3 Zimmer in Tausch für Hausarbeit. E. Melms. 85 Churchhill Str. bw4

Verlangt: Eine deutsche Familie ist bereit, einem oder zwei gut empfohlenen Herren sein möblirte Wohnung und auf Wunsch auch Beköstigung zu gewähren. 491 La Salle Ave. 12ma7t6

Zu vermiethen: Ein Store mit 4 Zimmern und Stall. Ausgezeichnete Lage für irgend ein Geschäft, besonders Dry Goods, Apotheke, Schuh- und Hardware-Geschäft. Nachzufragen 1611 51. Str. 12mailw7

Verlangt: Einige Boarders finden gute Kost und Logis. 31 Town Str., nahe Larrabee und North Ave. midofr7

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für einen Herrn. 288 Wells Str., eine Treppe. midofr9

Verlangt: Boarders. 48 Orchard Str. midofr8

Verlangt: Boarders. 392 West 14. Str., hinten, unten. 11malw4

Verlangt: Boarders. 1520 50. Str. 9-16ma4

Verlangt: Einige Boarders, finden gute Kost und Logis. 342 W. 12. Str. 9mailw3

Verlangt: Zwei bis drei Boarders finden freundliche Aufnahme bei einer kinderlosen Familie. 44 Cornell Str., nahe Milwaukee Ave. 9mailw4

Verlangt: Mehrere junge Leute in Room, mit oder ohne Board. 45 Cornell Str., vorne oben. 7mailw3

Zu vermiethen: Eine helle, luftige Halle für Unton-Vereine bei Tag und Abends. Billig. 121—123 N. Desplaines Str. 27aplmo5

Zu miethen gesucht.

Zu miethen gesucht: Zwei oder drei Zimmer in unmittelbarer Nähe von Western Wheel Works, Wells und Schiller Str. Adresse: 514 Wells Str., unten. 9

Junger Mann wünscht Zimmer und Kost in Privatfamilie, wo keine Kostgänger sind; darf nicht weit vom Mittelpunkt der Stadt sein. Adresse mit Preisangabe erbeten D 158 „Abendpost". 0

Persönliches.

Warnung: Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohn John Faust etwas in meinem Namen zu leihen oder zu borgen, da ich für nichts hafte. Heinrich Faust. 11

Ada: Samstag um 2 Uhr. Albert. 11

Vermißt. Seit letztem Freitag, den 8. Mai, Christian Piber von 49 Hastings Str., 64 Jahre alt. Derselbe war bekleidet mit einem graubraunen Ueberrock, braunen Hosen und blauem Hemd mit weißem Kragen. Nachricht erbittet nach selbiger Adresse Frau Piber. 6

Löhne, Noten, Board-, Saloon- und Rentbills und schlechte Schulden aller Art sofort collect rt. Allgemeine Geheimpolizei-Agentur. Ehestands-Angelegenheiten Specialität. 76 Fifth Ave., Zimmer 14. Offen Abends bis 8 Uhr. Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. 8—16ma8

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. 6

$1.00 wird Ihnen auf jede Maschine vergütet, wenn Sie diese Anzeige mitbringen. Domestic $25, New Home $20, White $12, Standard $15, Household $20, American $10, Singer $8 bis $15 und hundert andere von $5 an in der Domestic-Office. 216 S. Halsted Str.

Aerztliches.

Im deutschen Collegium für Medizin und Geburtshilfe, 512 Noble Str., an Milwaukee Ave. und Crittenden Str., werden Kranke jeden Nachmittag von 3 bis 5 Uhr frei behandelt. 11ma3m1

Erfolgreiche Behandlung der Frauenkrankheiten. 36jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 12 bis 4; Sonntags von 1 bis 2. 9malj6

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenliedern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Colliers Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. 174 E. Madison Str. 1maibw8

Dr. Hutchinson in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark St., gibt brieflich oder mündlich freien Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinsons Mittel heilen schnell, dauernd und mit geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44. 24mzlj7

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. bw6

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden freundliche Aufnahme bei mäßigen Preisen bei Hebamme Bornoviel, 144 W. 13. Str. 28aplw7

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. Dr. Schröder, 70 State Str., Zimmer 312. Sprechstunden von 2 bis 5½ Uhr. Wohnung 27. und Hanover Str.

Stottern und sonstige Sprachfehler heilt gründlich Dr. Schwarz, Spezialist, 182 Blue Island Ave. 7aplmt4

Unterricht.

Czarras Institut für Kleidermachen, 212 S. Halsted Str. Damen und Töchter bekommen gründliche Ausbildung im Zuschneiden, Anpassen Nähen, Drapiren und Anfertigen von Kleidern, Jackets und Kinder-Garderobe rc. 27aplmt0

Fräulein Dora Müller, Zitherlehrerin, ertheilt Unterricht im Zitherspielen nach der besten Methode. 245 W. Chicago Ave. 29apmifrmow1

Zuschneiden wird gelehrt in und außer dem Hause sehr billig. Kleider werden zugeschnitten und angepaßt. Frau Duening, 1582 Milwaukee Ave. 29ablw8

Grundeigenthum und Häuser.

Große Bargains.
Sichere Geldanlagen.
Hier ist der Platz um Geld zu machen.
Unsere 2te Fullerton Ave.
Addition zu Chicago ist jetzt bald ganz ausverkauft.

Falls Ihr etwas davon zu haben wünscht, so entschließt Euch rasch.
Dieses Eigenthum liegt 75 Fuß über dem Michigan See und ist daher überaus gesund.
Bahnhof zwei Blocks von dem Eigenthum an der Hauptlinie der C. M. & St. P. R. R.
Katholische Kirchen und Schulen in der Nähe.
Ihr solltet diese Gelegenheit nicht versäumen, Eure Ersparnisse anzulegen, wo sie Euch bestimmt einen guten Gewinn bringen werden.
Die wenigen noch übrigen Lotten offeriren wir zu $300 und aufwärts; sie sind wirklich billig zu $400.
Wir haben ebenfalls noch einige jener ausgewählten Fullerton Ave. Geschäftsfronts zu $475. Dies ist gerade $150 per Lot weniger, als an der anderen Seite der Straße verlangt wird.
Begeht keinen Irrthum.
Diese Lotten liegen nicht 12 oder 13 Meilen weit ins Land hinaus, sondern weniger als sechs Meilen vom Courthaus, innerhalb der alten Stadtgrenzen und sechs Meilen innerhalb der neuen City Limits.
Sprecht sogleich vor wegen Plänen und geht mit uns hinaus zur Besichtigung an irgend einem Wochentag oder Sonntag.

Louis A. Travet & Co.,
97 Dearborn Str. und
492 North Ave., nahe Clark Str.

Unsere North Ave.-Office ist jeden Abend bis 9 Uhr offen. frsamo0

Euer halber Feiertag!

Wir meinen nächsten Samstag. Wie werdet Ihr ihn verleben? Lasset es uns überlegen. Ihr könnt das Geschäft mit Vergnügen verbinden. Ihr habt soviel Rente bezahlt, seitdem Ihr verheirathet seid, daß Ihr Euch ein eigenes Haus kaufen könntet. Besprecht es mal mit Eurer guten Frau und kommt zu dem Entschluß es

nicht mehr zu thun.

Dann übermittelt Eurer Gattin unsere besten Grüße und sagt ihr, daß wir Euch Beide einladen, am Sonnabend Nachmittags um 2 Uhr vom Grand Trunk Bahnhof, Polk und Dearborn Str., (ohne Unkosten) nach Evergreen Park, unserer schönen, neuen Subdivision zu gehen.

Kein Geld,

sagen Sie? Ihr gebraucht nicht viel. Wenn Ihr genug verdient, um Stadtrente zu bezahlen, so können wir es so einrichten, daß Ihr nicht viel, vielleicht gar nicht mehr zu bezahlen braucht, und Ihr wißt dann, daß Ihr jeden Dollar für

Euer eigenes Heim bezahlt.

Samstag Nachmittags um 2 Uhr, Dearborn Str.-Bahnhof: frei.
B. F. Jacobs & Co.,
99 Washington Str. 11

—Hammond!—

Zu verkaufen: Zehn 5 Acker Blocks in Süd Hammond für den billigen Preis von $500 bis $700 per Acker, oder $2500 bis $3500 per Block. In der angrenzenden Subdivision verkaufen sie von $7200 bis $9000 per 5 Acker Block. Dieses ist eine gute Gelegenheit, mit wenig Kapital viel Geld zu verdienen. ⅓ Cash, der Rest in 1, 2, 3 Jahren zu 6 Prozent. Näheres beim Eigenthümer C. Eggers, 967 N. Leavitt Str., nahe Milwaukee Ave. 17aplmon5

Zu verkaufen: 1125 und 1127 N. Halsted Str., nahe Fullerton Ave., mit fast neuen Gebäulichkeiten, im besten Zustande. Rente $1320 per Jahr. Preis $10,000, mit leichten Terminen. Saloon, der im Hause betrieben wird, kann billig mit gekauft oder sofort geräumt werden. 20 Fuß Alley und Seiten-Alley. Chas. C. Fricke, Nachfolger von Fricke Bros. & Co., 163 Randolph Str., Zimmer 17. 8malw8

Zu verkaufen: Billig. 1½ Lots (125x37½) in Perry Ave., nahe Addison Ave., Lane Park, in prachtvoller Lage. Cars, Depot in nächster Nähe. Nur Residenzstraße, keine Geschäftshäuser, $300 baar, der Rest bei leichten Bedingungen. Auskunft ertheilt Hense „Abendpost". 15mailw5

Zu verkaufen: Spottbillig. Ein großes zweistöckiges Framehaus mit Lot, 967 N. Washtenaw Ave., nahe Humboldt Park. Preis $1500 baar. Nachzufragen beim Eigenthümer. 20 W. 13. Str., O. W. Schlag. 13malw4

Bargain. Ein 10 Prozent bringendes Grundeigenthum. $5000. $3000 baar, Rest auf Zeit. 406 Wells Str., nahe Division. Zu erfragen 375 Wells Str. 12mlw0

Zu verkaufen: Billig, zweistöckiges Haus mit 12 Zimmern und Lot, 25x150, unmittelbar bei Deering und der Northwestern Terra Cotta- und Ziegel-Fabrik, No. 966 Clybourn Ave. Der Eigenthümer ist an 1419 Clybourn Ave. John Hafferkamp. dimidofrsa7

Zu verkaufen: 25 Acker bei Grand Haven, Michigan; Haus, Barn, großer Obstgarten, 400 Weinstöcke, guter Boden, $1200 Hälfte Anzahlung. Münzberg, 282 Milwaukee Ave. 11

Zu verkaufen: Sehr billig. Ein neues schönes zweistöckiges Haus und Lot mit 11 schönen Zimmern, einen Block von Milwaukee Ave., nur $2,100. Baaranzahlung $300. Nachzufragen 843 W. North Ave.

Zu verkaufen: Ein 2stöckiges Frame-Haus mit Brick-Basement. Lot 25 bei 100, an Clybourn Ave. Näheres beim Eigenthümer F. Delufrand, 43 Mohawk Str. 11

Zu verkaufen: Ein neues 2stöckiges Haus und Lot an California nahe Milwaukee Ave. 15 Zimmer. Preis 4300 Dollar. Anzahlung 500 Dollars, Rest auf monatliche Abzahlung. 2 N. Clark Str. ffa0

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Haus zum Fortschaffen, sehr billig. No. 280 N. Halsted Str. ffamo9

Zu verkaufen: Billig; schöne 4-Zimmer-Cottages an Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar; $10 monatlich. T. W. Bolte, Eigenthümer, Emerald Ave. 1mzlj10

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Eine Bäckerei mit Pferd und Wagen. Adr. F. 134 „Abendpost". 15mailw5

Zu verkaufen: Stiefel- und Schuhgeschäft, altes Geschäft mit guter deutscher Kundschaft. 294 Lake Str. frsa11

Zu verkaufen: Restaurant für den Spottpreis von $250. 395 Milwaukee Ave. frsamodi6

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon an der Südseite nahe der 31. Str., wegen Geschäftsveränderung. Nachzufragen Weinhaus, 182 Ost Randolph Str. frsa

Zu verkaufen: Eine gute kleine Bäckerei in guter Lage, billig. 208 N. Centre Ave. 0

Zu verkaufen: Candy, Cigarren und Toy Store. 249 N. Market Str. fsamo0

Zu verkaufen: Billig, Cigarren-, Tabak-, Stationary- und Candy-Store. 278 Division Str. 8

Zu verkaufen: Eine Kaffee- und Thee-Route mit gutem Pferd und Wagen, wegen Abreise zu verkaufen. Nachzufragen 87 High Str., nahe Fullerton Ave. 0

Zu verkaufen: Grocery-Store mit Wohnung, 7 Block vom Courthaus, billige Rente, lange etablirt, feiner Cash Trade und Inventur, $1300, habe andere Geschäfte. Adr. F. 89 Abendpost. dofr3

Zu verkaufen: Ein guter zwei Ausgängiger Saloon und Lunchroom. Ecke 65. und 67 W. Van Buren Str., Basement. Geschäft muß wegen Partnerschaft aufgegeben verkauft werden. dofr3

Zu verkaufen: Zeitung-, Cigarren-, Bakery- und Candy-Store. 472 S. Halsted nahe 12. Str. do-fa

Zu verkaufen: Ein Boardinghaus mit 8 Zimmern. 146 W. Van Buren Str. dofrfa12

Zu verkaufen: Ein guter Grocery-Store, gute Lage, billig. 136 E. North Ave. dofrsa5

Zu verkaufen: 2 Kannen Milch-Route mit Pferd und Wagen. 592 West 14. Str. 14m2w12

Zu verkaufen: Billig, eine gutgehende Bäckerei mit oder ohne Ofen, Milchgeschäft, Notions, Toys, Stationery, Cigarren und Tabak. 619 Larrabee Str. dofrsa

Zu verkaufen: Grocery Store mit Pferd und Wagen, billig. Nachzufragen 499 Larrabee Str., Saloon. bfrsa0

Zu verkaufen: Krankheitshalber, ein gutgehender Candy Store nebst Ice Cream Parlor gegenüber einer Freischule, sehr billig zu verkaufen. 223 N. Market Str. dofr9

Zu verkaufen: Gut gehende Bäckerei mit ausgezeichnetem Store-Trade; ebenso Pferd und Wagen und Cash-Route. Adresse F. 74, Abendpost. midfr4

Zu verkaufen: Ein gangbarer Delikatessen- und Candystore. 73 High Str. midofr9

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei und Grocery wegen Abreise nach Deutschland, sofort. 286 W. Lake Str. midofr9

Zu verkaufen: Eine gute englische und deutsche Morgenzeitungsroute in guter Gegend. 254 Spaulding Ave., nahe Ogden Ave. midofrsa8

Zu verkaufen: Eine Milchroute. 12 Kannen Retail, 2 Wagen und 2 Pferde. 781 W. Taylor Str. midofr7

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein Saloon. 515 N. Ashland Ave. dmdfsa4

Zu verkaufen: Alt etablirter Liquor-Store, gutes Geschäft, an Clark, nahe Van Buren Str., wegen Abreise nach Europa. Nachzufragen 345 S. Clark Str., 1. Floor. bi-fa6

Zu verkaufen: Billig, ein guter Eck-Saloon, wegen anderen Geschäften, gute Einrichtung. Adresse 1050 W. 22. Str. 1rmalw8

Achtung! Saloonkeepers, Achtung! Ein vollständig und gut eingerichteter Saloon mit Pooltable und großer Halle im ersten Stock, billig zu vermiethen. Für den rechten Mann eine ausgezeichnete Gelegenheit, ein gutes Geschäft zu übernehmen. Näheres bei Joseph Demling, 1136 Armitage Ave.

Geschäftstheilhaber.

Gesucht: Ein strebsamer junger Mann, als Partner mit $50 für ein ganz neues Unternehmen. Adresse F. 138 „Abendpost". 9

Partner verlangt zur Vergrößerung eines gangbaren Butchergeschäftes mit 200—500 Dollars Einlage. Offerten: C. B., „Abendpost".

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Office: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. bestiegen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited	3.20 N	4.45 N
New Orleans Postzug	3.15 B	12.20 B
St. Louis & Texas Expreß	8.40 B	* 7.20 N
St. Louis & New Orleans Schnell-Expreß	9.00 N	7.00 B
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	* 2.35 N	* 4.25 N
Kankakee & Gilman Passagier-Zug	* 4.30 N	* 9.55 B
Springfield Expreß	9.00 N	b 7.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	1.00 N	1.00 N
a Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	11.35 N	c 6.30 B
Rockford & Freeport Passagierzug	* 4.20 N	10.30 B
Rockford & Freeport Expreß	* 8.55 B	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.15 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. bTäglich, ausgenommen Montags. cTäglich, ausgenommen Sonntags. Sioux City bis Dubuque; täglich von Dubuque bis Chicago. †Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Lake Shore Route.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central & Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago: Lake Shore Depot, Van Buren Str., am Ausgange der LaSalle Str. Ticket-Offices: 66 Clark Str. und Depot, 22. Str.;

Züge	Abfahrt	Ankunft
New York Postzug (alte Linie)	* 8.00 B	* 9.30 B
N. Y. und Boston Tag-Expreß	† 9.30 B	† 6.45 N
New York und Boston Schnellzug	* 3.10 N	* 9.10 N
Vestibule Limited	* 5.30 N	* 9.45 B
Atlantic-Expreß, New York & Boston	* 7.45 N	* 7.35 B
N. Y. & Boston Expreß über alten Weg	†11.30 N	† 7.00 B
Elkhart und Goshen Accom.	† 4.05 N	†11.10 B

*Täglich. † Sonntags ausgenommen.

Wabash-Eisenbahn.

Züge kommen an und verlassen Chicago an Dearborn Station, Ecke Polk und Dearborn Str. Ticket-Office: 201 Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, Peoria u. Texas Expreß	† 8.25 B	† 6.00 N
Kansas City, Peoria u. Springfield	† 2.30 N	† 1.00 N
St. Louis u. Peoria Vestibuled Exp.	* 9.00 N	* 7.15 B
Custer Park u. Effer Accom.	† 4.30 N	*10.10 B
Worth Accommodation	† 6.30 B	† 9.00 B
Worth Accommodation	†10.00 B	† 1.50 N
Worth Accommodation	† 5.25 N	† 7.55 N

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 M	1.15 N
Kan. City & Denver Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.45 B
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 N	7.15 B
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.15 B
Springfield & St. Louis Tag-Expr.	† 9.00 B	7.00 N
Springfield & St. Louis Nacht-Exp.	*11.20 N	7.15 B
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.45 B

* Täglich. † Täglich, Sonntags ausgenommen.

Monon Route.

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Office: 73 Clark Str.

1. Oktober 1890.	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati „The Helper"	* 9.00 B	* 3.10 N
Indianapolis und Cincinnati „The Electric"	* 8.35 N	* 7.35 B
Lafayette und Louisville	* 8.30 B	* 7.15 N
Lafayette und Louisville	* 7.30 N	* 7.10 B
Lafayette Accomodation	* 3.05 N	*10.30 B

* Alle Züge täglich.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route." Ticket-Office: 67 Clark Str. Depot Fuß von Lake Str.

30. Nov., 1890.	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.05 B	† 7.35 N
Tag-Expreß	† 9.00 B	† 4.35 N
North Shore Limited Vestibuled	*12.20 N	* 4.50 N
N. Y. und Boston Vest.	* 3.10 N	* 9.00 N
Kalamazoo Accomodation	† 4.50 N	†11.20 B
Nacht-Expreß	§ 9.25 N	‡ 6.40 B
Atlantic Expreß, N. Y. & Boston	*10.10 N	* 8.05 B
Grand Rapids Through Coach	† 3.10 N	† 4.35 N
Grand Rapids, Schlafwagen (Ueber Chic. u. West Michigan Eisenbahn).	*10.10 N	* 8.05 B
Grand Rapids Through Coach	† 9.00 B	† 4.55 N
Grand Rapids, Parlor-Wagen	† 4.40 N	† 6.50 N
Grand Rapids & Musk. Sleeper	* 11.15 N	* 7.05 B

* Täglich. † Ausg. Sonn. ‡ Ausg. Mon. § Aus. Sam.

Chicago und Erie-Eisenbahn.

Früher Chicago und Atlantic.
Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str. und Dearborn Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt	Ankunft
New York, Boston & Philad. Ex.	x 7.25 N	x 8.25 N
New York, Boston & Phil. Vest. L.	x 3.20 N	x 8.50 N
Lima, Marion & Columbus	0 7.30 B	0 8.20 N
Jamestown & Buffalo Vest. Lim.	x 3.20 N	x 8.50 N
North Judson Accomodation	x 4.55 N	x 10.15 B
Col., Jamest. & Buff. Durch-Ex.	x 7.25 N	x 8.25 B

x Täglich. 0 Ausgenommen Sonntags.
In Kraft getreten am 11. Mai 1890.

Chicago & Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices: No. 200—208 Clark Str., Oakley Ave. Station und am Depot, Ecke Wells und Kinzie Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City und Orten an der Pacific Küste	*12.05 N § 6.00 N §10.30 N §11.00 N	* 6.10 N § 8.30 B § 6.50 B § 2.00 N
Black Hills und Wyoming	§ 6.00 N	§ 8.30 B
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Eau Claire	§ 6.00 N §11.15 N	§ 9.00 B § 9.35 N
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison und Janesville	* 9.00 B † 9.00 N	* 6.45 N ‡ 8.30 B
Milwaukee und Racine	X 8.30 B § 3.00 N § 7.30 N §10.00 N	X1.50 N § 4.00 N § 9.45 B § 6.25 B
Milwaukee, Waukesha und Madison	* 8.00 B *11.30 B § 5.00 N	§10.00 B * 1.50 N * 7.00 N
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Green Bay, Menominee	*11.30 B §10.00 N	* 1.50 N § 6.25 B
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	* 7.00 N
Marquette und Lake Superior	§10.00 N	§ 6.25 B
Rivon und Princeton	*11.30 B	* 1.50 N
Ashland, Hurley, Ironwood, Bessemer und Wakefield	§ 5.00 N †10.00 N	§10.00 B ‡ 6.25 B
Janesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 B * 4.45 N	* 4.30 N *10.25 B
Freeport, Rockford und Elgin	*10.15 B * 4.15 N *11.30 N	* 2.40 N *10.30 B *11.20 N
Rockford und Elgin	* 7.15 B	* 5.50 N
Rockford, via Harvard	§ 9.00 B	§ 6.45 N
Rockford, Beloit & Janesville	* 6.00 N	*10.25 B
Dixon und Sterling	* 8.30 B	*10.15 N

§Täglich. *Täglich, Sonntags ausgenommen. XNur Sonntags. †Täglich, Samstags ausgenommen. ‡Täglich, Montags ausgenommen.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Züge verlassen Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str. Für Milwaukee, St. Paul und Minneapolis: *5.30 N., *11.00 N., †8.00 B. Für Milwaukee: †8.00 B., †11.30 B., *5.30 N., †7.30 N., *11.00 N. Nur Sonntags: 8:30 B. Für Omaha und Sioux City: *6.00 N., *11.10 N. Für Fahrpläne und weitere Auskunft, wende man sich an die Stadt-Office: 207 Clark Str., oder Union Bahnhof. * Täglich. † Täglich ausgenommen Sonntags.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Züge verlassen den Grand Central-Bahnhof um 6.00 N., täglich; 11.40 N., ausgenommen Samstags. Kommen an um 9.03 B. und 10.45 N.

Atchison, Topeka & Santa Fe Route.

Züge gehen ab von Dearborn Station, Ecke Dearborn und Polk Str. Ticket-Office: 212 Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Peoria Expreß	§ 7.45 B	§ 7.35 N
Galesburg & Ft. Madison Ex.	§ 7.45 B	§ 7.35 N
Pekin & Peoria Expreß	§ 1.00 N	§ 1.35 N
Joliet & Streator Expreß	* 5.00 N	* 9.50 B
Kansas City Expreß	* 6.00 N	* 8.50 B
Denver Limited	* 6.00 N	* 8.50 B
Ft. Worth & Galveston Expreß	* 6.00 N	* 8.50 B
St. Louis Red Expreß	* 7.35 N	* 7.50 B
California Fast Expreß	* 7.35 N	* 1.35 N
Kansas City Expreß	*11.30 N	* 7.25 B

* Täglich. § Sonntags ausgenommen.

Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn.

Depot an Van Buren Str., ein Block südlich vom Board of Trade-Gebäude. Städtische Ticket-Office: 104 Clark Str.

Züge	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 B	† 7.25 N
Peoria Expreß	† 1.30 N	† 1.15 N
Spirit Lake und Dakota Expreß	† 1.30 N	§ 1.15 N
Council Bluffs & Minneapolis Expreß	* 1.30 N	* 1.15 N
Kansas City, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 5.50 N	* 9.50 B
Omaha Limited Vestibule	* 7.00 N	* 8.05 B
Joliet Accommodation	* 3.00 N	*10.05 B
Peru Accommodation	† 5.00 N	†10.30 B
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30 N	* 7.15 B
Minneapolis & Spirit Lake Expreß	‡10.30 N	§ 7.15 B
Peoria Nacht-Expreß	†11.00 N	§ 6.25 B
Kansas City, St. Joseph & Atchison Expreß	*11.00 N	* 6.25 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡Täglich, ausgenommen Samstags. §Täglich, ausgenommen Montags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Evansville Route. — Ticket-Offices: 204 Clark Str. und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Evansville Tag-Linie	† 8.00 B	† 7.45 N
Evansville Nacht-Linie	*11.25 N	* 7.05 B
Nashville & Southern Schnell-Linie	* 3.50 N	*11.20 B
Lawrence Passagier	† 5.15 N	† 8.15 B

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Str. und Fifth Ave. Stadt-Ticket-Office: 205 Clark Straße.

Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N. und *10.45 N.; Chippewa Falls und Eau Claire, †8.00 B., *5.00 N., *10.45 N.; Ashland, Duluth und Lake Superior, *5.00 N. †10.45 N.; Waukesha, Fond du Lac, Oshkosh und Neenah, †8.00 B., *5.00 N., *10.45 N.; Burlington Passagier, *4.35 N.

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Das Fritzche.

Erzählung von Gräfin M. Keyserling.

(13. Fortsetzung.)

In dem wallenden Grau unter ihnen war auch kein Licht. Da zeigte sich ein schimmernder Streif im Osten, wie geschliffener Topas, und das matte Gelb ging langsam in ein rosiges Leuchten über. Noch wenige Minuten und es überzog die ganze Ostseite des Himmels. Aus diesem Meer rothgoldenen Lichtes tauchte die Sonne auf, strahlend, als wisse sie, daß ihre glänzende Gestalt auch in diesen wogenden Lichtmassen nur noch blendender als sonst erscheine.

Eine kleine Weile erfreuten sich die Reiter an dem Schauspiel, das in seiner feierlichen Pracht allen eine günstige Vorbedeutung dünkte; da erschallte der Kommandoruf: „Halt!" und dem General wird die Meldung gebracht: „Auf dem Plateau vor uns feindliche Vorposten und hinter ihnen das französische Lager in Sicht."

Eine elektrische Bewegung durchzuckte die Reihen, während sie äußerlich wie aus Erz gegossen stehen. Jeder fühlte im voraus die Aktion. Noch wenige Minuten, dann ertönt das Signal: Attackiren! Halbmondförmig dringen die Preußen vor, den Angriff mehr auf den rechten Flügel des Feindes gerichtet. Das Gefecht hebt an: die silberschimmernden Küraſſe, die lichtblauen Uniformen rücken den rotleuchtenden Schaaren der Franzosen entgegen, halten sie hier eine Weile in heißem Streit, zerstreuen sie da, zwingen sie dort zum Weichen. Es ist, als trüge der Wind die lichtstrahlenden Reiter, aber es ist auch, als mähe er sie in Haufen hin, so reißt sie das Feuer von den Pferden, aus den Reihen. Pulverdampf überall, rings um sie ein brenzlicher Geruch und ein hier zu weißlichen Wolken geballter, dort grau sich hinziehender Rauch, der, wie ein in Fetzen gerissener Vorhang, stellenweise Reitergruppen sichtbar werden läßt. Hin und wieder ein Dröhnen, als krache die Erde in ihren Fugen, und doch übertönen es die Hurras der Tausende erregter Kehlen, die weithin schallenden Signale schmetternder Trompeten.

Das Gefecht kommt zum Stehen. Die nachrückende Infanterie kann nicht rasch genug vorwärtskommen, um die sich bildenden Lücken zu füllen.

Das Dorf ist genommen, aber eine Höhe am Saume eines Waldes hält der Feind noch und fegt von dort aus die immer neu angreifende Infanterie vom Plane. Da drängt sich dem Oberstkommandirenden die Ueberzeugung auf, die Höhe dort müsse genommen werden, und er ertheilt den Befehl: „Kürassiere und Ulanen zur Attacke!".

Der Befehl wird übermittelt, und der General steht für einen Augenblick wie erstarrt. Er sagt es nicht, aber sein Gesicht drückt es deutlich aus: es ist ein Todesurtheil für die, an die ich den Befehl weitergebe. Wenn ich sie dorthin schicke, kommt keiner mehr zurück. Und er sucht unter den Seinen, wer zu dem Todesritt zu wählen sei. Da trifft sein Auge auf Asten, der unter den kraftvollen Gestalten, die ihres Führers Wort niederstrecken soll, hält; hochathmend, unruhig und voll ungeduldiger Erwartung scheint er mehr sich selbst zu zügeln als sein Pferd. Der General sieht das schöne, frische, männliche Gesicht, umlockt von dem braunen Bart, entflammt, durchleuchtet vom Begeisterungsfeuer des Kampfes, der Jugend; die muskelkräftige Hand, die nervös die übermüthig steigende Stute bändigt, die hohe, biegsame Gestalt... die Gestalt des jungen siegenden Mars — des Schlachtenstürmers...

„Die, welche als erste reiten wollen, mögen sich melden."

„Ich! Herr General! ich! ich!"

Der Rittmeister ist einer der ersten.

„Zwei Treffen formiren. Das Kürassierregiment vor auf den linken Flügel, die Uhlanen auf den rechten. Rittmeister von Asten..."

„Befehlen Herr General?"

„Sie treten zurück."

Ueber Astens Gesicht senkte sich eine Wolke.

„Herr General..."

Der General richtete sich befehlend im Sattel auf. „Schweigen Sie, Sie haben bereits gezeigt, daß Sie tapfer sind, und Sie werden es noch zeigen. Eine Schwadron bleibt hier, um unsern Rückweg zu decken, und sie befehligen sie... Vorwärts meine Herren!... Hurrah Preußen!"

Und fort geht's in funkenstiebendem Ritt. Er hat keine Zeit mehr, an anderes zu denken, der graue General, als wie er die Seinen siegreich in den Tod hineinführt. Aber am Abend vorher hatte er an anderes gedacht. Er wußte wohl, er hatte eine Abneigung gegen Asten. Die Quelle, die sie nährte, war jene unangenehme Erinnerung an den braunlockigen Lieutenant, welcher dem älteren Mann in den Augen einer gewissen Gräfin argen Schaden gethan hatte; — dunkle Augen, deren Feuer dem General noch jetzt im Felde gefährlicher wurde als das der Franzosen. Aber er hatte nicht allein diese Erinnerung mitgenommen, sondern als ein guter protestantischer Christ auch seine Taschenbibel, und am gestrigen Abend hatte er in ihr gelesen und aufgeschlagen: Samuelis, Kap. 11. Da stand im 14. und 15. Verse: „Und des Morgens schrieb David einen Brief an Jacob und sandte ihn durch Uria. Er schrieb aber in den Brief: Stellet Uria an den Streit, da er am härtesten ist, und wendet euch hinter ihm ab, daß er erschlagen werde und sterbe...."

Und die Worte bildeten den Text der Abendandacht, bei welcher der General Einkehr in seine Seele hielt.

Also blieb Asten in seiner unfreiwilligen Rast am Walde und sah die Kameraden reiten.

„Leben Sie wohl, Asten!" rief ihm Gronau noch mit scheidendem Blicke zu und dann: „Hurrah Preußen!..."

Feldern grüßte nicht zurück. Er durfte mit, und sein ganzes, helles Gesicht leuchtete vor Entzücken, daß es wieder zur Attacke ging. Er dachte an nichts als an Sieg, fühlte nur das Reiterblut in den Adern und sauste wie von Flügeln getragen dahin.

Asten blieb auf seinem Platze und nagte an den Lippen. Was fiel dem General ein, ihn hier kalt zu stellen? Er hatte etwas gegen ihn, das wußte auch der Rittmeister, aber sollte er ihm das fühlbar machen, indem er ihn aus dem Gefecht drängte und ihm die Gelegenheit sich auszuzeichnen benahm? Wenn ihm Waldensau das eingebracht hätte, würde er es verwünschen. Die nächste Ideenverbindung zeigte ihm Friederike.... Was sie sagen würde, wenn sie ihn hier unthätig in der Nachhut fähe?.... Wenn sie hier stände, ob sie geduldig halten würde?.... Er entsann sich einer kleinen trotzigen Kopfbewegung, bei welcher die Locken von der Stirn zurückflogen und sich um den Mund ein eigensinniger Zug legte. Mit diesem Ausdrucke hatte er sie in letzter Stunde gesehen, als sie ihm gesagt: „Ich hab die Zöpf' abgeschnitte, weil's mich verdroß, sie alle Tage zu flechte...." Wie reizend sie dabei ausgesehen!.... Ein Lächeln flog über des Rittmeisters Mund bei dem Gedanken daran; dann zog er sein Fernglas heraus und schickte die Blicke hinter den Kameraden her. Schon waren die am Feinde, bei der ersten jener Batterien, die eine so furchtbare Wirkung übten. Die Bemannung wurde niedergehauen, hinter ihr eine Infanteriekolonne; danach umschwärmten sie die zweite Batterie wie kämpfende Vögel, als ob sie im Fluge stritten... Und dahinter in neuen Massen gingen die beiden Regimenter für den Blick des Spähenden unter. Da aber, bei der ersten Batterie sammelten sich die Feinde wieder, im Rücken der Vorgedrungenen.

Astens Muskeln zuckten. Er hob sich im Sattel und drehte sich nach seinen Leuten um.

„Jungs," rief er mit leuchtenden Mienen, „kikt mal nah den öwersten Undirt da. Dat nehmen die Nackers nu all wedder! Wat seggt jü dato? Wollen wi mal hen un die Kirls verkloppen, dat unse Kameraden heil torrupp kamen können?"

„Ja, Herr Rittmeister, dat wölln wi!"

„Kinner, die Swinhunde sin awer in de Owertahl?"

„Man to, Herr Rittmeister! Dat sall uns nicht verdreiten. Wie wöllen sie doch woll kriegen!"

„Na denn to! ihr Jungs, un: hoch uns' König!" Und jetzt kam es an ihn, das Hochgefühl der Schlacht, und ohne weiteres Besinnen jagte er dahin.

Schon sammelte sich drüben die Infanterie wieder in Haufen, da — neues Hurrah! und wieder ritten die leuchtenden Panzer an, die Klingen blitzten in der Sonne und schmetterten wie zuckende Blitze herab. Die kaum Gesammelten zerstoben, standen wieder, leisteten kurze Wehr und entflohen vor dem unbezwingbaren Reitermuthe.

„To Pird, Jungs! vor die feindlichen Kanonen un denn torüpp mit de!"

Sie bringen wirklich eine zurück, aber da wird auch Appell geblasen, und es sammeln sich die Kameraden. Und plötzlich brechen Spahis von links aus dem Walde, von rechts feindliche Kürassiere und „Kehrt" kommandirt Asten, „den Kameraden zu Hülfe...."

Noch eine wilde, blutige Stunde, dann sind sie wieder an der Stelle, von wo sie ausgeritten. Die Schlacht ist entschieden, der Plan am Waldessaum frei, die Artillerielinie der Franzosen ist durchbrochen, deren Corps zurückgedrängt.

Asten blickte um sich in den Reihen der Regimenter. Allmächtiger! Kann das möglich sein?.... Sind diese wenigen blut- und staubbedeckten Männer alles, was von den ausgerittenen lichtglänzenden Schaaren übrigblieb?.... Er reitet zu einem Kameraden: „Wo ist unser Major?... Wo Feldern?"

Der Offizier sieht ihn düster an: „Wo sie alle sind, die Sie hier nicht sehen."

Den Rittmeister packte es wie ein Krampf im Herzen. Er drückte für einen Augenblick die Augen zu, um die Plätze derer, die fehlen, nicht zu schauen.

„Rittmeister von Asten, der Herr General befiehlt Sie zu sich."

Erst jetzt geht ein Schrecken durch Astens Sinn. Was wird sein wegen seines ehernen Sinnes gefürchteter Vorgesetzter zu des Untergebenen eigenmächtiger Kühnheit sagen? Wie er vor ihm steht, forscht in dem scharfen, faltigen Gesicht und liest in allen Fältchen und Falten nichts als mißbilligende Strenge. Dem jungen Rittmeister sinkt der Muth, der so hoch gestiegen war.

„Sie haben den Platz verlassen, auf dem Ihnen befohlen war zu halten?"

„Zu Befehl, Herr General."

„Wissen Sie, was das für ein Vergehen ist?"

(Fortsetzung folgt.)

— Der in Wien verstorbene „Ritter von Singer" war ein sehr kleinlicher und ungebildeter Mensch. Anläßlich der Vermählung der Kronprinzessin Stephanie fuhr Singer mit einem seiner Redakteure nach Belgien. Knapp bevor sie dahin kamen, sagte Singer zu seinem Redakteur: „Gott, da fällt mir erst ein, daß ich Sie zu Hause gar nicht gefragt habe, ob Sie belgisch können?" — Auf derselben Reise hatte er gefragt: „Wo kommen wir jetzt hin?" Und als er die Antwort erhielt: „Nach Coblenz," meinte er: „Aha, von da kommen die feinen Teppiche, die Coblenzen" (Gobelins). — Auf einer Reise durch Italien wollte sich Singer in Rom einen päpstlichen Orden verschaffen. Er hatte in Wien bei Giani eine Tiara um den Preis von 3000 fl. anschaffen lassen und machte dieselbe Papst Pius IX. zum Geschenk. Der Orden ließ lange auf sich warten, endlich erhielt er die Gewißheit, daß er gar keinen erhalten werde. Singer begab sich zum päpstlichen Kämmerer und ließ sich die Tiara zurückgeben, unter dem Vorwande, daß er sie neu füttern lassen werde!

Das Gesellenstück.

Es ist eine lange Reihe von Jahren her, da machte an einem schönen Tage der Redakteur der Zeitung, bei der ich als anonymer Feuilletonschreiber in Brod stand, mir die Mittheilung, daß er zur Stärkung seiner angegriffenen Nerven auf einige Zeit in die Berge gehen werde.

Eine namenlose Freude bemächtigte sich meiner, als ich diese Botschaft hörte; denn mir ahnte, was darauf folgen sollte. In demselben Augenblick fiel mir aber auch ein, wie sehr mein Chef sich gekränkt fühlen mußte, wenn er den Ausdruck lebhafter Freude auf meinem Gesicht bemerkte, da er doch mit Recht annehmen konnte, daß mir die Trennung von ihm außerordentlich sauer sein würde. Ich bemühte mich aber sofort, ein ernsthaftes, ja sogar etwas bedenkliches Gesicht zu machen.

„Ich habe mir nun gedacht," fuhr mein würdiger Chef fort, „daß Sie für diese Zeit die Redaktion übernehmen sollten."

Das war es, was ich erwartet hatte. Vor mir sah ich mich im Geist, wie ich auf dem Sessel des Chefredakteurs thronte, Boten abfertigte, Urtheile fällte, Verbesserungen einführte, den Ton des Blattes, der mir nicht durchaus gefiel, zu heben suchte, und im Allgemeinen mich meiner schwierigen Aufgabe mit einem Geschick und einer Umsicht entledigte, welche die kühnsten Erwartungen übertreffen mußten. Da ich indessen immer noch ernst dreinblickte, sagte mein Brodherr zu mir: „Die Sache ist nicht so schwierig, wie Sie sich vielleicht vorstellen, doch immerhin will sie gemacht sein. Ich bitte Sie, besonders auch auf den politischen Theil große Sorgfalt zu verwenden." Als er das sagte, fiel ich plötzlich von dem Thron, auf den ich mich in Gedanken gesetzt hatte, hinunter. „Wie?" fragte ich kleinlaut, „auch den politischen Theil soll ich besorgen?" „Natürlich," erwiederte mein würdiger Oberherr. „Wer sonst sollte es thun?"

Meine Bestürzung war groß. Vom Felde der Politik hatte ich bis dahin mich ferngehalten. Ich wußte, daß die Engländer langweilig und sehr von sich eingenommen, die Franzosen amüsant, aber windig, die Italiener feurig, aber tückisch waren, daß die Türken als großmüthig, aber apathisch, die Spanier als von vornehmen Wesen, aber nicht zuverlässig, die Russen als abergläubisch und dem Alkohol ergeben galten. Mir waren, abgesehen von einigen kleinen deutschen Ländern, die in Europa regierenden Herrscher dem Namen nach bekannt. Damit war aber auch meine politische Weisheit so ziemlich erschöpft, und auf so schwachen Grundlagen den Bau eines politischen Artikels zu errichten, schien mir unmöglich.

„Es laufen aber doch," sagte ich „Korrespondenzen ein, welche nur abgedruckt zu werden brauchen."

„Nein," lautete die Antwort, „wir haben keinen politischen Korrespondenten, weder im Auslande noch im Inlande. Ich habe allerdings vor, sobald die finanzielle Lage des Blattes es gestattet, einige bedeutende Kräfte auf diesem Gebiet zu engagieren, vor der Hand aber fehlt es uns noch daran und darum müssen Sie allein den politischen Theil besorgen."

„Dann," rief ich entschlossen, „kann aus der Sache nichts werden. Von Politik verstehe ich nichts."

Auf dem Antlitz meines Chefs malte sich unendliches Wohlwollen, vermischt mit etwas Wehmuth. Meine Offenheit und Aufrichtigkeit gefiel ihm offenbar, bei sich selber mochte er aber doch wohl denken: Aus dem wird nie etwas! Dennoch verzweifelte er noch nicht an mir: „Mein junger Freund!" sagte er sanft, aber im Tone der größten Entschiedenheit: „Sie werden den politischen Theil besorgen und zwar, wie ich überzeugt bin, zu meiner vollsten Zufriedenheit. Wenn Sie hier am Morgen zu Ihrer Arbeit sich einstellen, werden Sie auf meinem Pult ein paar große Tagesblätter neuesten Datums finden und neben diesen eine Scheere. Die Blätter lesen Sie mit Aufmerksamkeit durch, ergreifen dann die Scheere und schneiden aus ihnen, was Sie für das Wichtigste halten, heraus, um dann aus diesen Ausschnitten den politischen Theil unserer Zeitung zusammenzustellen. Das ist alles. Glauben Sie in der That, das nicht fertig bringen zu können?"

Ich kämpfte mit mir. Neben mir zur Rechten stand, wie mir schien, ein Genius, der sich durch sein weißes Schwingenpaar als guter Geist auswies. „Thu's nicht!" sagte er wiederholt zu mir. „Es ist Blendwerk der Hölle und wird dich auf Gott weiß welche Wege führen!" Mir zur Linken aber stand ein Dämon mit Fledermausflügeln, der mir listig zuredete. „Thu's doch! Thu's doch!" flüsterte er. „Ein so großes Kunststück kann es ja doch nicht sein, wenn der da — er wies mit unangenehmer Respektlosigkeit auf meinen Chef hin — es zu Stande bringt, und außer ihm sicherlich viele Andere, die auch keine Halbgötter sind. Versäume nicht die Gelegenheit, dich auf einen einflußreichen Posten zu schwingen, es könnte dir sonst später einmal leid thun."

Ich ließ mich vom Linken umgarnen und erklärte nach kurzem Besinnen, daß ich bereit sei, die Redaktion mit Einschluß des politischen Theils zu übernehmen.

„Das ist gut, das freut mich von Herzen!" sagte mein edler Gönner, indem er meine Hände ergriff und schüttelte. „Man muß sich versuchen, sonst erreicht man nichts. Man lernt nicht schwimmen, wenn man es nicht wagt, ins Wässer zu springen. Im Uebrigen," setzte er mit gewinnendem Lächeln hinzu, „wird die redaktionelle Arbeit für jede Nummer mit einem Thaler und $7\frac{1}{2}$ Silbergroschen extra bezahlt."

„O, das wäre ja gar nicht nöthig!" sagte ich. In der Stille aber berechnete ich mir doch sogleich, daß sich dadurch vorübergehend mein Verdienst auf das Doppelte des gewöhnlichen Satzes erhöhte. Ich sah eine ungeheure Woge des Reichthums sich auf mich zu wälzen und nahm mir ernsthaft vor, nicht den gewöhnlichen Lastern des Reichthums zu verfallen, unter denen ich den Geiz für das schlimmste hielt.

Mein Chef gab mir noch manche gute Lehre und Anweisung. Zumal legte er mir das „Lokale" an's Herz. „Dieser Theil des Blattes," sagte er, „ist von enormer Wichtigkeit, und ich kann wohl sagen, daß ich das Lokale zu einer Spezialität unseres Organs herausgebildet habe. Ihnen wird von unsern besseren Mitarbeitern so wie von Reportern reichliches Material zugehen. Dieses haben Sie zu sichten, von Formfehlern zu säubern und im Allgemeinen zu putzen, indem Sie hier kürzen, dort erweitern, wo es nöthig ist, dem Ausdruck nachhelfen und hie und da ein Licht aufsetzen. Sollte es einmal an Lokalnotizen fehlen, so müssen Sie selbst Rath schaffen. Das ist so schwer nicht, denn der Stoff liegt auf der Straße, und im Grunde gibt alles eine interessante Lokalnotiz, wenn man es nur hübsch einzukleiden weiß. Und nun Gott befohlen! Machen Sie Ihre Sache gut." Damit schieden wir von einander.

Es war ein schöner Sommermorgen, als ich in der Wohnung meines Chefs mich zur Arbeit einfand. Ich kam nicht ganz unvorbereitet. Ich brachte ein fast fertiges Feuilleton, das ich zwischen anderer Arbeit zu vollenden dachte. Auch hatte ich am Abend vorher einige Lokalnotizen aufgegabelt, und außerdem mit zu Hause aus dem „Pfennigmagazin für Kinder," einem alten Jahrgang des „Archivs für Natur, Kunst, Wissenschaft und Leben," dem „Breslauischen Erzähler" von 1801 und aus verschiedenen steinalten Volkskalendern einen hübschen Vorrath von „Vermischtem" zusammengestellt, für den Fall, daß es an Spaltenfutter fehlen sollte. Die genannten Werke gehören dem kleinen Restbestande meiner Bibliothek an, welcher sich während unruhiger Jahre mühsam erhalten hatte.

Als ich in das große, wohnlich eingerichtete Zimmer trat, bemerkte ich sogleich, daß auf dem Pult die Zeitungen lagen nebst einigen Briefen und der Papierscheere. Vorläufig würdigte ich diese Dinge keines näheren Interesses, sondern öffnete die Fenster und ergötzte mich, an eines derselben mich setzend, an dem bunten Treiben auf der Straße unten; denn das Haus meines Chefs lag im Centrum des hauptstädtischen Verkehrs. Nachdem ich an solchem Anblick mich genug erfreut und dabei zugleich auch noch etwas Lokales erwischt hatte, erhob ich mich und warf einen zweiten Blick auf das auf dem Pulte Liegende, berührte es aber noch nicht. Vielmehr nahm ich zugleich eine genaue Inspection des Zimmers vor. Ich musterte die Bibliothek meines Gebieters und fand an ihr viel auszusetzen. Ich durchstöberte Haufen von Blättern und Broschüren und stieß auf Einiges, was mich interessirte. Die Bilder an den Wänden sah ich mir genau an, besonders diejenigen, welche ich für Familienportraits hielt und rückte einige, die schief hingen, zurecht. Auch die kleinen unnützen Sachen, die hie und da auf Tischen und Schränken standen, Porzellanfigürchen, geschmacklose kleine Vasen, Männchen aus Hummerscheeren und dergleichen mehr wurden einer eingehenden Musterung unterworfen.

Nachdem ich dann noch einen verschlossenen Cigarrenkasten geschüttelt, über den Inhalt einer Flasche, die, mit der Etiquette nach der Wand gekehrt, in einem gleichfalls verschlossenen Glasschranke stand, Vermuthungen angestellt, eine Biene, die sich in das nahrungslose Gemach verirrt, in Freiheit gesetzt und eine unansehnliche, vernachlässigte Blattpflanze vom Verdursten gerettet hatte, hielt ich es endlich für die rechte Zeit, mein Tagewerk zu beginnen. Ich nahm also vor dem Pult Platz und öffnete die für die Redaktion eingelaufenen Briefe. Sie enthielten kürzere oder längere Beiträge. Einige davon acceptirte ich, wie sie waren; mehrere wurden von mir gesäubert, geputzt und mit Lichtern versehen; ein paar verwarf ich. Da war ein Mitarbeiter, dessen Artikel mir in den Tod zuwider waren, und auch von dem fand sich eine Einsendung vor. Ich las das Schreibstück durch, zerriß es und schleuderte es in den Papierkorb. Aber hatte ich dem Mann nicht doch vielleicht in meinem Vorurtheil Unrecht gethan? Ich suchte die Fetzen aus dem Papierkorb heraus, stellte sie nicht ohne Mühe wieder zusammen und las den Artikel noch einmal durch. Nein, es war wirklich schauderhaft. Fort mit ihm in die Wolfsschlucht! Gleichfalls in den Papierkorb wanderte auch ein Beitrag meines Chefs, den derselbe aus den Bergen eingesandt hatte, und den ich für schwach hielt. In dieser unserer Stellung, sagte ich zu mir, müssen wir unparteiisch und gerecht sein, so weit wir es nach bester Ueberzeugung vermögen, und kein Ansehen der Person darf bei uns gelten. Wie wir auch sonst unsere Sache ausführen, den Vorwurf soll man uns nicht machen können, daß wir um den Beifall der Masse oder um den einzelner Leute gebuhlt haben.

Ich war mit dem Localen noch nicht ganz fertig, als schon ein kleiner Junge aus der Druckerei erschien und Manuscript verlangte. Ein Weilchen mußte er warten, dann konnte er schon mit einer hübschen Portion sauber geputzten literarischen Gemüses abziehen. Als er fort war, vollendete ich mein Feuilleton, welches der zweite Junge mitnahm, der nach kurzer Zwischenpause dem ersten folgte. Nachdem ich dann durch ein kleines, vom Hause mitgenommenes Frühstück mich gestärkt und während dessen noch einmal vom Fenster aus das Straßenleben in Augenschein genommen hatte, ging ich, mit neuen Kräften ausgerüstet, an den politischen Theil. Mit Aufmerksamkeit las ich die neuen Blätter durch, oder versuchte wenigstens, es zu thun. Immer wieder trat mir vor die Seele, mich in meiner Aufmerksamkeit störend, die Gestalt meines Chefs.

Ich sah ihn vor mir, wie er mit unbeschreiblichem Wohlwollen seine Blicke über die angenehme Berglandschaft schweifen ließ. Weiter mußte ich mir ihn vorstellen, wie er nach vollzogener Augenweide in einem reizvoll gelegenen Gebirgswirthshaus sich zum Frühstück hinsetzte. Was frühstückte er wohl? Ein Stück trefflichen Landschinkens, dachte ich mir, oder auch etwas kaltes Huhn, wenn solches zu haben ist, oder etwas Fisch mit Gelee. Dazu, nahm ich an, wird er einen soliden Landwein trinken oder ein kühles Felsenkellerbier, wie solches in Gegenden, wo höhlenreiches Kalksteingebirge ansteht, am besten zu finden ist. In letzterem Fall wird er ohne Zweifel, aus Rücksicht auf seinen Magen, dem kalten Bier ein oder das andere Schnäpschen hinzugesellen. Ungeachtet dieser Unterbrechungen hatte ich mich in Kurzem über das Wichtigste des Inhalts der Zeitungen entschieden und dasselbe mittelst der Redactionsscheere, die ich mit Schauern der Ehrfurcht in die Hand nahm, herausgeschnitten.

Nun begann für mich die angenehmste Arbeit des Tages: ich nahm einen großen Bogen weißen Papiers und klebte auf demselben mittelst flüssigen Gummis und eines Pinsels — beide fand ich auf dem Pult vor — den politischen Theil zusammen. Dabei sah ich darauf, daß das Ganze auch äußerlich einen gefälligen Eindruck machte und gewissermaßen ein kleines Kunstwerk darstellte.

Einen Artikel verkürzte ich, weil er über den unteren Rand des Bogens hinausging, einen anderen mußte ich erweitern, weil er sonst nicht ganz den für ihn bestimmten Platz ausfüllte. Aus ähnlichen Gründen war ich auch genöthigt, einige Vertauschungen vorzunehmen. So vertauschte ich einen Bericht über die Adreßdebatte der Kortes mit einem andern über die Unruhen in Madagaskar und für einen Artikel, welcher die kritischen Zustände in Frankreich — schon damals, vor zwanzig und einigen Jahren war dort nicht alles, wie es sein sollte — zum Thema hatte, wählte ich eine Aufzählung der Personen, welche im Laufe eines Jahres in Britisch-Indien von Tigern, Schlangen und anderen wilden Thieren getödtet wurde.

Diese Notiz war allerdings nicht streng politisch, dafür aber interessant und paßte ihrem Umfange nach besser in mein System hinein. Ich hatte, wie ich bemerken muß, mit Absicht so viel Wichtiges ausgeschnitten, daß mir die Auswahl blieb. Schließlich war meine Buchbinderarbeit so nett, symmetrisch und freundlich aussehend geworden, daß ich mit Bedauern mich von ihr trennte, als von der Druckerei aus stürmisch nach dem politischen Theil verlangt wurde.

Unterdessen waren noch mehr Briefe gekommen, und ich hatte noch einmal „Lokales" nebst einem kleinen Posten von „Vermischtem" zum Druck gegeben. Am Nachmittag begab ich mich dann nach der Druckerei, um auch dort nach dem Rechten zu sehen und die Korrekturen zu machen. Vor Dunkelwerden war ich fertig mit Allem. Ganz zufrieden mit mir war ich nicht. Abgesehen von einzelnen Bedenken, verspürte ich in meiner Seele ein Gefühl allgemeiner Unheimlichkeit. Doch eine große Freude hatte ich nachher: diejenige, daß mein Chef aus den Bergen schrieb, er könne nur sagen, daß ich mit meiner Probeleistung seine höchste Zufriedenheit erworben habe.

Als ich mit aller Arbeit fertig war, suchte ich eine weit von der Druckerei gelegene Kneipe auf, wo ich gewiß war, gute Freunde zu finden.

Die saßen dort auch, und nachdem wir uns begrüßt hatten, verlangte ich mit einem gewissen frohen Gefühl der Berechtigung die Speisekarte. Ich überschaute sie prüfend, und siehe da: als sollte ich für mein schweres Tagewerk noch besonders belohnt werden, fanden sich auf der Karte saure Linsen mit Speck vor, ein Gericht, das ich sehr hoch schätzte.

Von neun Uhr an spielten wir Skat.

J. Trojan.

Deutsche und italienische Einwanderung.

Nach dem letzten Ausweis des Schatzamts befanden sich unter den 52,003 Einwanderern aus Italien, welche während des Finanzjahres 1890 hier landeten, 3059 qualificirte Arbeiter und 259 „Professionals", d. h. Aerzte, Lehrer, Zahnärzte 2c. Mit anderen Worten, unter diesen Einwanderern repräsentirten, nach Abzug von 11,151 Frauen, welche sich unter ihnen befanden, 37,637 von der Gesammtzahl von 40,852 Männern rohe Arbeitskraft, der Rest bestand, außer den „Professionals", unter welche das Schatzamt alles Mögliche rechnet, aus etwa 500 Schneidern und Kleidermachern, ebensoviel Schuhmachern, 400 Maurern und Bergleuten und ein paar Hundert von je Barbieren, Zimmerleuten, Seeleuten, Bäckern und Musikanten. Leute, welche sich Ackerbauer nannten, befanden sich nur 4441 unter der ganzen Gesellschaft.

In demselben Jahre kamen aus Deutschland 92,427 Einwanderer, unter welchen sich 41,504 Frauen (incl. 11,399 weibliche Kinder unter 15 Jahren) befanden, so daß 50,923 Männer übrig blieben. Von diesen waren, wenn wir die wenigen Frauen, welche unter die „Professionals" und die qualificirten Arbeiter gerechnet werden (auf die Gesammt-Einwanderung des Finanzjahres 1890 kommen nur 250 weibliche „Professionals" und 1709 qualificirte Arbeiterinnen), außer Acht lassen, 602 „Professionals", 10,332 qualificirte Arbeiter und 8469 Ackerbauer.

Unter den 40,852 Italienern befanden sich 27,180, welche ihre Beschäftigung als Tagelöhner angaben, unter den 50,923 Deutschen waren nur 15,131 Tagelöhner, bei den Italienern etwa 70, bei den Deutschen etwa 30 Procent, oder, wenn wir die Gesammtzahl der Einwanderer in Betracht ziehen, waren unter den Deutschen 12 Procent und unter den Italienern nur 6 Procent qualificirte Arbeiter und „Professionals". Bei den Ungarn stellt sich dieser Procentsatz auf 4,6 und sie stellten unter über 22,000 Einwohnern nur 725 Ackerbauer, während unter 11,730 Polen sich nur 645 qualificirte Arbeiter und 8 „Professionals" befanden, was einem Procentsatz von etwa 5,7 gleichkommt; dabei befanden sich unter diesen 11,000 nur 239 Ackerbauer. Diese Zahlen zeigen in schlagender Weise den Unterschied des Werthes, welchen diese verschiedenen Klassen der Einwanderung für das Land haben. Während die besseren Klassen (England und andere Länder zeigen theilweise noch bessere Zahlen als Deutschland), außer den „Professionals", qualificirten Arbeitern und der großen Zahl von Farmern, noch viele Einwanderer, welche unter den „gemischten Beschäftigungen" aufgeführt sind, brachten, Irland uns z. B. 10,113, Deutschland 3415, die Schweiz 3552 Dienstboten lieferte, finden wir unter den Italienern, Ungarn, Polen 2c. fast ausschließlich rohe Arbeitskräfte.

Moltkes Thätigkeit während der letzten Jahre.

Mit dem am 24. April erfolgten Tode des Feldmarschalls Moltke hat die deutsche Armee erst ihren wahren Generalstabschef verloren. Denn obwohl der Feldmarschall von Amtswegen lediglich noch Präses der Landesvertheidigungs-Commission war, und obwohl Moltke selbst in seinem Gesuch um Enthebung von der Stelle des Generalstabschefs als Grund angeführt, daß er „kein Pferd mehr zu besteigen vermöge", so wog sein Name so schwer, und war die Frische und Klarheit seines Geistes eine so dauernde und kräftige, seine Antheilnahme an den Lebensfragen der Armee eine so stetige und innige, daß sein Urtheil in wichtigen Dingen nach wie vor bis zu seinem Tode eingeholt wurde. Freilich drängte sich Moltke mit seinen Ansichten niemals vor, aber einerseits gab es, auch wenn er nicht in Berlin war, Gelegenheit, sein Urtheil privatim zu hören, andererseits konnte es nicht ausbleiben, daß er als Präses der Landesvertheidigungs-Commission auch mit anderen Ressorts in Verbindung trat. Außerdem war Moltke mit den Geschäften des Generalstabschefs so verwachsen und seine Liebe zu seinem Berufe eine so große, daß er eigentlich ohne Unterbrechung in seinem früheren amtlichen Wirkungsbereiche weiter lebte, mit derselben Treue, wie er die Geschäfte der gesetzgebenden Körperschaften verfolgte.

Der Feldmarschall las bis zu seinem Tode viel, die Sehkraft war ihm geblieben, und die zuletzt eingetretene Schwerhörigkeit wies ihn mehr als sonst auf stilles Studium hin. Seine Handschrift war zwar nicht mehr so schön und regelmäßig wie in früheren Jahren, aber immer noch deutlich und regelmäßig. Feldmarschall Moltkes Urtheile sind denn auch noch in den letzten Jahren in vielen wichtigen Fragen gehört worden. So in den Fragen des Eisenbahnbaues, der Vermehrung des Eisenbahnmaterials, der Ausnutzung der Schifffahrt für Bedürfnisse des Heeres; so in der Entfestigung Wesels, der Aufgabe von Neiße und des Ausbaues von Graudenz; ferner besonders hinsichtlich der doppelten Geleise der Brücke bei Dirschau und der vierten Weichselbrücke, sowie in der 1890 vollzogenen Grenzbelegung. In neuester Zeit beschäftigte sich der Feldmarschall viel mit der Frage der Befestigung Helgolands und der zweijährigen Dienstzeit.

Die Angelegenheit Helgolands trat dienstlich an den Feldmarschall heran, allein er hatte auch von allen wichtigen Publikationen zur Sache Kenntniß und vor allen Dingen von den beiden Schriften des Oberst-Lieutenants Wagner. Wie man hört, hätte der Feldmarschall im Prinzip dem Standpunkt Wagner's beigepflichtet, weil nach seiner Ansicht ein Helgoland, das sich selbst vertheidigen könne, die Flotte wesentlich entlaste, so daß diese sich frei bewegen könne. Auch hat der Feldmarschall mit Interesse die Schrift Boguslawskis über die zweijährige Dienstzeit gelesen. Man erzählt, daß er über den Inhalt geäußert, das betreffende System biete große Vorzüge, die Sache hätte jedoch den Uebelstand, daß sie dem Staate theuer zu stehen komme. Wenn indessen der Reichstag die mit dem System nothwendig werdenden Kasernen und ferner die erforderliche Erhöhung der Kadres bewilligte, so würde die Schlagfertigkeit der Armee mit der zweijährigen Dienstzeit nicht leiden.

Besondere Aufmerksamkeit wandte der Feldmarschall den Vorgängen in Rußland und Frankreich zu. Man glaubt zu wissen, daß er in der Politik die Ansichten des Fürsten Bismarck nicht immer getheilt, und daß Moltke sich Ende November 1887 für einen Krieg ausgesprochen habe, weil damals ein Präventivkrieg mehr Vortheile geboten hätte, als das sogenannte Wettrüsten.

Bekanntlich fanden die Ansichten der Militärs damals nicht die Zustimmung Kaiser Wilhelms I., und die Maxime, daß das theuerste Wettrüsten immer noch besser sei, als der billigste Krieg, ist seitdem die herrschende geworden und geblieben.

Nichtsdestoweniger verfolgte der Feldmarschall alle Vorgänge mit dauernder Aufmerksamkeit, und nichts entging seinem Gedächtniß oder seinem klaren Blick. Durch den Tod des Feldmarschalls ist die Stelle des Präses der Landesvertheidigungs-Commission frei geworden. Man nimmt an, daß diese mit dem Feldmarschall Grafen Blumenthal besetzt werden wird.

Die italienische Einwanderung.

Es soll nicht geleugnet werden, daß die italienische Einwanderung dem Lande Nutzen gebracht hat, obwohl in einem geringeren Grade, wie die Einwanderung aus anderen europäischen Ländern, mit der Ausnahme übervölkerter südslavischer Gegenden. Indeß wird selbst dieser geringere Nutzen zusehends problematischer. Vor allen Dingen muß hervorgehoben werden, daß das Verbrecher-Element in der italienischen Einwanderung ein außergewöhnlich großes ist. Das zeigt sich besonders jetzt nach Passirung des neuen Einwanderungs-Gesetzes, das von Colonel Weber mit anerkennenswerther Gewissenhaftigkeit durchgeführt wird. Es werden mehr Ex-Sträflinge aus Italien, als aus irgend einem anderen Lande Europa's in amerikanischen Häfen gelandet. Dann kommt die hoffnungslose Ignoranz von mindestens 90 Procent aller italienischer Einwanderer. Nur die allerwenigsten sind im Stande zu lesen und zu schreiben. Von ihnen Assimilationsfähigkeit zu erwarten, hieße Feigen von Dornbüschen ernten zu wollen. Die Folgen dieser geistigen Versumpftheit sind tiefste Armuth und Verbrechen. Die Italiener halten sich im instinktiven Bewußtsein ihres Elendes von allem Verkehr mit anderen Nationalitäten ferne. Sie rotten sich in eigenen Kolonien zusammen, welche wahre Brutstätten von Schmutz und Verbrechen sind, wie in New York und in Brooklyn in der 2., 6. und 26. Ward. Von Amerika wissen sie nichts, als daß es ein „freies Land" ist, in dem Jeder thun kann, was ihm beliebt, ohne Rücksicht auf die Interessen seiner Mitmenschen.

Nur verhältnißmäßig wenige Italiener bringen ihre Familien mit. Viele haben nicht die Absicht, hier zu bleiben. Sie wollen sich nur ein paar Dollar verdienen, um damit in Italien ein Geschäft anfangen zu können oder sonst ihre Lage zu verbessern.

Es ist unter diesen Umständen erfreulich, schreibt die „Br. Fr. Pr.", daß in Philadelphia sich eine „italienisch-amerikanische" Liga gebildet hat, welche es sich zur Aufgabe machen will, die eingewanderten Italiener im besten Sinne des Wortes zu amerikanisiren. Für einen patriotischen Italo-Amerikaner kann es wahrlich keine dankenswerthere Mission geben, als gerade diese. Es ist zu hoffen, daß die Thätigkeit dieser Liga sich auch, soweit dies möglich, auf die Regelung der Einwanderung aus Italien erstrecken wird.

Bismarck condolirte.

Die Thatsache, daß die deutschländischen Zeitungen in den ersten vier Tagen nach Moltkes Tod keine Beileidsdepesche Bismarcks publicirten, konnte zu der Annahme verleiten, daß der Altreichskanzler seinem Mitstreiter Moltke gegenüber die ersten Gebote der Höflichkeit verletzt hätte. Das ist jedoch nicht geschehen. Fünf Tage nach Moltkes Tod bringen die Berliner Blätter (am 29. April) folgende Nachschrift:

Fürst Bismarck hat unmittelbar auf die ihm seitens der Moltke'schen Familie zugegangene Nachricht von dem Ableben des Feldmarschalls folgendes Telegramm entsendet: „Mit tiefer Betrübniß erhalte ich Ihre telegraphische Mittheilung von dem unersetzlichen Verlust, welchen unser Vaterland erlitten hat. Ich empfinde denselben besonders schmerzlich, nachdem es mir vergönnt gewesen ist, Jahrzehnte hindurch mich nicht nur an der ruhmreichen Mitwirkung des Feldmarschalls im Dienst zu erfreuen, sondern auch an seiner stets gleichen Liebenswürdigkeit bei den nahe befreundeten Beziehungen, in denen ich mit ihm zu stehen die Ehre hatte. v. Bismarck." Gestern wurde im Auftrage des Fürsten ein mächtiger, kostbarer Kranz am Sarge des Entschlafenen niedergelegt und von einem Generalstabsofficier neben dem Leichenwagen einhergetragen.